SWOT-ANALYSE in zehn Themenbereichen (Kapitel 2)

Separiert aus: INSEK 2020-2030; Zwischenstand 18.08.2020 (! Achtung: Nummerierung stimmt nicht mit Nummerierung im Gesamtdokument überein, da automatisiert!)

Im Folgenden werden die wesentlichen Aussagen vorhandener Planungskonzepte in zehn stadtentwicklungsrelevanten Themenfeldern in komprimierter Form erläutert.

1. Regionaler Kontext
2. Demografische Entwicklung und Entwicklungsperspektiven
3. Stadtstruktur / Innenstadtentwicklung
4. Stadtumbau
5. Wohnen
6. Wirtschaft und Beschäftigung
7. Soziales, Kultur und Bildung
8. Technische Infrastruktur
9. Nachhaltigkeit, Umwelt-, Natur- und Klimaschutz
10. Stadtmarketing

Die einzelnen Kapitel enthalten Darstellungen der relevanten fachlich-konzeptionellen Grundlagen, der Ausgangslage, der Handlungsbedarfe und Entwicklungspotenziale sowie bereits umgesetzter und noch vorgesehener Maßnahmen, die seit der INSEK Erstellung 2014 neu erarbeitet wurden. Weiterhin gültige, nicht wesentlich geänderte Aspekte werden nicht erneut vertiefend dargestellt. In den einzelnen zusammenfassenden SWOT-Tabellen am jeweiligen Ende der Kapitel sind dagegen erneut alle Aspekte benannt.

Auf Basis dieser Ausführungen erfolgt jeweils eine SWOT-Analyse in Text- und Tabellenform als Grundlage für die Erarbeitung des Leitbildes und für die Ableitung von Entwicklungszielen für die Stadt Frankfurt (Oder). Das Akronym SWOT bildet sich aus den englischen Begriffen **S**trenghts (Stärken), **W**eaknesses (Schwächen), **O**pportunities (Chancen) und **T**hreats (Risiken). Die einzelnen Kategorien sind definiert wie folgt:

- **Stärken** beschreiben die maßgebenden bestehenden Stärken des Standortes Frankfurt (Oder), die zukünftig verstärkt genutzt und auf die Ressourcen konzentriert werden sollen. Aus einer Stärke resultieren bereits heute positive Effekte. Die Stärken stellen jene Faktoren dar, die der Stadt aktuell zu einer relativ starken Position verhelfen.
- **Schwächen** stellen bestehende Schwächen und Entwicklungshemmnisse des Standortes Frankfurt (Oder) dar, die die Stadt (noch) daran hindern, Vorteile auszubilden. Aus einer Schwäche resultieren bereits heute negative Effekte.
- **Chancen** beziehen sich auf ungenutzte Entwicklungspotenziale (potenzielle Stärken). Aus einer Chance können zukünftig positive Effekte entstehen. Mit Blick auf die Chancen werden nur jene in den Fokus gerückt, die tatsächlich von den regionalen Akteuren genutzt werden könn(t)en, da sie mit den strategischen Ressourcen und Potenzialen der Stadt korrespondieren.
- **Risiken** kennzeichnen Bereiche mit Handlungsbedarf, um negativen Entwicklungstendenzen rechtzeitig entgegenzusteuern. Aus einem Risiko können zukünftig negative Effekte entstehen. Risiken sind die, mit denen sich die Stadt dringend befassen muss, da sie die angestrebte (integrierte) regionale Entwicklung bedrohen. Es werden auch erhebliche Risiken benannt, bei denen die Stadt keine oder lediglich indirekte bzw. sehr langfristige Einflussnahmemöglichkeiten besitzt.

Sie SWOT beinhaltet zusätzlich die noch gültigen Aussagen aus dem INSEK 2014. Überschneidungen zwischen den Themenfeldern sind möglich, da diese durch vielfältige Vernetzungen und Wechselwirkungen miteinander verbunden sind.

1.1 Regionaler Kontext

Fachlich-konzeptionelle Grundlagen

- Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP HR) (2019)
- Fortschreibung des Frankfurt-Słubicer Handlungsplans (2019)
- Gemeinsamen Zukunftskonzept für den deutsch-polnischen Verflechtungsraum - Vision 2030 (2016)
- Statusbericht des Regionalen Wachstumskerns Frankfurt (Oder) / Eisenhüttenstadt (2015)
- Euroregion Pro Europa Viadrina (Internetseite)
- Mittlere Oder e.V. (Internetseite)
- Regionalplanung (Regionale Planungsgemeinschaft Oderland-Spree)

Durch die EU-Erweiterung im Jahr 2004 ist die Region Oderland-Spree als Teil der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg ins Zentrum Europas gerückt. Aufgrund der sehr guten verkehrlichen Anbindung über Autobahn (A 12 beziehungsweise E 30) und Schiene (RE 1, RB 11, RB 36 und RB 60) an Berlin und nach Polen, kommt der Region eine zunehmend wichtige Bedeutung als Transitregion für Personenverkehre und Warenströme zwischen West- und Osteuropa zu. Der internationale Flughafen Berlin-Schönefeld beziehungsweise der voraussichtlich im Oktober 2020 in Betrieb gehende Flughafen Berlin Brandenburg „Willy Brandt“ in Schönefeld liegt 80 km entfernt (Erreichbarkeit 40-60 Minuten). Innerhalb des Europäischen Verkehrsnetzes ist Frankfurt (Oder) über den Paneuropäischen Korridor II (PAN II) – die bedeutende West-Ost-Verbindung von Berlin über Warschau /Warszawa) – Minsk – Moskau nach Nischny Nowgorod – mit dem Korridor 2 zwischen Berlin über Amsterdam/Rotterdam nach Liverpool[1] an die Transeuropäischen Verkehrsnetze (TEN-V) angebunden. Insgesamt ist die Hauptstadtregion mit ihrer zentralen Lage in Europa an drei Transeuropäische Kernnetzkorridore (TENT-T Korridore) angebunden. So sind fast alle Wachstumsmärkte in Europa innerhalb einer Tagesfahrt mit dem LKW zu erreichen, wodurch die Hauptstadtregion zu den führenden Logistikstandorten in Deutschland und Europa zählt.

Mit dem „Gemeinsamen Zukunftskonzept für den deutsch-polnischen Verflechtungsraum - Vision 2030“ wurde ein langfristiges Konzept mit gemeinsamen Vorstellungen der Raumentwicklung für die kooperierenden Gebiete auf deutscher und polnischer Seite entwickelt. Die in dem Konzept dargestellten Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten dienen als abgestimmte Handlungsempfehlung für Behörden, Einrichtungen und Entscheidungsträger*innen. Die Vision für 2030 ist, einen „sozial, ökonomisch und ökologisch starken, deutsch-polnischen Verflechtungsraum als gemeinsamen, nachhaltigen Wachstumsraum als wichtiger Motor der Entwicklung im Herzen Europas"[2] zu schaffen, welcher auch auf anderen Regionen ausstrahlt. Für die Umsetzung sind folgende Leitlinien formuliert:

- Die Vorteile der polyzentrischen Siedlungsstruktur nutzen
- Die verkehrlichen Verbindungen verbessern
- In die Menschen investieren
- Nachhaltiges Wachstum fördern
- Die Grundlage für eine hohe Lebensqualität sichern

[1] EUREGIO e.V. (2011): TEN-T Corridor 2: Joining forces for a competitive low-carbon corridor. [04.04.2013], Anlage.

[2] Ausschuss für Raumordnung der Deutsch-Polnischen Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit (2016): Gemeinsames Zukunftskonzept für den deutsch-polnischen Verflechtungsraum Vision 2030 (Kurzfassung).

1.1.1 Zentralörtliche Funktion als Oberzentrum

Die Verordnung über den Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion (LEP HR) trat am 29.04.2019 in Kraft. Er löst somit den Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B) ab. Der LEP HR betont die europäischen Korridore, setzt auf Städte und Gemeinden als starke Nachbarn, benennt die Zentralen Orte als Anker für eine zukunftsfeste Daseinsvorsorge, hält an dem Siedlungsstern (Gestaltungsraum Siedlung) als grundsätzliches Raummodell fest und strebt ein Metropolenwachstum für die gesamte Hauptstadtregion an. Weiterhin verfolgt der LEP HR die Strategie des „Sprungs in die zweite Reihe". Ober- und Mittelzentren im weiteren Metropolraum, die von Berlin aus in bis zu 60 Minuten Fahrtzeit über den Schienenpersonennahverkehr (SPNV) zu erreichen sind, sollen stärker in die Entwicklung der Hauptstadtregion integriert werden. Frankfurt (Oder) zählt zu dieser Gruppe von Städten.

Der weitere Metropolraum wird als differenzierter Entwicklungsraum für Planungsperspektiven und Entwicklungsimpulse gewürdigt, in Frankfurt (Oder) z.B. durch die Entwicklung zu einem der vier wichtigsten Logistikstandorte (Güterverkehrszentrum – GVZ; neben Großbeeren, Freienbrink und Wustermark/Brieselang) im Land Brandenburg. In dem Rahmen sind weiterhin großflächige gewerblich-industrielle Vorsorgestandorte zu sichern. Seitens der Stadt wird darüber hinaus gefordert, auch die Siedlungsentwicklung in den „Regionalen Entwicklungszentren", die mit dem SPNV gut an die Hauptstadt angebunden sind, zu fördern, da dort an „urbane integrierte Stadtorte mit übergemeindlichen Einrichtungen der Daseinsvorsorge angeknüpft werden kann. […] Momentan stagnierende Orte müssen als wichtige Anker im Raum stabilisiert werden, um die Tragfähigkeit der Einrichtungen für Bildung, Gesundheit, Kultur, Einkauf sowie Dienstleistungen der öffentlichen Hand zu erhalten"[3]. Vordringlich auch als Alternative zur Entwicklung von reinen „Schlafstädten" und zur Zerstörung des Landschafts- und Ausgleichsräume am Berliner Stadtrand. Vorgeschlagen werden bessere Förderkonditionen für Wohnbaumaßnahmen, um die regionalen Entwicklungszentren als Wohnstandort attraktiver zu gestalten. Die Verbesserung der Erreichbarkeit von Mittel- und Oberzentren durch den SPNV sollte durch Berlin und Brandenburg weiterhin verfolgt werden. Die Stadt Frankfurt (Oder) setzt sich außerdem weiterhin vehement dafür ein, dass eigenständige, grenzüberschreitende Entwicklungskonzepte für die grenzüberschreitenden Kooperationsräume unterstützt werden um den speziellen Anforderungen hinlänglich zu entsprechen und besondere Möglichkeiten dieser Räume zu nutzen.

1.1.2 Stadt-Umland-Kooperation

Frankfurt (Oder) strebt eine Intensivierung der Stadt-Umland-Kooperationen an, die aus drei Bausteinen besteht.

1.1.2.1 Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Słubice

Die Zusammenarbeit von Frankfurt (Oder) und Słubice ist seit mehreren Jahren sehr eng und konnte weiter ausgebaut werden. Obwohl noch immer eine Sprachbarriere besteht, sind grenzüberschreitende Bildungsangebote seit jeher der wichtigste Ansatz von Integration und gemeinsamem Handeln. Daran beteiligt sind die Universitäten, Gymnasien und Kitas beiderseits der Oder.

Wichtige Ereignisse in der Zusammenarbeit in den letzten Jahren war die Etablierung des Kooperationszentrums im Jahr 2011, das mittlerweile fest in die Verwaltungsstrukturen beider Städte integriert ist. 2012 folgten mit der Implementierung einer ersten grenzüberschreitenden Buslinie und dem Beschluss zu einer gemeinsamen Dachmarke erste konkrete Maßnahmen. Der Zusammenschluss der Fernwärmenetze im Jahr 2014 war ein weiterer wichtiger Aspekt in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im technischen Bereich. Seit 2015 steht den Besucher*innen der Städte eine dreisprachige (Englisch, Polnisch, Deutsch) gemeinsame Tourist-Information im Bolfrashaus zur Verfügung. In den

[3] Stellungnahme der Stadt Frankfurt (Oder) zum Entwurf der LEP HR von 27.04.2018

Jahren 2017 und 2018 hat ein intensiver Austausch mit anderen europäischen Doppelstädten stattgefunden. Ziel war „Anregungen zu erhalten, wie es gelingen kann, mit gemeinsamen und doppelten Strukturen zugleich die Einheit und die Diversität eines grenzüberschreitenden Gebiets zu stärken“[4].

Im Zuge der Fortschreibung des Frankfurt-Słubicer Handlungsplans 2010-2020 wurde eine Evaluation der Ziele durchgeführt. Diese zeigt, dass bislang etwa 70 % der Maßnahmen konkret geplant, gestartet oder umgesetzt wurden. Für die Fortschreibung des Handlungsplans wurden in einem gemeinsamen „Ideenforum 2030“ Gedanken entwickelt, die dann auf Arbeitsebene und zwei Sitzungen weiter ausgearbeitet wurden. Das Leitbild 2030 „Wir sind die europäische Doppelstadt – das gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum der Grenzregion für Brandenburg und die Woiwodschaft Lubuskie“ sowie die Visionen der einzelnen Handlungsfelder, die der Abbildung 1 zu entnehmen sind, werden in dem ersten Teil der Fortschreibung mit Zielen untersetzt. Die Maßnahmen des Frankfurt-Słubicer Handlungsplans 2020-2030 wurden unter Berücksichtigung der strategischen Ziele der Europäischen Union für den Zeitraum 2021-2027 am 04./05.12.2018 auf einem „Ideenforum 2030“ entwickelt. Danach im Zeitraum April bis Juni 2019 auf mehreren gemeinsamen Arbeitsberatungen in allen vier Handlungsfeldern ausgearbeitet und auf einer Sitzung beider Verwaltungsspitzen im Juli 2019 bestätigt.

Abbildung 1: Leitvision, Handlungsfelder und Vision 2030 für Frankfurt und Słubice 2020-2030

Quelle: Frankfurt-Słubicer Handlungsplan (2019)

1.1.2.2 Interkommunale Kooperation mit Eisenhüttenstadt als RWK-Partnerstadt

Zur Realisierung und Unterstützung von Maßnahmen im RWK hat der Landesförderausschuss 2015 der Förderung von Fortführungsmaßnahmen über das Regionalbudget II zugestimmt. Zu diesen Maßnahmen gehören u.a.

[4] Beschlussvorlage Frankfurt-Słubicer Handlungsplan 2020-2030

- Vermarktung des Wirtschaftsstandortes
    - Erstellung von Newslettern
    - Aktualisierung des RWK-Imagefilms
    - Fortschreibung der Marketingstrategie
- Stärkung der Cluster
    - Durchführung von Workshops, Interviews und Befragungen
    - Gemeinsame Informationstage „Digitalisierung und Fachkräftesicherung – Fördermittel und Unterstützung“
    - Beantragung der Transferinitiative „Oderland innovativ“
- Vermarktung Ostbrandenburgs für Tourist*innen
    - Schaffung einer zentralen wassertouristischen Kommunikationsplattform zur Oder
    - Entwicklung des Leitprodukts „Berlin-Oder-Umfahrt“ (in Kooperation mit RWL Eberswalde)
    - Inbetriebnahme von zehn öffentlichen kombinierten Fahrgast- und Sportbootanlegestellen auf polnischer Oderseite (2017)
    - Wiederinbetriebnahme des Fahrgastanlegers Ratzdorf
- Fachkräftesicherung
    - Durchführung der Woche der beruflichen Chancen „Unsere Region – Deine Zukunft“
    - Fortschreibung der Gesamtkonzeption zur Fachkräftesicherung

Im Rahmen des RWK werden außerdem europäische Mittel aus EFRE-TH genutzt. Detaillierte Informationen zum RWK finden sich auch im Kapitel 1.6.

1.1.2.3 Interkommunale Kooperation mit den Umlandkommunen der umliegenden Ämter und Landkreisen

Bei der Teilnahme am Stadtumlandwettbewerb des Landes Brandenburg 2015 konnte der Wettbewerbsbeitrag „Zukunftsfähige Oderregion: vernetzen-bewegen-erleben“, der in Kooperation von insgesamt 19 Gemeinden entstanden ist, Fördermittel in Höhe von rund 15 Mio. € für Projekte zur weiteren Entwicklung und Vermarktung der Region akquirieren. Ein Schwerpunkt der Kooperation zwischen RWK und dem Umland liegt im Wirtschaftssektor Tourismus mit dem Ziel die „Erlebbarkeit der Oderregion zu verbessern, das vorhandene touristische und Naturraumpotential auszuschöpfen und die Wirtschaftskraft der Region zu stärken“[5]. In Frankfurt (Oder) sind Mittel für den Neubau des Haus II der Hutten-Schule sowie den barrierefreien Umbau des Gauß-Gymnasiums gesichert.

Frankfurt (Oder) sowie die Landkreise Märkisch-Oderland (MOL) und Oder-Spree (LOS) sind außerdem Teil der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA, einer der vier Euroregionen entlang der deutsch-polnischen Grenze. Sie erstreckt sich zwischen den Metropolen Berlin und Szczecin und hat eine Fläche von ca. 10.000 km². Es wird das Ziel verfolgt, grenzüberschreitende Beziehungen zu schaffen und zu fördern. Die EUROREGION unterstützt dazu den Verwaltungsaustausch auf der Verwaltungsebene in allen Fachbereich damit von den Kenntnissen der Nachbarn gelernt und profitiert werden kann.

Mit dem Landkreis LOS wurde in jüngerer Zeit auf freiwilliger Basis eine Zusammenführung von Verwaltungsaufgaben zur effektiven Bündelung von Kapazitäten vorgenommen (Verlagerung der Aufgabenfelder Landwirtschaft im Jahre 2015 und Untere Jagd- und Fischereibehörde im Jahre 2019 von Frankfurt zum Landkreis in Beeskow).

Darüber hinaus gibt es mit der Oder-Partnerschaft, die eine gemeinsame Initiative deutscher und polnischer Regionen ist, ein interregionales Netzwerk der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen sowie der Woiwodschaften Großpolen (Wielkopolskie), Westpommern (Zachodniopomorskie), Niederschlesien (Dolnośląskie) und Lebus (Lubuskie) mit dem Motto „Grenzen trennen – die Oder verbindet“. Ziel der Initiative ist „der Aufbau eines leistungsfähigen Regionalverbundes,

[5] Wachstumskern Frankfurt (Oder) / Eisenhüttenstadt: Statusbericht 2015

mit dem die Region diesseits und jenseits der Oder infrastrukturell und politisch enger vernetzt und zu einem auf möglichst vielen Gebiete kooperierenden dynamischen Wirtschaftsraum entwickelt wird“[6].

1.1.3 SWOT-Auswertung

Eine Besonderheit ist die enge Zusammenarbeit Frankfurts mit der polnischen Nachbarstadt Słubice. Auch die Kooperationen im wissenschaftlichen Bereich zwischen den Universitäten beiderseits der Oder ist deutlich als Stärke zu benennen. Wenn es gelingt, Sprachbarrieren, differierende Verwaltungsstrukturen und Konkurrenzdenken zu überwinden sowie Ressourcen und Know-how besser auszutauschen, kann der Status als Doppelstadt weiter zum Alleinstellungsmerkmal herausgebildet werden und sich der Standort darüber überregional profilieren sowie im Wettbewerb mit anderen deutsch-polnischen Grenzregionen besser positionieren. Es bleibt abzuwarten, wie die polnische Zentralregierung grenzüberschreitende Kooperationen zukünftig behandelt und ob sich ggf. hierdurch die Rahmenbedingungen verändern.

Die direkte Kooperation mit Eisenhüttenstadt und den umliegenden Gemeinden im Rahmen des RWK ist inzwischen ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. So konnte die Kooperation in den Bereichen Verwaltung und Daseinsvorsorge deutlich verbessert worden. Die demografischen Herausforderungen und die Sicherung der Daseinsvorsorge sind Themen, die noch stärker in der regionalen Kooperation angegangen werden müssen. Dies betrifft auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Aufgrund der guten und perspektivisch sich weiter verbessernden SPNV-Anbindung kann die Stadt an der Entwicklung in der Hauptstadtregion profitieren. Im LEP HR wird die Entwicklung der Städte in der 2. Reihe herausgehoben, wozu Frankfurt (Oder) zählt. Die Ansiedlung von zusätzlichen Verwaltungsaufgaben des Landes bzw. des Bundes oder auch von Institutionen mit osteuropäischer Ausrichtung kann zu einer weiteren Funktionsstärkung beitragen.

Entwicklungshemmnisse sind in der insgesamt dünn besiedelten Region zu sehen, mit einem geringen Arbeitskräftepotenzial sowie das weiterhin wenig positive Image der Stadt und Region.

Generell besteht das Risiko, dass EU-Fördermittel sinken oder durch fehlende Eigenmittel notwendigen Maßnahmen nicht durchgeführt werden können.

Tabelle 1: SWOT-Analyse „Regionaler Kontext“

Stärken	Schwächen
• Lage in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg und Zugehörigkeit zur Euroregion Pro Europa Viadrina • strategisch günstige Lage im paneuropäischen Verkehrskorridor II Berlin – Warschau – Moskau – Nischni Nowgorod mit guter Anbindung • Oberzentrum in der grenzüberschreitenden Oderregion • Aufnahme als Stadt in 2. Reihe im LEP-HR • Verflechtungsbereich Stadtregion Frankfurt (Oder) / Eisenhüttenstadt / Słubice • gute grenzüberschreitende Zusammenarbeit zunehmend auch auf administrativer Ebene	• schwach ausgebildetes überregionales Profil (Image) • Lage in dünn besiedelter, funktionell strukturschwacher Region • bestehende Sprachbarrieren

[6] Oder Partnerschaft (2019): http://oder-partnerschaft.eu/was-ist-die-oderpartnerschaft

• Kooperation mit den Umlandgemeinden in den Bereichen Verwaltung und Daseinsvorsorge • Deutsch-Polnische Wissenschaftskooperation zwischen der Europa-Universität Viadrina und der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań am Collegium Polonicum	
Chancen	**Risiken**
• Ausbau zur Doppelstadt als Alleinstellungsmerkmal • Funktionsstärkung durch zusätzliche Verwaltungsaufgaben im Land Brandenburg/der Bundesrepublik • Ansiedlung von Institutionen und Einrichtungen im Themenfeld Zusammenarbeit mit Polen und Osteuropa • Einrichtung eines EVTZ mit dem polnischen Nachbarn • grenzüberschreitende Nutzung von Ressourcen und Know-how • Stärkung der digitalen Verwaltungszusammenarbeit und -vernetzung mit dem Umland	• erschwerte grenzüberschreitende Zusammenarbeit durch unterschiedliche Verwaltungsstrukturen, Entscheidungshierarchien und rechtliche Rahmenbedingungen • unausgewogene, nicht funktions-/bedarfsbezogene Verteilung von Aufgaben im Land Brandenburg • Verschlechterung der überregionalen Rahmenbedingungen zur deutsch polnischen Zusammenarbeit • weitere Schwächung der Region Ost-Brandenburg gegenüber Mitbewerbern durch überregional getroffene Entscheidungen • sinkende EU-Fördermittel • Nichtinanspruchnahme von Fördermittel durch fehlende Eigenmittel

1.2 Demografische Entwicklung und Entwicklungsperspektiven

Fachlich-konzeptionelle Grundlage

- Bevölkerungsprognose 2030/-projektion 2035 der Stadt Frankfurt (Oder) (2018)
- Wohnungsmarktbericht der Stadt Frankfurt (Oder) (2017)
- Bevölkerungsvorausschätzung 2017 bis 2030 Ämter und amtsfreie Gemeinden des Landes Brandenburg (2018)

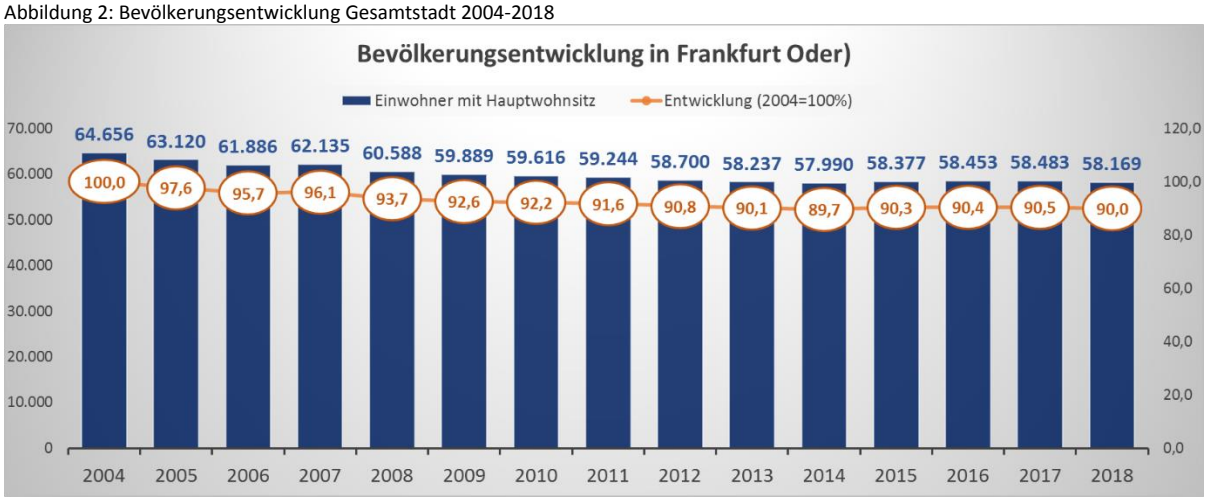
Da nicht für alle räumlichen Gliederungsebenen vollständige Datensätze vorliegen, bezieht sich die nachfolgenden demografischen Analysen auf unterschiedliche Zeiträume.

1.2.1 Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerungsentwicklung

Zum 31.12.2018 waren 58.169 Einwohner*innen mit Hauptwohnsitz in Frankfurt (Oder) gemeldet. Im Zeitraum von 2004 bis 2014 reduzierte sich die Einwohnerzahl um 10,3 %. Bis 2018 hat diese wieder etwas zugenommen, sodass der Bevölkerungsrückgang im Zeitraum 2004 bis 2018 insgesamt 10 % beträgt (vgl. Abbildung 2). Es ist festzustellen, dass bereits seit 2012 kein nennenswerter Bevölkerungsrückgang mehr stattgefunden hat.

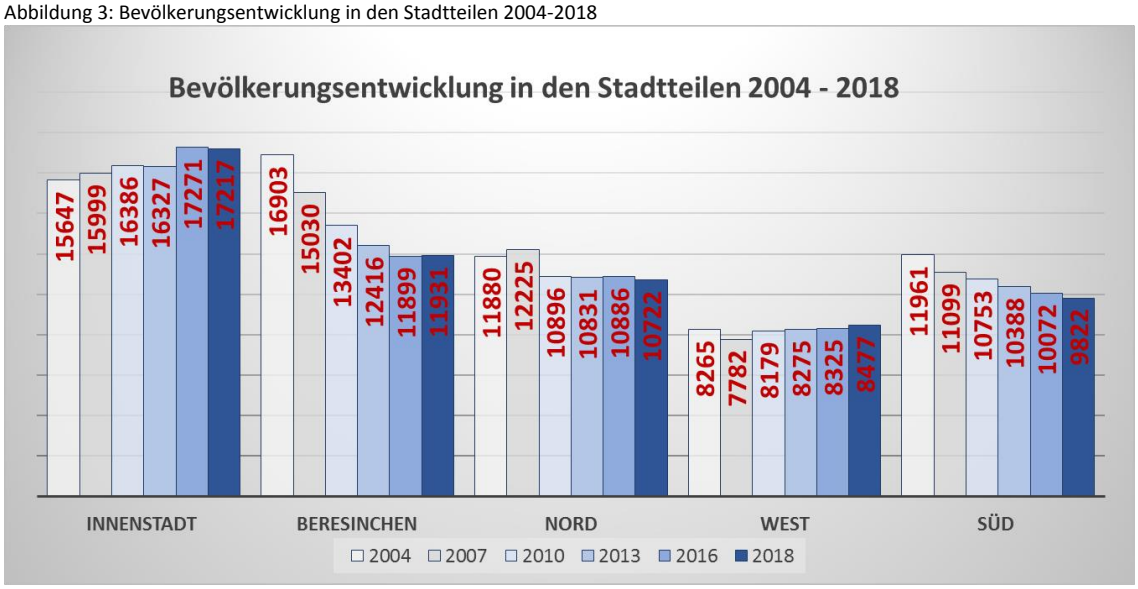
Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung Gesamtstadt 2004-2018



Quelle: Statistikstelle der Stadt Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

Die Entwicklung ist in den fünf Frankfurter Stadtteilen durchaus unterschiedlich. Während in Beresinchen, Nord und Süd aufgrund des Rückbaus von Wohngebäuden die Bevölkerungszahlen gesunken sind, sind sie in der Innenstadt und West angestiegen (vgl. Abbildung 3). Der Rückgang in den drei durch den Stadtumbau betroffenen Stadtteilen ist seit 2013 deutlich weniger ausgeprägt und zeigt Stabilisierungstendenzen.

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen 2004-2018

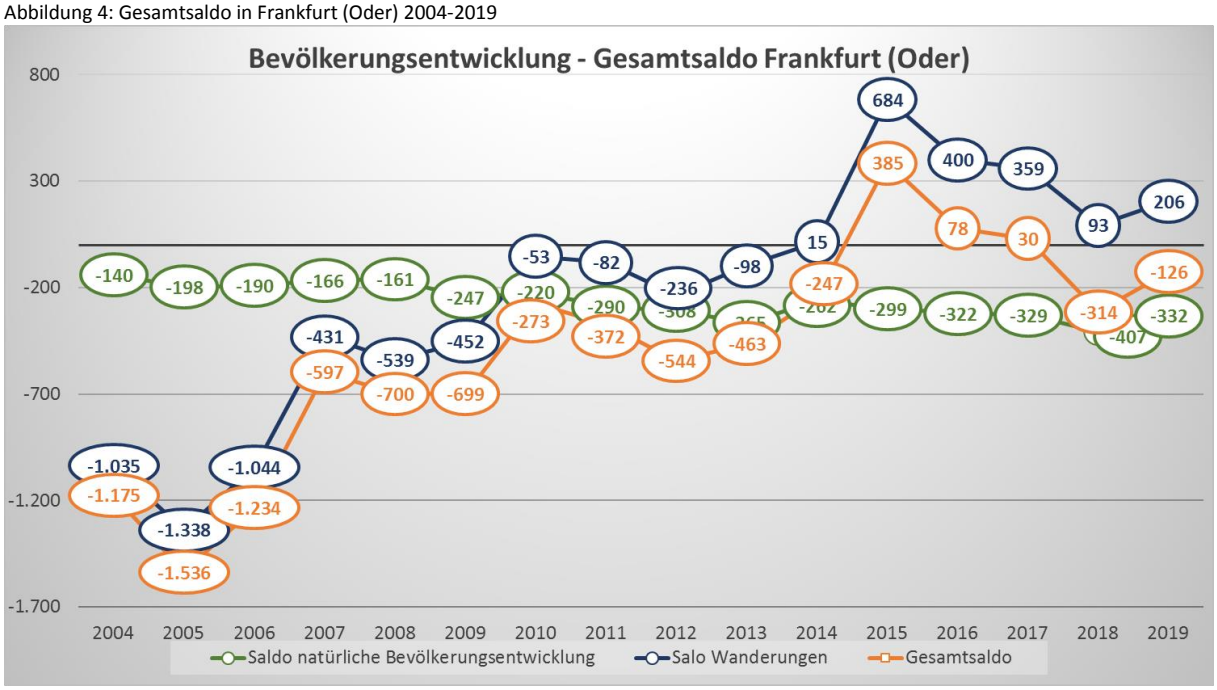


Quelle: Statistikstelle der Stadt Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

Der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung in Frankfurt (Oder) fiel im Betrachtungsraum durchweg negativ aus. Von 2004 bis 2019 nahm die Zahl der Geburten insgesamt etwas ab und die Zahl der Sterbefälle zu, wodurch sich das jährliche negative Saldo im Betrachtungszeitraum von -140 auf -332 erhöhte. Zwar haben die Geburten über den Betrachtungszeitraum ein ähnliches Niveau, die Zahl der Gestorbenen nimmt allerdings zu, wodurch sich das steigende Defizit erklärt. Die höhere Sterberate begründet sich im steigenden Altersdurchschnitt der Frankfurter Bevölkerung.

Bei einer Betrachtung des Gesamtsaldos in Frankfurt (Oder) zeigt sich, dass der negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung ab 2014 ein positiver Wanderungssaldo entgegensteht. Grund dafür ist v.a. die Zuwanderung ausländischer Bevölkerung (v.a. polnische Zuzügler*innen, Geflüchtete). Der Bevölkerungszuwachs der Zugewanderten vollzog sich in allen Altersgruppen, wobei die Altersgruppe der ab 65-Jährigen nur schwach zunahm. Im Vergleich zur deutschen Bevölkerung sind die Anteile der Kinder bis 6 Jahre und der 16 bis 27-Jährigen bei den Zugewanderten besonders hoch. Der Gesamtsaldo, der 2004 noch -1.175 Personen betrug, war zwischen 2015 und 2017 positiv, lag aber 2019 wieder bei nur -126 (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Gesamtsaldo in Frankfurt (Oder) 2004-2019



Quelle: Statistikstelle der Stadt Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

Altersstruktur

Das Durchschnittsalter der Frankfurter Bevölkerung lag 2018 bei 46,4 Jahren. Die deutsche Bevölkerung hat einen Altersdurchschnitt von 48,1 Jahren, die höchstbesetzte Altersgruppe ist die der 55- bis 65-Jährigen. Der Altersdurchschnitt der ausländischen Bevölkerung liegt hingegen nur bei 30 Jahren mit einer höchstbesetzten Altersgruppe der 20- bis 25-Jährigen.

Die Zahl der Kinder bis sechs Jahre erhöhte sich im Betrachtungszeitraum von 2004 bis 2018 um 224 Kinder und der Anteil an der Gesamtbevölkerung stieg um 0,9 % auf insgesamt 5,6 % an. Hauptgrund für die positive Entwicklung in dieser Altersklasse ist der Zuzug vieler Kinder von Geflüchteten.

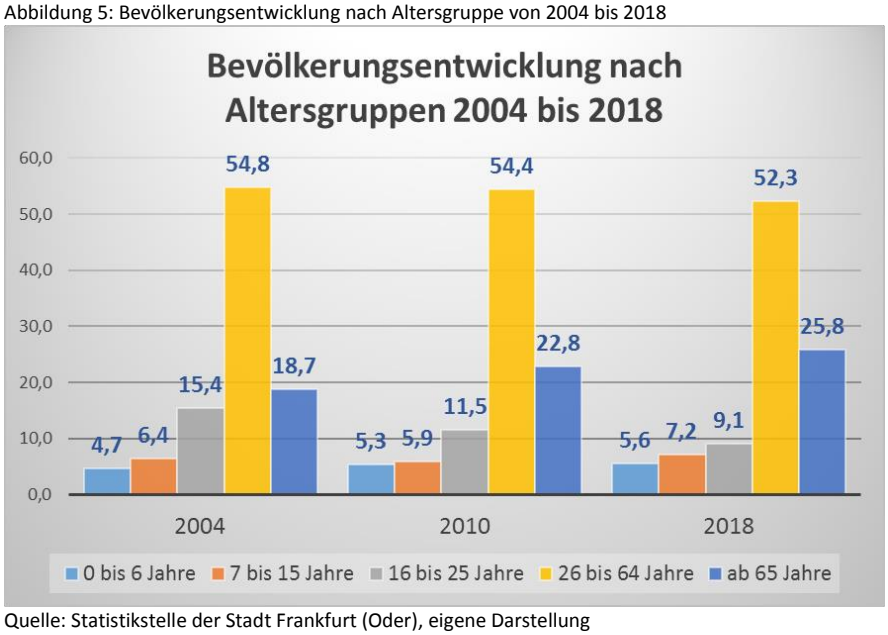
Die Zahl der Kinder von 7 bis 15 Jahren war bis 2006, aufgrund des Geburtenknicks nach der Wende, gesunken. Seit 2007 steigt die Zahl der Kinder in dieser Altersklasse durch die steigenden Geburtenzahlen seit den 2000er Jahren wieder stetig an. Diese positive Entwicklung wird durch den Zuzug vieler Kinder von Geflüchteten weiter gestärkt. 2018 machte die Altersgruppe der 7- bis 15-Jährigen 7,2 % der Gesamtbevölkerung aus.

Ähnlich wie in der Altersgruppe der 7- bis 15-Jährigen ist in der Altersgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen von 16 bis 25 Jahren aufgrund des Geburtenknicks bis 2014 ein Rückgang zu verzeichnen. Der leichte Zuwachs seit 2015 ist ausschließlich auf den Zuzug ausländischer Bevölkerung zurückzuführen. Insgesamt macht diese Altersgruppe 2018 9,1 % der Gesamtbevölkerung aus.

Der Anteil der Einwohner*innen im Haupterwerbsalter von 26 bis 65 Jahren sinkt stetig, aufgrund der Alterung und dem jährlichen Wechsel in die nächsthöhere Kohorte. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung sank von 54,8 % der Gesamtbevölkerung in 2004 auf ca. 52,3 % in 2018.

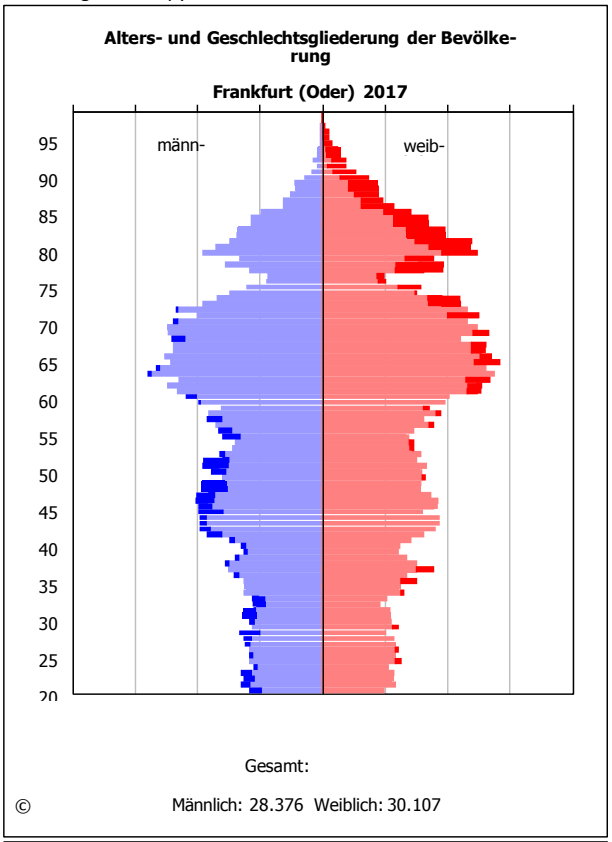
Die Altersgruppe der Senior*innen ab 65 Jahren steigt hingegen aufgrund der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und der höheren Lebenserwartung seit 2004 stetig. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung ist von 16,7 % in 2004 auf 25,8 % in 2018 gestiegen.

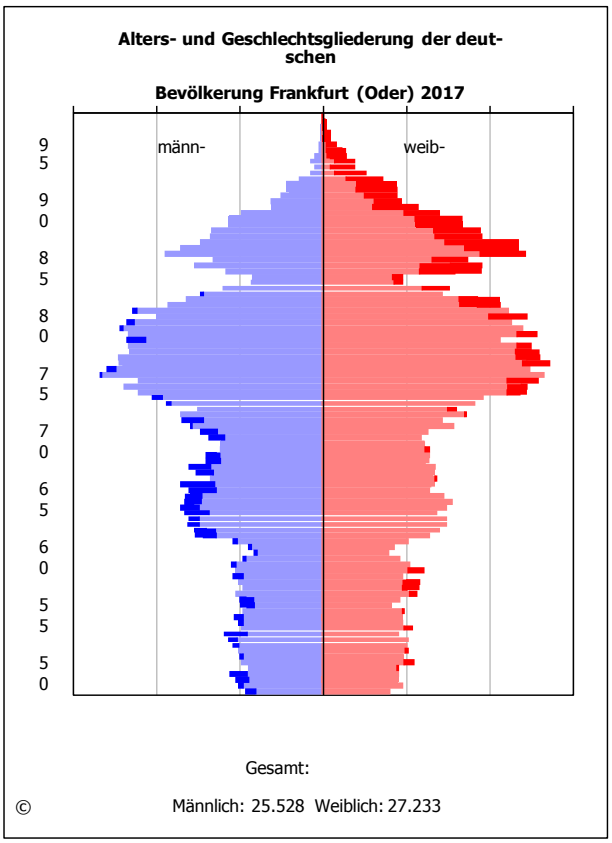
Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppe von 2004 bis 2018

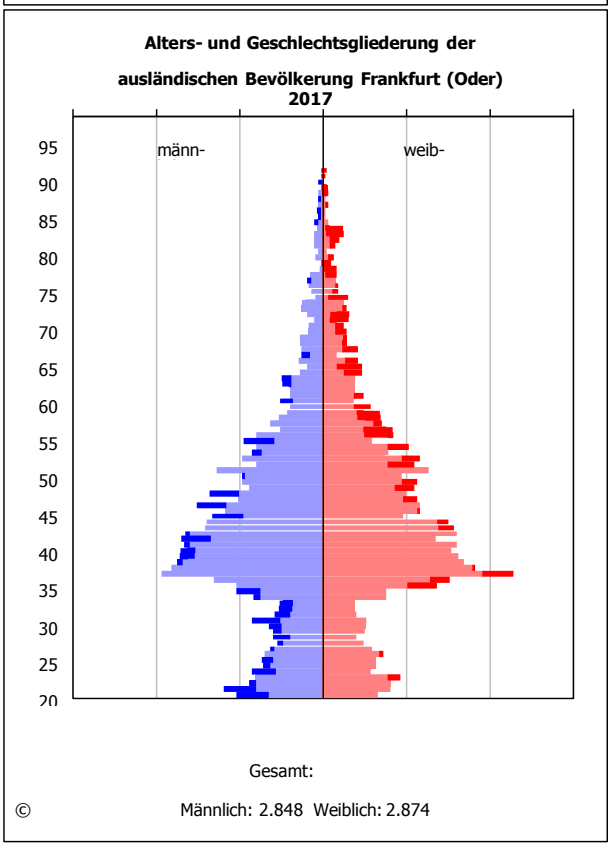


Quelle: Statistikstelle der Stadt Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

Abbildung 6: Alterspyramiden der Gesamt-, deutschen sowie ausländischen Bevölkerung 2017 im Vergleich







Quelle: WIMES 2018

Staatsangehörigkeit

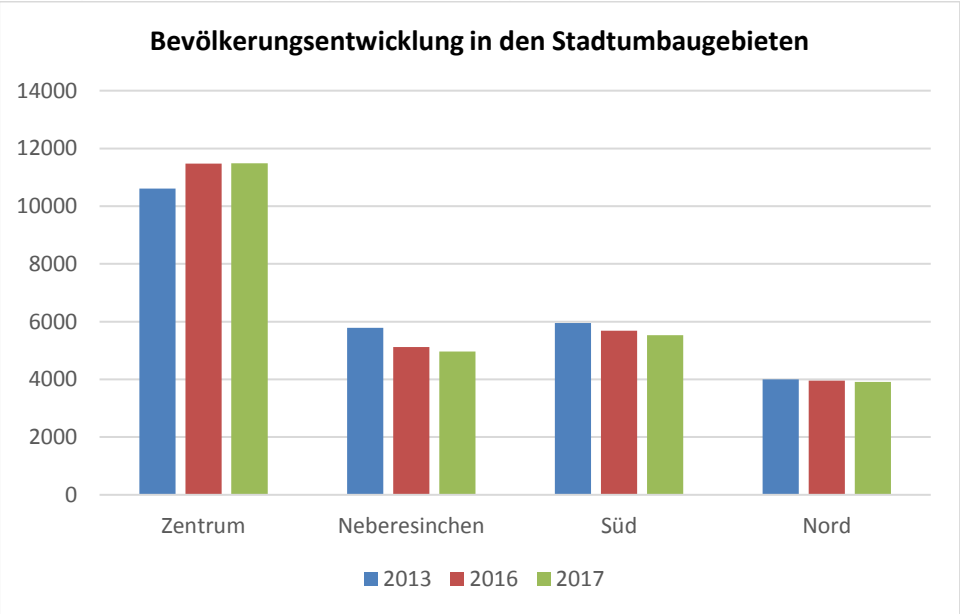
Der Anteil von Einwohner*innen ohne deutsche Staatsbürgerschaft ist seit 2005 in der Gesamtstadt von 3,9 % (2005) auf 10,4 % (2018) gestiegen. Insgesamt lebten 2018 6.061 Ausländer*innen in Frankfurt (Oder). Auf Ebene der Brandenburger Kreise und kreisfreien Städte hat Frankfurt (Oder) den höchsten Anteil an Einwohner*innen ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Der hohe Anteil im Zentrum (21,5 %) begründet sich durch die dort wohnenden Studierenden, die zu einem hohen Anteil aus dem Ausland kommen sowie der zu dem Zeitpunkt noch vorhandenen Unterkunft für Geflüchtete am Karl-Ritter-Platz (inzwischen geschlossen).

Der Großteil der ausländischen Zugewanderten kam aus Polen (40,0 %) gefolgt von Zugewanderten aus Syrien (13,1 %), der Ukraine (6,0 %), der Russischen Föderation (5,9 %) und Afghanistan (3,5 %). Dabei ist erwähnenswert, dass bei den polnischen Zugewanderten der Frauenanteil (55 %) erhöht ist, bei den syrischen Zugewanderten der Männeranteil (62 %), vor allem in der Altersklasse der junge Erwachsenen.

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung in den Stadtumbaugebieten

Die Bevölkerungsentwicklung in den Stadtumbaugebieten spiegelt in etwa die Entwicklung in den entsprechenden Stadtteilen wider. Der Bevölkerungsrückgang seit 2013 liegt in Neuberesinchen bei ca. 14 % und somit über der gesamtstädtischen Quote von 9,5 %, in Süd mit ca. 8 % leicht darunter. Der Bevölkerungsrückgang im Stadtumbaugebiet Nord war mit ca. 2 % deutlich geringer. Im Stadtumbaugebiet Zentrum war in den Jahren 2013 bis 2017 ein Bevölkerungszuwachs von ca. 8 % zu verzeichnen.

Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung in den Stadtumbaugebieten 2013-2017

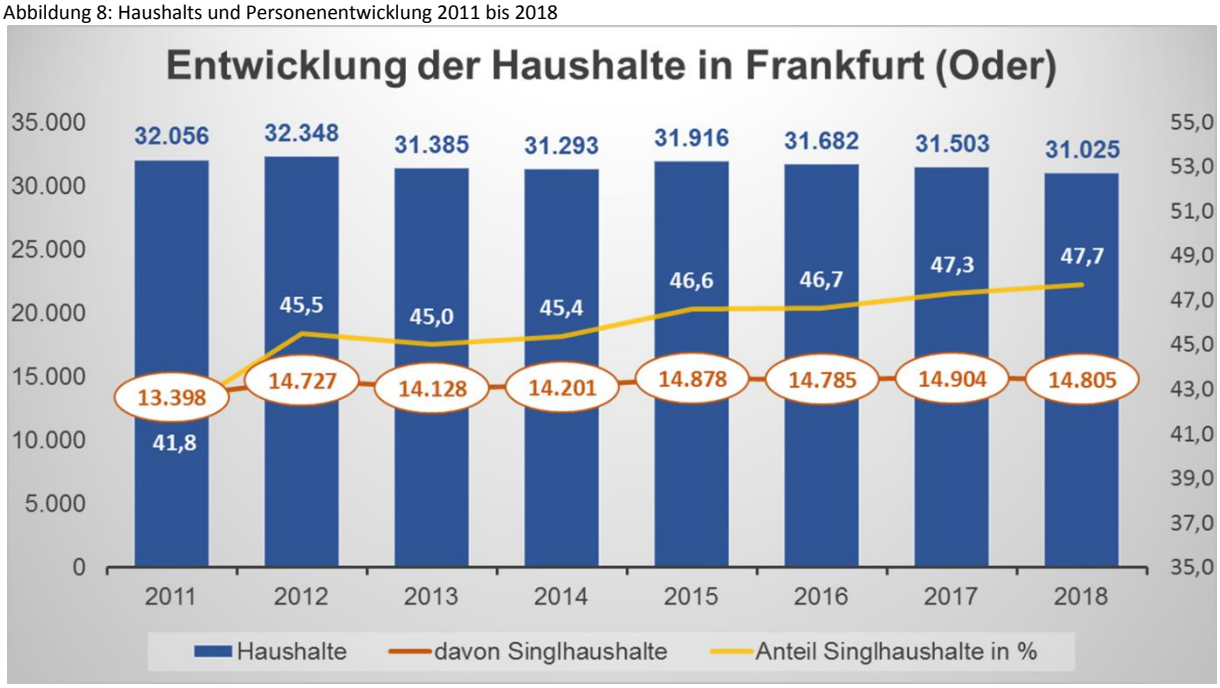


Quelle: Statistikstelle der Stadt Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

1.2.3 Haushaltsentwicklung

Die Anzahl der privaten Haushalte in Frankfurt (Oder) ist im Zeitraum 2011 bis 2018 mit einzelnen Schwankungen von 32.056 auf 31.025 insgesamt um gut 1.000 leicht zurückgegangen (-3,2 %). Somit ist die Zahl der Haushalte stärker zurückgegangen als die Bevölkerungszahl im selben Zeitraum (-1,8 %). Die durchschnittliche Haushaltsgröße hat sich ab 2013 von 1,89 auf 1,81 verringert.

Abbildung 8: Haushalts und Personenentwicklung 2011 bis 2018



Quelle: Statistikstelle der Stadt Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

Der häufigste Haushaltstyp in Frankfurt (Oder) ist im Betrachtungszeitraum unverändert der 1-Personen-Haushalt. 2011 bis 2018 hat sich der Anteil der 1-Personen-Haushalte von 41,8 auf 47,7 % deutlich erhöht. Im selben Umfang sind die Haushalte ab 3 Personen zurückgegangen. Der Anteil der 2-Personen-Haushalte bleibt in dem Zeitraum fast unverändert bei etwa 34 %.

1.2.4 Bevölkerungsprognose

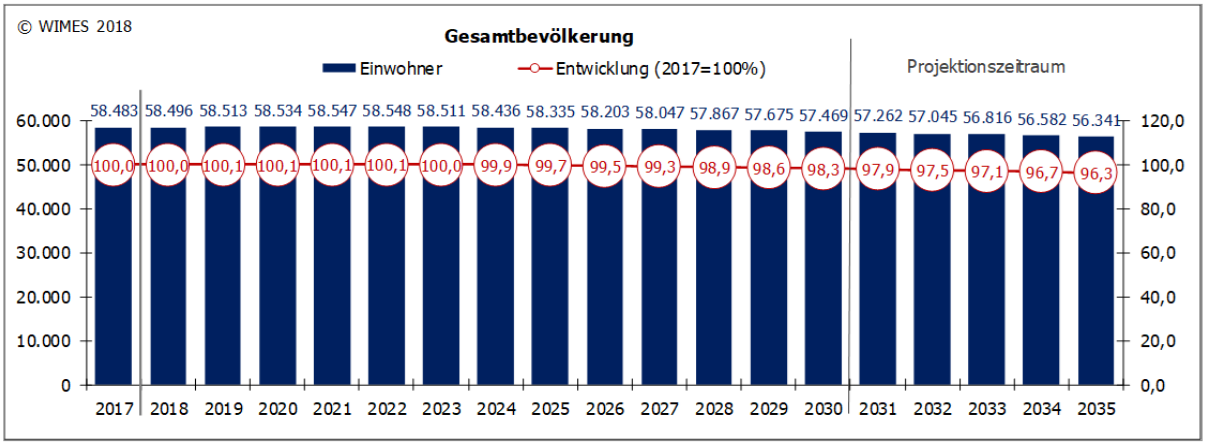
Die Berechnung der Prognose der Stadt Frankfurt (Oder) berücksichtigt die Bestimmungsvariablen Fertilität, Mortalität und Migration, gegliedert nach Alter und Geschlecht sowie eine umfangreiche Auswertung der Wanderungen nach Alter, Geschlecht und Herkunft. Dabei wurde auf Daten der Stadt Frankfurt (Oder), des Statistischen Amtes Berlin/Brandenburg sowie des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen.

Die Bevölkerungsprognose aus dem Jahr 2013 der Stadt Frankfurt (Oder) wurde aufgrund zwischenzeitlich neuer Entwicklungen bei einigen Parametern der Annahmen sowie der Geflüchtetenbewegungen der letzten drei Jahre in 2018 fortgeschrieben. Die Prognose über Zahl und Struktur der Bevölkerung ist als Basisinformation anzusehen, um künftige Entwicklungen besser einschätzen, Engpässe vorauszusehen und bestimmte prognostizierte Entwicklungen vermeiden zu können. Veränderungen im Altersaufbau und in der räumlichen Verteilung der Bevölkerung können zu Verschiebungen beim Bedarf von Wohnen und sozialer Infrastruktur führen.

Neben der Prognose des „natürlichen Szenarios“, das überwiegend eine didaktische Bedeutung hat, wurde ein „regional-realistisches Szenario“ berechnet, das auch die Wanderungen im Umland und aus dem Ausland einbezieht.

Nach dem regional-realistischen Szenario wird aufgrund der Zuwanderung vor allem aus dem Ausland noch bis 2020 ein leichter Bevölkerungszuwachs erfolgen. Nach 2020 wird, trotz positiver Wanderungssalden, aufgrund der negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung die Einwohnerzahl wieder leicht sinken. Die Abnahme der Bevölkerung wird nach dem regional-realistischem Szenario allerdings nur minimal sein. Prognostiziert ist, dass die Bevölkerung von 2017 bis 2030 nur um ca. 1.000 Personen abnimmt, das entspricht weniger als 2 %. Demnach ist die Bevölkerungsentwicklung bis 2030 weitgehend stabil. In der Projektion von 2031 bis 2035 zeigt sich ein etwas stärkerer Bevölkerungsrückgang um wiederum 1.000 Personen in fünf Jahren.

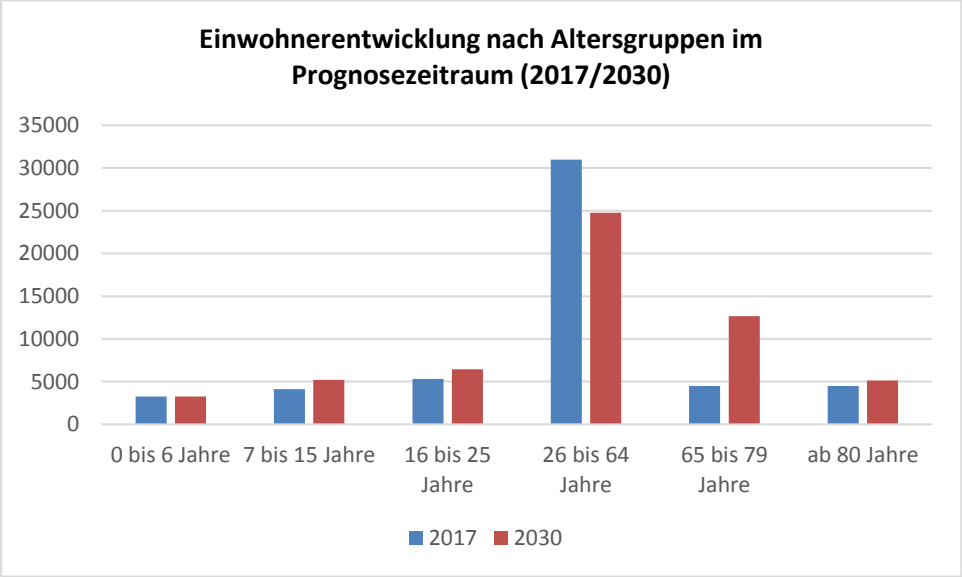
Abbildung 9: Prognostizierte Gesamtbevölkerungsentwicklung nach dem regional-realistischen Szenario 2017-2035



Quelle: WIMES 2018

Bei der Betrachtung der einzelnen Altersgruppen zeigt sich, dass in der Altersgruppe der 26 bis 64-Jährigen ein Bevölkerungsrückgang stattfindet, allen anderen Altersgruppen hingegen wird eine positive Entwicklung prognostiziert.

Abbildung 10: Einwohnerentwicklung nach Altersgruppen im Prognosezeitraum (2017/2030)



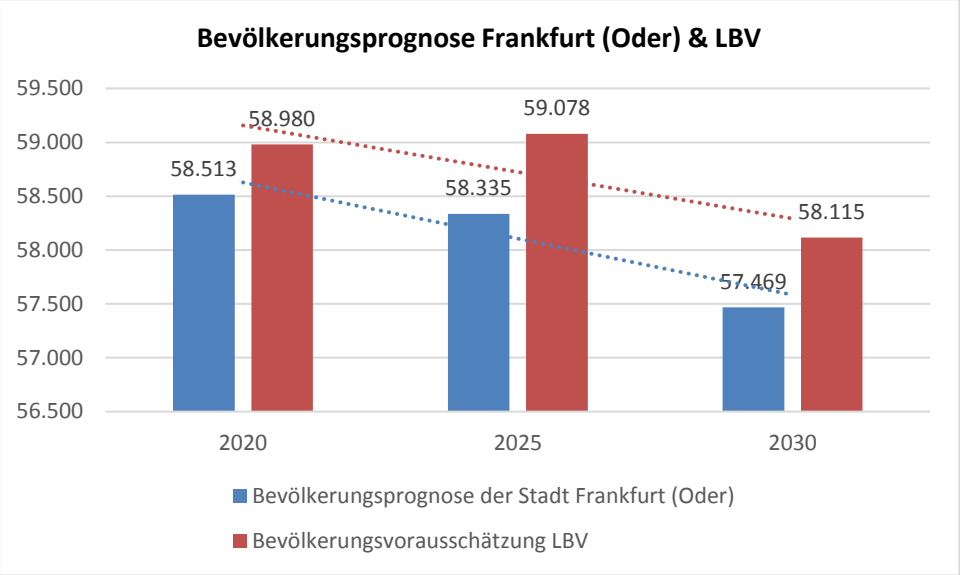
Quelle: WIMES 2018, eigene Darstellung

Die Altersgruppe der Kinder bis sechs Jahre wird voraussichtlich bis 2024 noch leicht ansteigen und danach, bedingt durch den Rückgang der Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter, zurückgehen. Für die schulpflichtigen Kinder von sieben bis 15 Jahren wird, aufgrund der steigenden Geburtenzahlen seit 2000, eine Zunahme erwartet. Gleiches gilt für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Altersgruppe 16 bis 25 Jahre. Der Zahl der Einwohner*innen im erwerbstätigen Alter wird, bedingt durch die Alterung der Bevölkerung bzw. den Übergang eines Teils der Altersgruppe ins Seniorenalter, abnehmen. Bis zum Ende des Jahres 2035 nimmt die Zahl der Personen im Haupterwerbsalter sogar um ca. 22,8 % ab. Die Zahl der Senior*innen unter 80 Jahren wächst hingegen bis zum Jahr 2030 stetig an. Die Gruppe der älteren Senior*innen ab 80 Jahre wächst nur bis zum Jahr 2030 um rund 1.200 Personen und sinkt dann bis zum 2030 wieder etwas ab.

In der Bevölkerungsvorausschätzung der 2017 bis 2030 der Ämter und amtsfreien Gemeinden des Landes Brandenburg wird eine geringfügig positivere Entwicklung für die Stadt Frankfurt (Oder) prognostiziert. Die Anzahl der Einwohner*innen steigt demnach auf 58.980 Einwohner*innen in 2020 und sogar auf 59.078 Einwohner*innen in 2025 an und sinkt dann bis 2030 wieder leicht auf 58.115 Einwoh-

ner*innen. Insgesamt nimmt die Bevölkerung in dem Zeitraum von 2016 bis 2030 nur um ca. 80 Personen ab. Auffällig ist dabei vor allem, dass der Anteil der unter 15-Jährigen mit 11,4 % stark und der Anteil der Senior*innen ab 65 mit 21,7 % sehr stark ansteigt, der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung mit -10,8 % allerdings deutlich abnimmt. Diese Tendenzen entsprechen im Grundsatz auch den Tendenzen der Bevölkerungsprognose der Stadt Frankfurt (Oder).

Abbildung 11: Bevölkerungsprognose 2020 bis 2030 der Stadt Frankfurt (Oder) und des LBV im Vergleich



Quellen: WIMES 2018, Land Brandenburg 2018, eigene Darstellung

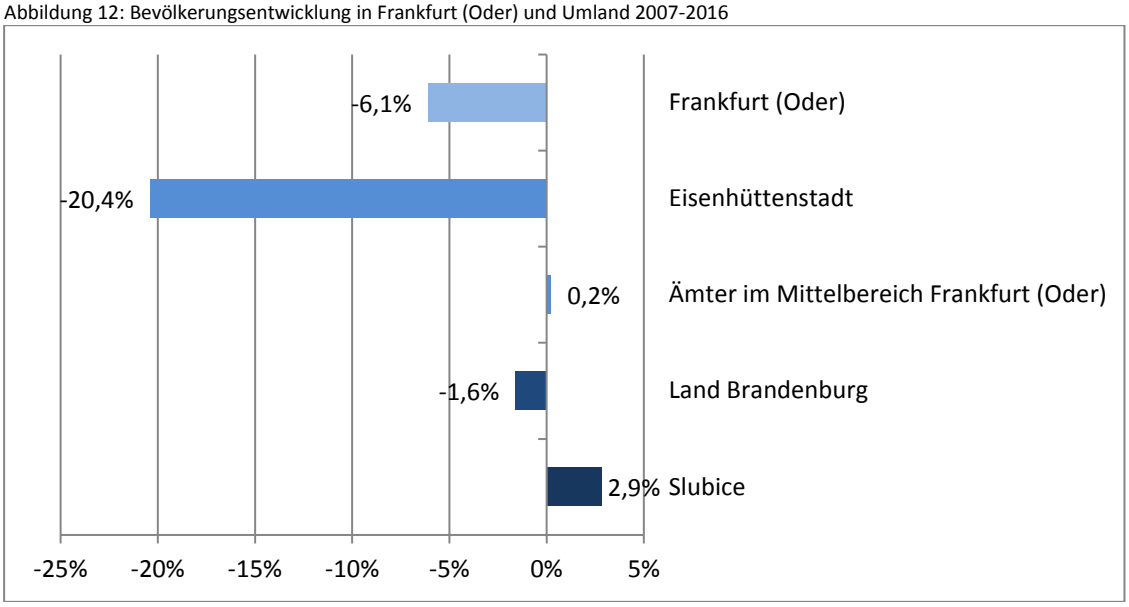
1.2.5 Stadt-Umland-Vergleich

Um Vergleiche zwischen Frankfurt (Oder) und dem Umland anstellen zu können, werden an dieser Stelle verschiedene Statistiken für das Land Brandenburg sowie für die Gemeinde Słubice auf polnischer Seite für die Auswertung herangezogen.

Die für diesen Stadt-Umland-Vergleich untersuchten Gebietseinheiten sind neben Frankfurt (Oder) die Stadt Eisenhüttenstadt und die Gemeinde Słubice sowie der „zusammengefasste Mittelbereich“ Frankfurt (Oder) bestehend aus den Ämtern Lebus, Odervorland, Schlaubetal und Brieskow-Finkenheerd.

Im Betrachtungszeitraum zwischen 2007 und 2016 ist die Bevölkerung in den Städten in Brandenburg zurückgegangen bzw. stagniert. Den größten Verlust verzeichnete Eisenhüttenstadt mit -20,4 %. Die Stadt Frankfurt (Oder) liegt mit -6,1 % bezogen auf die Verluste deutlich über dem brandenburgischen Durchschnitt von -1,6 %. In den Ämtern im Frankfurter Mittelbereich ist ein leichter Anstieg von 0,2 % zu verzeichnen. In der Gemeinde Słubice ist eine positive Bevölkerungsentwicklung von 2,9 % zu konstatieren was aus höheren Geburtenzahlen und damit einem positiven natürlichen Bevölkerungssaldo resultiert.

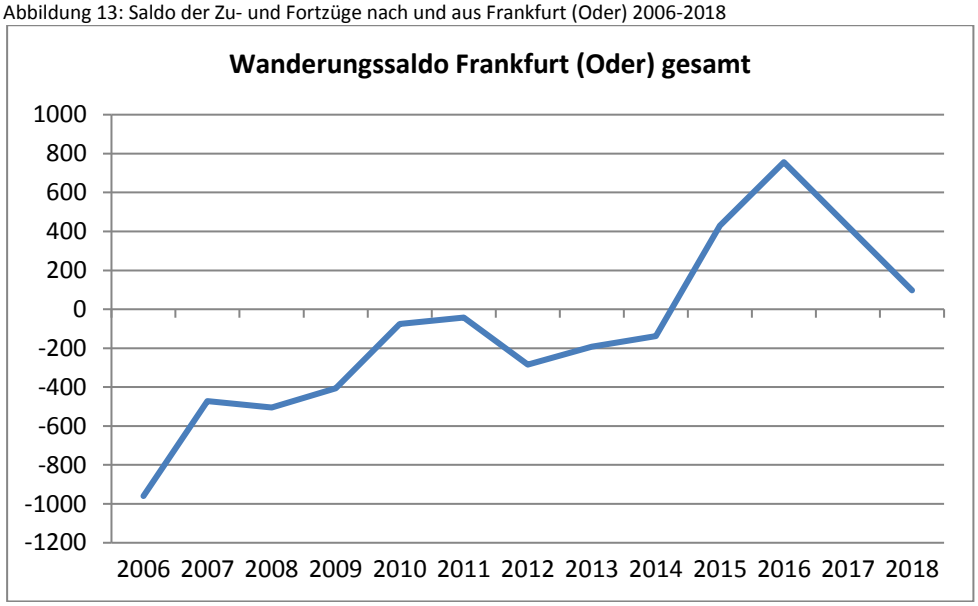
Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung in Frankfurt (Oder) und Umland 2007-2016



Quellen: Daten Städtekranz, Statistic Poland 2019, eigene Darstellung

Während die Zahl der jährlichen Fortzüge aus Frankfurt (Oder) in den letzten zehn Jahren relativ konstant war, ist die Zahl der Zuzüge fortlaufend angestiegen, sodass im Jahr 2015 erstmals ein positiver Wanderungssaldo erreicht wurde, der bis 2016 auf fast 800 angestiegen ist. In den darauffolgenden Jahren nimmt dieser stetig ab.

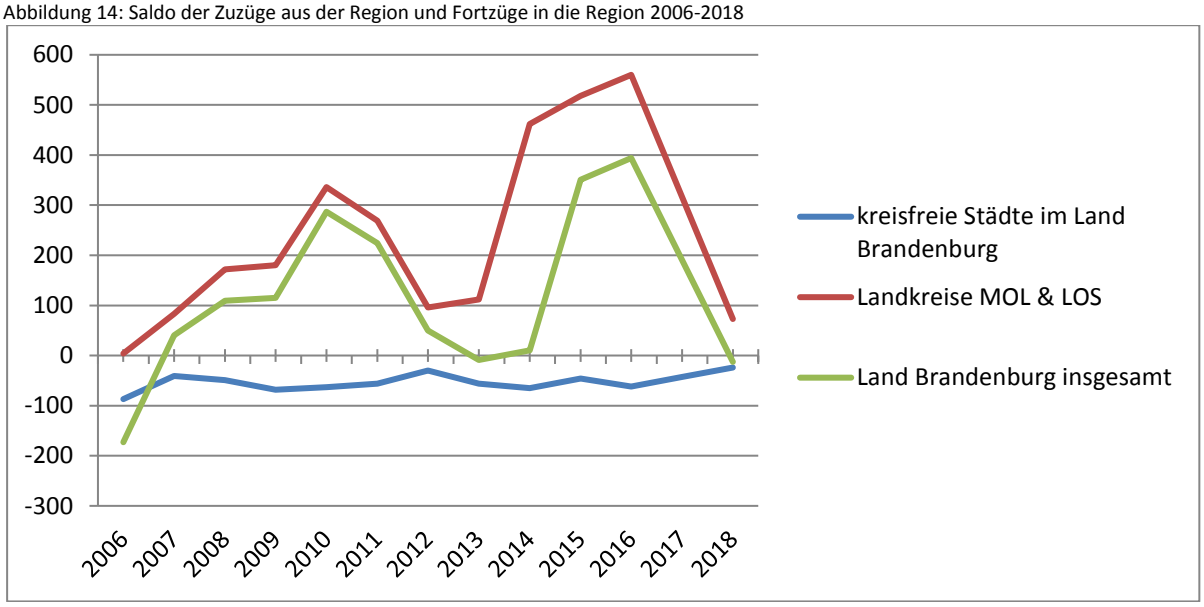
Abbildung 13: Saldo der Zu- und Fortzüge nach und aus Frankfurt (Oder) 2006-2018



Quelle: Daten Städtekranz; Daten für das Jahr 2017 liegen nicht vor und wurden interpoliert, eigene Darstellung

Dabei war der Saldo der Binnenwanderung innerhalb des Landes Brandenburg fast durchgehend positiv, allerdings mit einigen Schwankungen. Hierbei ist festzustellen, dass Wanderungsbewegungen zwischen den anderen kreisfreien Städten in Brandenburg und Frankfurt (Oder) nur eine geringe Rolle spielen. In den letzten zehn Jahren hat Frankfurt (Oder) im Durchschnitt 50 bis 60 Einwohner*innen pro Jahr an die anderen kreisfreien Städte verloren. Auffällig sind jedoch die Wanderungsbewegungen zwischen Frankfurt (Oder) und den angrenzenden Kreisen Märkisch Oderland (MOL) und Oder-Spree (LOS). Hier gibt es jeweils signifikant hohe Zu- und Fortzüge, wobei der Saldo zugunsten von Frankfurt (Oder) durchgehend positiv war und von 4 im Jahr 2006 auf 560 im Jahr 2016 stark angewachsen ist. Seit 2016 nimmt dieser allerdings wieder ab.

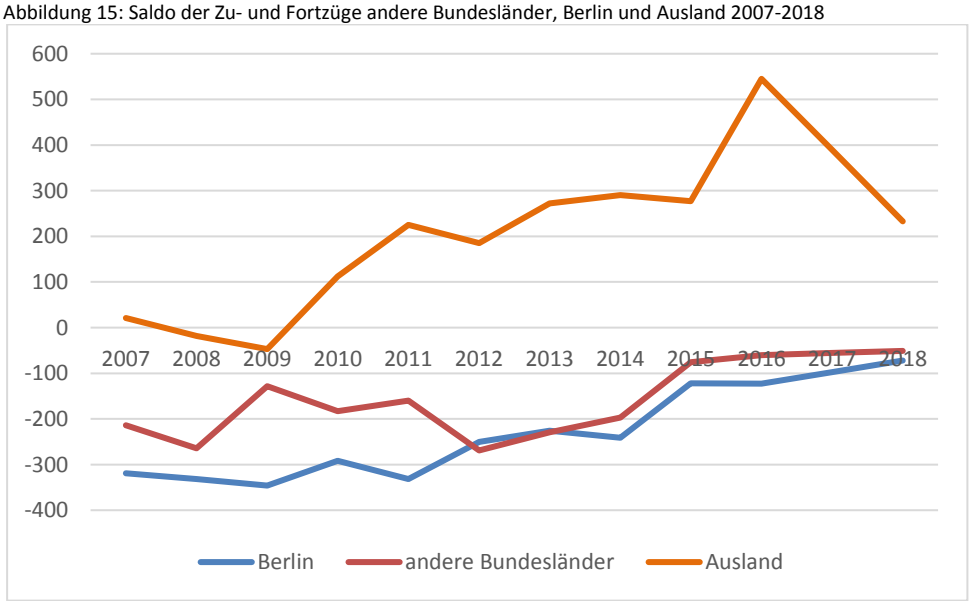
Abbildung 14: Saldo der Zuzüge aus der Region und Fortzüge in die Region 2006-2018



Quelle: Daten Städtekranz; Daten für das Jahr 2017 liegen nicht vor und wurden interpoliert, eigene Darstellung

Da der Wanderungssaldo zwischen Frankfurt (Oder) und dem restlichen Land Brandenburg fast durchgehend positiv war, stellt sich insbesondere in den Jahren mit insgesamt negativem Wanderungssaldo die Frage, wohin die Menschen aus Frankfurt (Oder) vornehmlich gezogen sind. Hier spielen die übrigen Bundesländer neben Berlin eine besondere Rolle: Der Wanderungssaldo zwischen ihnen und Frankfurt (Oder) lag 2007 bei -264 und hat sich dann aufgrund sinkender Fortzüge zugunsten von Frankfurt (Oder) stetig verbessert, ist jedoch mit -50 im Jahr 2018 immer noch negativ. Ähnlich verhält es sich in etwas stärkerem Maße mit Berlin: Hier sind die Wanderungssalden in den letzten zehn Jahren durchgehend negativ, haben sich jedoch von -319 im Jahr 2007 zu -72 im Jahr 2018 ebenfalls stetig verbessert. Insgesamt sind die Zu- und Fortzüge von und nach Berlin jedoch immer noch wesentlich geringer als die Wanderungsbewegungen zwischen Frankfurt (Oder) und seinem Umland oder Frankfurt (Oder) und den übrigen Bundesländern. Die Werte unterliegen in den letzten Jahren generell starken Schwankungen.

Abbildung 15: Saldo der Zu- und Fortzüge andere Bundesländer, Berlin und Ausland 2007-2018



Quelle: Daten Städtekranz; Daten für das Jahr 2017 liegen nicht vor und wurden interpoliert, eigene Darstellung

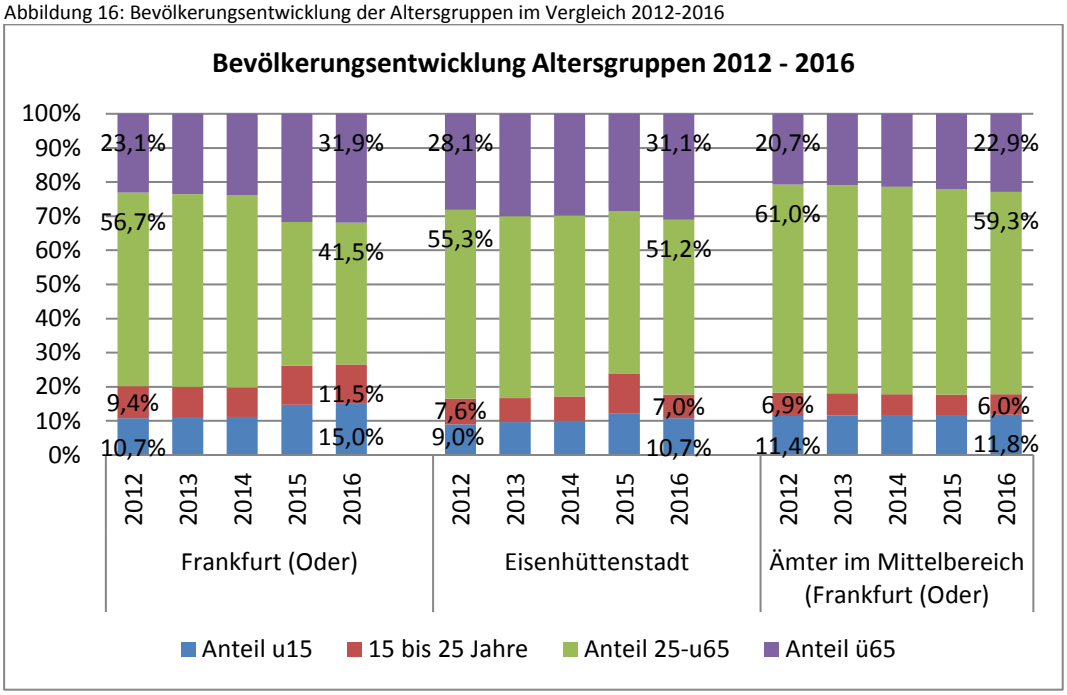
Der Wanderungssaldo mit dem Ausland ist stetig positiv und zeigt im Jahr 2016 aufgrund der großen Geflüchtetenbewegungen einen Hochpunkt. Bis 2018 hat sich der positive Saldo wieder deutlich verringert und erreicht das Niveau vor 2015. Es ist festzustellen, dass in den letzten Jahren mit Ausnahme

des Jahres 2016 etwa ein gutes Drittel der Zuzügler relativ gleichbleibend aus Polen stammt und diese somit die mit Abstand größte Gruppe darstellt.

Die Bedeutung von Frankfurt (Oder) für die Region Ostbrandenburg und die angrenzenden polnischen Gebiete ist somit stetig gewachsen. Die Wanderungen zwischen den anderen großen kreisfreien Städten in Brandenburg sowie anderen Regionen in Brandenburg ist relativ gering. Signifikante Wanderungsbewegungen, was die Fortzüge angeht, gibt es in die übrigen Bundesländer und nach Berlin. Zuzug kommt vor allem aus der Region und dem Ausland.

Die Auswertung der Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen im Vergleich zeigt, dass in Frankfurt (Oder) in den letzten Jahren ein anteiliger und absoluter Rückgang der erwerbstätigen Bevölkerung sowie eine Zunahme der Kinder und Senior*innen zu verzeichnen ist. Die Gruppe der 25 bis 65-Jährigen hat von 2012 bis 2016 um ca. 15 % abgenommen und betrug 2016 nur noch 41,5 %. Dieser Trend ist in Eisenhüttenstadt und im Mittelbereich in der Form nicht erkennbar, beide Gruppen blieben im Zeitraum von 2012 bis 2016 relativ konstant. In diesen Gebieten ist die Gruppe der Senior*innen jeweils nur um 2 % gestiegen wohingegen in Frankfurt (Oder) eine Zunahme von fast 9 % zu verzeichnen ist (vgl. Abbildung 16). Der Grund wird in der relativ hohen Attraktivität von Frankfurt als Zielort im Rentenalter gesehen.

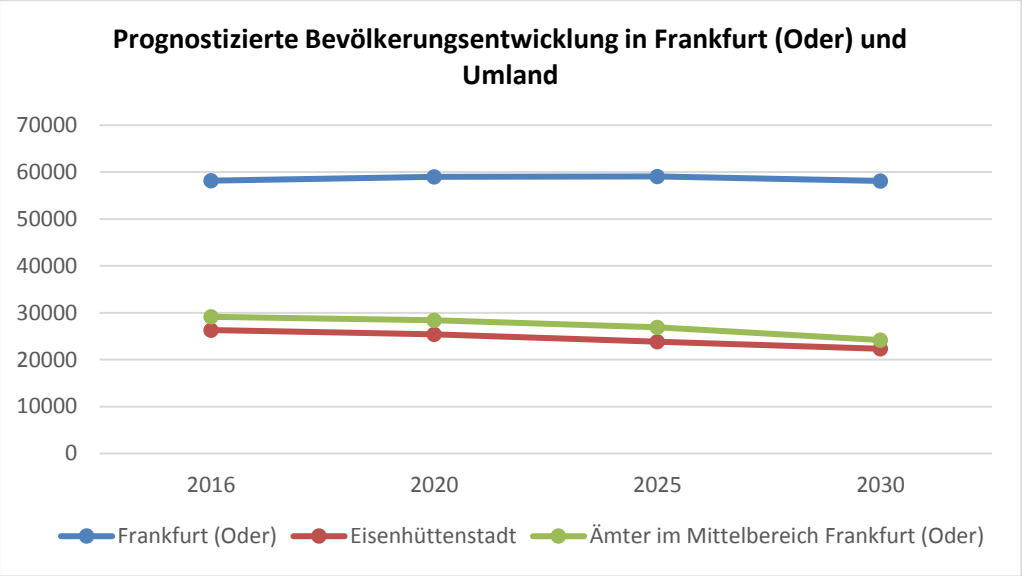
Abbildung 16: Bevölkerungsentwicklung der Altersgruppen im Vergleich 2012-2016



Quelle: Statistik Berlin Brandenburg, eigene Darstellung

Bei der Gegenüberstellung der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung bis 2030 in Frankfurt (Oder) und dem Umland zeigen sich ebenfalls Unterschiede. Für Frankfurt (Oder) wird im Zeitraum von 2016 bis 2030, in der Bevölkerungsvorausschätzung des Landes Brandenburg, von einer stabilen Bevölkerungsentwicklung ausgegangen. In Eisenhüttenstadt und den Ämtern im Mittelbereich Frankfurt (Oder) ist hingegen ein stetiger leichter Bevölkerungsrückgang über den gesamten Prognosezeitraum von 2016 bis 2030 prognostiziert.

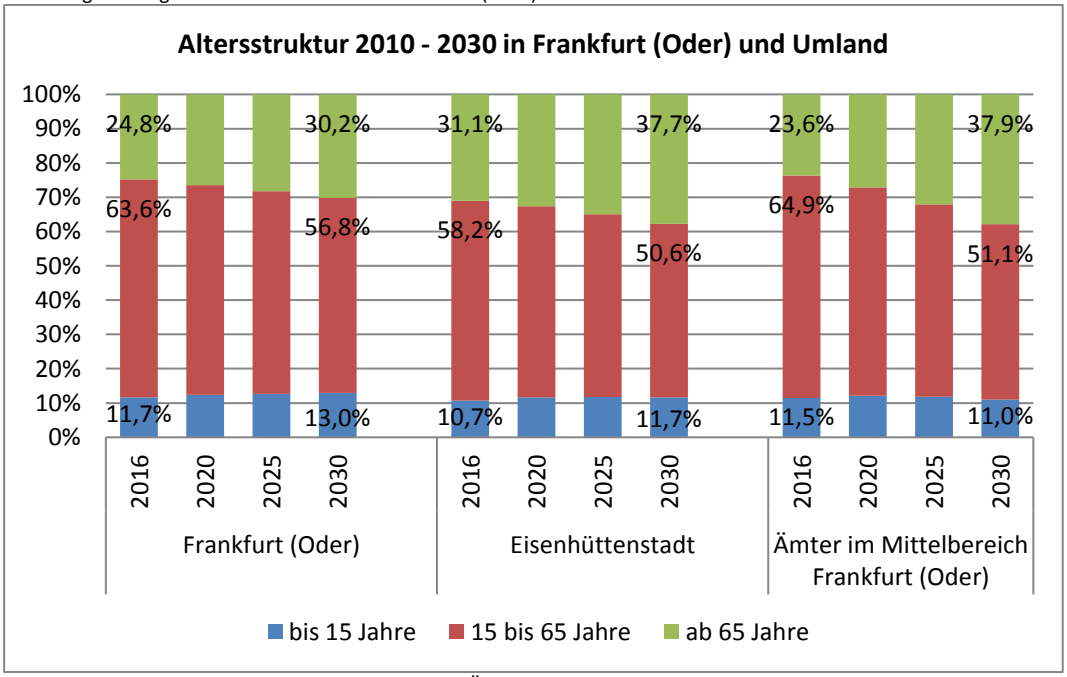
Abbildung 17: Prognose der Bevölkerungsentwicklung in Frankfurt (Oder) und Umland bis 2030



Quelle: Bevölkerungsvorausschätzung 2016 bis 2030. Ämter und Amtsfreie Gemeinden des Landes Brandenburg, eigene Darstellung

Bei der prognostizierten Altersstruktur lassen sich zwischen Frankfurt (Oder), Eisenhüttenstadt und den Ämtern im Mittelbereich Frankfurt (Oder) sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede erkennen. Überall nimmt der Anteil der über 65-Jährigen zwischen 6 und 14 % zu. Allerdings liegt der Anteil 2030 in Frankfurt nur bei 30 % in Eisenhüttenstadt und den Ämtern im Mittelbereich Frankfurt (Oder) sogar bei fast 38 %. Der Anteil der 15- bis 65-Jährigen sinkt ebenfalls um ca. 8 % auf Anteile zwischen 50 % (Eisenhüttenstadt) und 56 % (Frankfurt), in den Ämtern des Mittelbereichs Frankfurt (Oder) sogar um 13 % auf einen Wert von 51,1 % in 2030. In den Ämtern des Mittelbereichs Frankfurt (Oder) und Eisenhüttenstadt nimmt auch der Anteil der Kinder bis 15 Jahren geringfügig ab, in Frankfurt (Oder) ist hingegen ein Zuwachs zu erwarten.

Abbildung 18: Prognose der Altersstruktur in Frankfurt (Oder) und Umland bis 2030



Quelle: Bevölkerungsvorausschätzung 2016 bis 2030. Ämter und Amtsfreie Gemeinden des Landes Brandenburg, eigene Darstellung

1.2.6 SWOT-Auswertung

Die Entwicklung der Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren stabilisiert, sodass Frankfurt (Oder) nun eine stagnierende Bevölkerungszahl aufweist und nicht mehr wie in den Vorjahren stark schrumpft. In

Frankfurt (Oder) ist vor allem eine Steigerung der 0- bis 25-Jährigen zu verzeichnen. Die Bevölkerung im Haupterwerbsalter sinkt, was zu einem Rückgang der Kaufkraft und Steuereinnahmen führt. In der Partnerstadt Słubice ist hingegen ein Wachstum der Menschen im produktiven Alter zu verzeichnen. Der Zuzug von ausländischer Bevölkerung, die landesweit vergleichsweise hoch ist, stellt eine Chance sowohl für die Stabilisierung als auch für die Verjüngung der Bevölkerung dar.

Um einer Überdurchschnittlichen Überalterung und einem Weggang der Jungen, Berufstätigen und Familien entgegenzuwirken, muss die Attraktivität des Wohnstadtorts Frankfurt (Oder) vor allem für Familien, Studenten, Fachkräfte, Pendler und Rückkehrer attraktiver werden. Die guten Lebensbedingungen für ältere Menschen können mir Angeboten für diese in der Region ergänzt werden.

Tabelle 2: SWOT-Analyse „Demografische Entwicklung“

Stärken	Schwächen
• Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung, auch prognostisch • Steigerung der Bevölkerungszahlen der 0-25-Jährigen bis 2030 • attraktive Lebensbedingungen für ältere Menschen - Stadt als Anziehungspunkt für Senior*innen • Höchster prozentualer Anteil ausländischer Bevölkerung im Land Brandenburg • Wachsende Einwohnerzahl in Słubice, vor allem Zuzug von Menschen im berufstätigen Alter	• negativer Sterbesaldo • Rückgang der Bevölkerung im Haupterwerbsalter und damit verbundene sinkende Kaufkraft und Steuereinnahmen
Chancen	**Risiken**
• Steigerung der Attraktivität der Stadt für Familien, Studierende, Fachkräfte, Pendler, Rückkehrer • verstärkte Hinwendung/Ausrichtung der Angebote für ältere Einwohner*innen für die Region Ost-Brandenburg • Potentiale bei „rüstigen Alten“ für die Gesamtgesellschaft • Steigerung der Kaufkraft auch in Słubice	• Überdurchschnittliche Überalterung • Weggang der Jungen, Berufstätigen und Familien

1.3 Stadtstruktur / Innenstadtentwicklung

Fachlich-konzeptionelle Grundlagen

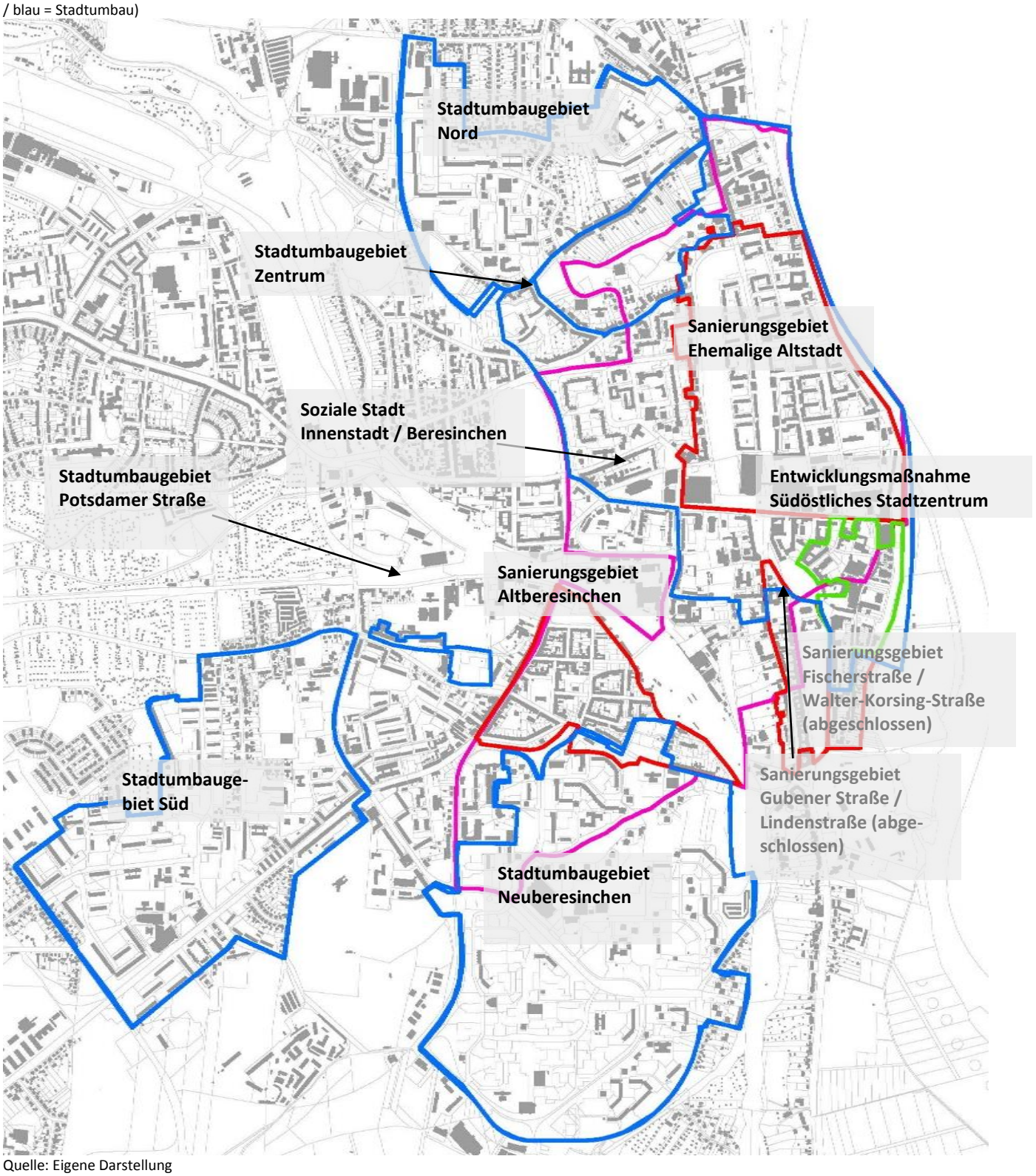
- Soziale Stadt „Innenstadt-Beresinchen“ Frankfurt (Oder) – Integriertes Entwicklungskonzept 2015-2020 (2016)
- Entwicklungskonzept Marina Winterhafen (2014)
- Entwurf Abschlussbericht zur städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme „Südöstliches Stadtzentrum Frankfurt (Oder)“ (2018)
- Fortschreibung Neuordnungskonzept „Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)“ (Beschluss Entwurf 2020)

1.3.1 Gebietskulissen der Städtebauförderung

Es gibt derzeit mit den Sanierungsgebieten Ehemalige Altstadt, Altberesinchen, der Entwicklungsmaßnahme Südöstliches Stadtzentrum, dem Soziale-Stadt-Gebiet Innenstadt/Beresinchen und den fünf Stadtumbaugebieten Zentrum, Neuberesinchen, Nord, Süd und Potsdamer Straße insgesamt zwölf Gebiete in Frankfurt (Oder), in denen Städtebaufördermittel eingesetzt werden können. Die teilweise Überlagerung der Gebietskulissen sichert den flexiblen Einsatz von Fördermitteln aus den unterschiedlichen Städtebauförderungsprogrammen. Das Sanierungsgebiet Ehemalige Altstadt läuft weiter, die Sanierungsziele und das Neuordnungskonzept werden derzeit fortgeschrieben. Die fördertechnische Abrechnung des Sanierungsgebietes Altberesinchen ist in Vorbereitung und soll im Jahr 2020 erfolgen. Die Sanierungsgebiete Südliche Fischerstraße/Walter-Korsing-Straße sowie Gubener Straße/Lindenstraße sind beendet und gegenüber dem Land fördertechnisch abgeschlossen. Die fünf Stadtumbaugebiete sind in der Stadtumbaustrategie unverändert aufgenommen worden, die Bestätigung durch das Land wurde in Aussicht gestellt. Derzeit wird die Beantragung eines neuen Stadtumbaugebietes im Bereich der Heilbronner Straße/Klinikum[7] geprüft. In der folgenden Karte sind die Gebietskulissen der Städtebauförderung in Frankfurt (Oder) ersichtlich (vgl. Abbildung 19).

[7] Stadtumbaugebiet „Am ehemaligen botanischen Garten Viadrina“

Abbildung 19: Gebietskulissen der Städtebauförderung (rot = Sanierungsgebiete / grün = Entwicklungsmaßnahme / magenta = Soziale Stadt / blau = Stadtumbau)



Quelle: Eigene Darstellung

1.3.2 Innenstadtentwicklung

Mit dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung Frankfurt (Oder) über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)“ am 25.02.1999 wurden die Sanierungsziele und das Neuordnungskonzept für die Frankfurter Innenstadt verbindlich.

Nach zehn Jahren wurden im Jahr 2009 die Sanierungsziele und das Neuordnungskonzept erstmalig fortgeschrieben und durch einen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung am 30.06.2009 bestätigt. Einerseits konnte evaluiert werden, welche Maßnahmen und Ziele umgesetzt wurden und bei welchen es aus verschiedensten Gründen noch zu keiner Umsetzung kam. Andererseits wurde die strategische Richtung den aktuellen Entwicklungen angepasst.

Nach weiteren neun Jahren erfolgt derzeit eine erneute Fortschreibung, um wiederum notwendige Anpassungen und geringfügige Neuausrichtungen vorzunehmen. Der Beschluss der Fortschreibung ist für den Beginn des Jahres 2021 vorgesehen. Hierbei werden die grundsätzlichen Leitbilder und Ziele inhaltlich nicht verändert. Seit dem ersten Beschluss im Jahr 1999 ist das oberste Ziel die **Revitalisierung und Attraktivitätssteigerung der Innenstadt.** Dieses Oberziel besteht seitdem unverändert und wird auch bei der 2. Fortschreibung beibehalten.

Die Stadt Frankfurt (Oder) hat in den zurückliegenden Jahren die nachhaltige städtebauliche Entwicklung der Innenstadt vorangetrieben und das Stadtzentrum damit wesentlich gestärkt. Zu nennen sind u.a. folgende wesentliche Punkte:

- Das Wohnen in der Innenstadt ist in Frankfurt (Oder) prägend. Somit sind der Erhalt und die Stärkung der Wohnfunktion seit Beginn ein wichtiges Sanierungsziel. Im Jahr 1999 hatten 24% aller im Sanierungsgebiet liegenden Wohnungen einen mittleren bis guten Sanierungsstand. Im Juli 2018 lag dieser Anteil bei 77%. Dazu wurden zusätzliche Wohnangebote geschaffen.
- Die Aufwertung der Straßen, Plätzen und Grünflächen war und ist eines der wichtigsten Grundsätze bei der Aufwertung der Innenstadt. Beispielsweise konnten mit der Aufwertung des Marktplatzes, der Oderpromenade und dem Lennépark eine deutliche Stärkung der Innenstadt erreicht werden.
- Durch die Unterstützung universitärer Vorhaben (z.B. Universitätsplatz, Logenhaus, Audimax) wurde die Innenstadt darüber hinaus deutlich belebt und die Universität als wichtiger Ankerpunkte gestärkt.

Neben dem Einsatz von Mitteln aus dem S-Programm wurden verschiedene weitere Fördermittel eingesetzt. Zu nennen sind Mittel aus europäischen Programmen (EFRE, INTERREG) sowie seit 2002 aus dem Programm Stadtumbau Ost und seit 2007 aus dem Programm Soziale Stadt. Daneben ist die Frankfurter Innenstadt seit 2007 Vorranggebiet Wohnen, sodass hierdurch Mittel aus der Wohnraumförderung eingesetzt werden können. Aufgrund der Festlegung der erweiterten Innenstadt als Stadtumbaugebiet ist seit 2002 auch der Einsatz von Stadtumbaumitteln aus dem Aufwertungsprogramm möglich. Diese haben die seit 2013 ausgelaufenen Mittel aus dem S-Programm[8] in den kommenden Jahren kompensiert.

Bereits vor der Festlegung der Innenstadt als Sanierungsgebiet wurde unmittelbar südlich der Altstadt die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Südöstliches Stadtzentrum“ (vgl. Abbildung 19) begonnen und 2018 erfolgreich abgeschlossen. In einem Zeitraum von 20 Jahren konnte hier aus einem ehemals gewerblich genutzten Gebiet in großen Teilen ein lebendiges, nutzungsgemischtes und städtebauliches attraktives Innenstadtquartier mit ca. 500 Bewohner*innen entwickelt werden. Dabei wurde die erhaltenswerte Bausubstanz saniert und Brachen neu entwickelt. Wichtige Maßnahmen im Rahmen der Entwicklungsmaßnahme waren darüber hinaus Einzelinvestitionen wie das Hörsaal-Mensa-Gebäude der Europa-Universität Viadrina Gräfin-Dönhoff-Gebäude), der Neubau der Bundesagentur für Arbeit und des Jobcenters sowie die Verlagerung der Volkshochschule. Einzig im Bereich des ehemaligen Straßenbahndepots (Bachgasse/Fischerstraße) und an der Logenstraße ist die Entwicklung noch nicht abgeschlossen. Hier werden u.a. Flächen für die Universität vorgehalten, es sind finanzielle Mittel vorhanden, um dies Entwicklung abzuschließen.

[8]Bund-Länder-Programm Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Allerdings ist es trotz der Erfolge weiterhin wichtig, die Entwicklung der Innenstadt durch Fördermittel zu unterstützen und diese zu steuern, um eine nachhaltige und dauerhafte Belebung zu erreichen. Wichtige Sanierungsziele sind bisher nicht oder nur unzureichend erreicht. So existieren in der Frankfurter Innenstadt mit den Grundstücken an der Słubicer Straße, östlich des Rathauses und nördlich des ehemaligen Gaswerks weiterhin Brachen, die baulich entwickelt werden müssen. Die Magistrale, als wichtigste Geschäftsstraße hat funktionale und gestalterische Mängel, der nördliche Teil des Lennéparks ist noch in großen Teil denkmalgerecht wiederherzustellen und mit dem Unterkirchplatz sowie dem Topfmarkt stehen weitere Aufwertungen an. In diesem Zusammenhang ist auch die grundhafte Erneuerung und denkmalgerechte Sanierung der Straße Halbe Stadt zu nennen. Nicht zuletzt muss neben der stadtgestalterischen Aufwertung auch eine Belebung mit Gaststätten, Handel und Dienstleistungen erfolgen. Diese nur exemplarisch benannten Punkte zeigen, dass der Einsatz von Fördermitteln auch weiterhin in der Frankfurter Innenstadt wichtig und langfristig sinnvoll ist.

Ziel der Stadt Frankfurt (Oder) ist es, den Fokus weiterhin auf die Innenstadt zu legen. Sie soll als überregional bedeutsamer Einkaufs- und Dienstleistungsstandort gestärkt und gleichzeitig als anspruchsvoller Ort des Kulturlebens erhalten bleiben. Die Innenstadt muss als wichtiger Wohnstandort erhalten bleiben und mit differenzierten, neuen Angeboten weiter ausgebaut werden. Die Universität ist als wichtiges Standbein der Frankfurter City zu unterstützen, hierfür sind weiterhin Erweiterungsflächen vorzuhalten. Eine bauliche Ergänzung und Reparatur des Stadtgrundrisses mit den Schwerpunktbereichen Marktostseite und Stadteingang/Słubicer Straße ist ein wichtiges und notwendiges Ziel, das sich auf alle genannten Bereiche auswirkt. Dies gilt ebenso für die Wiedernutzung stadtbildprägender Gebäude, die das baukulturelle Erbe der Stadt darstellen. Durch die Aufwertung und Entwicklung der an die Oder grenzenden Stadträume soll der Fluss noch stärker als prägendes Element im städtischen Raumgefüge wirksam werden.

Nachdem in der zentralen Innenstadt und in der Entwicklungsmaßnahme südlich der Logenstraße bereits viele Aufwertungsmaßnahmen abgeschlossen werden konnten, treten andere innerstädtische Bereiche zukünftig mehr in den Vordergrund, ohne die zentrale Innenstadt aus dem Fokus zu nehmen. In der nördlichen Innenstadt sind in den kommenden Jahren Schwerpunkte zu setzen, die die städtebaulichen Potenziale in Odernähe erschließen und Mängel beseitigen. Die Lebuser Vorstadt bietet Potenziale für hochwertige Wohnraumangebote, Angebote für Tourist*innen (beispielsweise Marina) sowie gewerbliche und kulturelle Nutzungen (ehem. Möbelfabrik Mantz und Gerstenberger).

Ein weiterer zu entwickelnder, innenstadtnaher Wohnstandort mit zusätzlicher Naherholungsqualität für umgebende Wohngebiete ist das Gebiet Grüner Weg/Karl-Sobkowski-Straße am Klingefließ. Im Jahr 2011 wurde das Quartier in die Stadtumbaukulisse Zentrum eingegliedert und erste Maßnahmen umgesetzt. Die Inwertsetzung des räumlich-architektonisch äußerst wertvollen Bereiches ist abzuschließen.

Ebenfalls zur Innenstadt zählt das Plattenbaugebiet westlich der Halben Stadt. Hier lebt ein Großteil der innerstädtischen Bewohner und stellt eine wichtige Nutzerbasis für viele Funktionen in der Innenstadt dar. Eine nachfragegerechte Verbesserung des Wohnungsangebotes, des Wohnumfeldes und sozialpolitische Maßnahmen sind wichtige teilräumliche Ziele.

1.3.3 Entwicklung in den Stadtteilen

Auf die Stadtteile Nord und Süd wird im Kapitel 1.4 (Stadtumbau) eingegangen, sodass an dieser Stelle kurze Ausführungen zu West und Altberesinchen folgen.

West

Der Stadtteil West hat in den letzten 30 Jahren eine insgesamt positive Entwicklung genommen. Hier konnte in Größenordnungen historische Bausubstanz instandgesetzt werden und es gelangen auch große Projekte zur Umnutzung von ehemaligen Kasernen für Wohnzwecke. Außerdem ist die Neubautätigkeit in West in gesamtstädtischer Relation erheblich.

Dabei spielten mehrere Faktoren eine wesentliche Rolle. So blieb die Bebauung in weiten Teilen von den Zerstörungen im Zuge des 2. Weltkrieges verschont und auch in der DDR-Zeit weitgehend bewahrt. Es überblieben bis heute kulturhistorisch bedeutende Bauensemble, namentlich aus der Zeit der Weimarer Republik, wie die „Paulinenhofsiedlung“. Weiterhin verfügt der Stadtteil über eine Straßenbahnanbindung und auch nennenswerte Einzelhandelsversorgungsstruktur. Damit hat der Stadtteil eine hohe Wohn- und Aufenthaltsqualität und ist entsprechend bei der Bevölkerung nachgefragt.

Die recht hohe Eigendynamik von West wurde zudem unter nur sehr punktuellen Einsätzen von Förderungen erreicht, was die indigene Potenz unterstreicht.

Ein Teil der „Belebung“ von West ist auch auf die zielgerichtete Lenkung von Wohnungssuchenden infolge von notwendigen Rückbaumaßnahmen in andernorts gelegenen Stadtumbaugebieten von Frankfurt zurückzuführen. In den letzten Jahren und anhaltend bis heute wurden und werden zusätzlich Teilbereiche durch bauliche Neu- sowie Umnutzung vorwiegend für den Eigenheimbau erschlossen.

Insgesamt ist für West dadurch eine positive Bevölkerungsentwicklung für das letzte Jahrzehnt zu konstatieren.

Altberesinchen

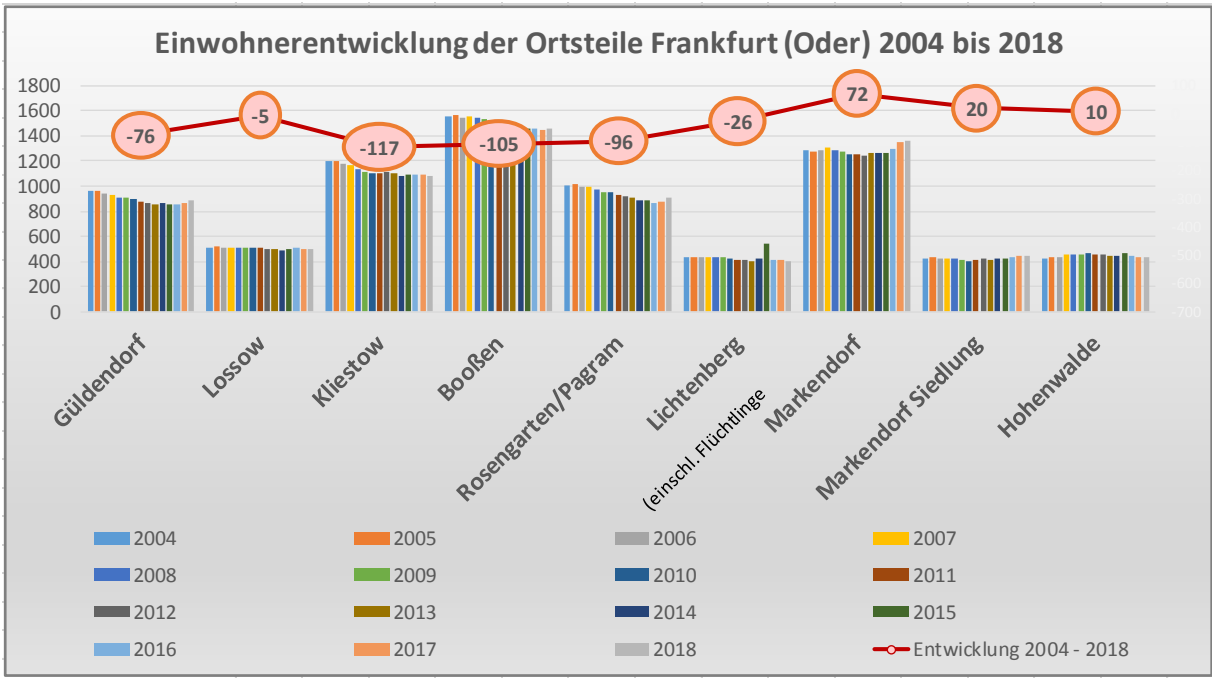
Für das überwiegend gründerzeitlich entstandene Quartier Altberesinchen wurden in der Nachwendezeit erhebliche planerische und finanzielle Investitionen betrieben, um den Sanierungsstand, die Nutzungsvielfalt und somit die gesamtstädtische Funktion zu stärken. Da die zentralen Lagen von Frankfurt ihre historische Bebauung (vor 1945) weitgehend verloren haben, kommen überkommenen Quartieren auch insgesamt hohe Funktionen, etwa in puncto Identifikationspotentiale zu, die es auch weiterhin zu stärken gilt.

Aus verschiedenen Gründen hat das Quartier leider im letzten Jahrzehnt an Nutzungsvielfalt und urbaner Attraktivität verloren. Dem gilt es mit geeigneten Mitteln konsequent zu begegnen und die Qualitäten und Potentiale sind neu zu profilieren und zu justieren. Ganz besonders für den Einzelhandel und die Dienstleistungsangebote müssen neue städtebauliche Lösungen gesucht werden, die die Bedeutung und Zentralität des Stadtteils besser herausstellen. Aber auch die Wohnfunktion birgt neue Entwicklungschancen.

1.3.4 Entwicklung in den Ortsteilen

Neben der Kernstadt und der Stadtteile werden auch die Ortsteile einer differenzierten Betrachtung unterzogen. Generell wird angestrebt den ländlichen bzw. siedlungsartigen Charakter der Ortsteile zu erhalten und die einzelnen Ortsteile gemäß ihren Besonderheiten, unter Wahrung der gesamtstädtischen Absichten, zu entwickeln. Dabei werden die vorhandenen Planungen fortgesetzt und teilweise weiterentwickelt. Im Vordergrund stehen dabei kleinflächige Entwicklungen und Lückenschließungen. Im Allgemeinen wird eine erhebliche bauliche Erweiterung oder großflächige Entwicklungen nicht angestrebt. Im Zusammenhang mit einer überregionalen Attraktivitätssteigerung von Frankfurt als Wohnstandort für Pendler kann jedoch punktuell auch die Neuentwicklung von zusätzlichen Wohnbauflächen sinnvoll sein, wenn dadurch Standortvorteile genutzt werden können. Das Vorgehen ist künftig Einzelfallweise zu prüfen.

Abbildung 20: Einwohnerentwicklung in den Ortsteilen 2004 bis 2018



Quelle: Stadt Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

Booßen

Der im Nordwesten liegende Ortsteil Booßen ist mit ca. 1.461 Bewohner*innen (31.12.2019) der größte Ortsteil Frankfurts und der einzige mit einer eigenen Grundschule. Weiterhin gibt es ein vergleichsweise breites Versorgungsangebot mit Kita, Ärzten, Gaststätte und Bäckerei. Der Ortskern wird durch einen Dorfanger mit exponierter Kirche, denkmalgeschütztem Gutshof und kleinem Dorfteich geprägt. Die bauliche Struktur sowie Streuobstgärten und Grabeland haben sich noch stellenweise ortsbildprägend bis heute erhalten. In den letzten Jahren konnte auch punktuell der öffentliche Raum aufgewertet sowie historische Gebäude saniert und ungenutzt werden. Es ist aber auch zur Überformung von historischen Bauwerken gekommen. Ähnlich wie in Güldendorf ist eine Mischnutzung von Wohngebäuden und Gewerbegebetrieben vorzufinden, die erhalten werden soll. Der 1997 erstellte Rahmenplan für Booßen wurde 2002 aktualisiert und wird in dieser Form weiterverfolgt. Durch eine Änderung am FNP wird am Lebuser Weg der Bau von weiteren Wohnungen und nichtstörendem Gewerbe ermöglicht.

In der näheren Umgebung befindet sich das FFH-Gebiet „Booßener Teiche“, das ein Leben und Wohnen in direkter Nachbarschaft mit einer vielfältigen Natur ermöglicht.

Es besteht eine gute verkehrliche Anbindung über die Bundesstraße 5. Aufgrund der Bedeutung der B 5 als Bundesfernstraße sowie eines fehlenden Abschnitts der B 112neu (Ortsumgehung) ist allerdings aktuell eine relativ hohe Verkehrsbelastung durch Transitverkehr zu verzeichnen.

Kliestow

Im Ortsteil Kliestow, im nördlichen Stadtgebiet gelegen, wohnten Ende 2019 1.084 Personen. Der Ortsteil hat seinen ländlichen Charakter in großen Teilen verloren und ist durch Eigenheimsiedlungen geprägt. Die ehemals dörflichen Strukturen sind nur noch im direkten Umfeld der Kirche und partiell am östlichen Ortsrand zu erkennen. Eigene Versorgungseinrichtungen sind, außer einem Bäcker und einem Imbiss, nicht vorhanden, Einzelhandel und Versorger sind fußläufig durch den überregional ausgerichteten Anbieter Spitzkrug-Multicenter zu erreichen. Im Ort sind mehrere Kleingewerbebetriebe und Unternehmen angesiedelt. Darüber hinaus befindet sich an der Lebuser Chaussee ein größerer Landwirtschaftsbetrieb (ehem. LPG). Seit 1990 wurden mehrere großflächige Eigenheimgebiete entwickelt. Weitere großflächige Wohnanlagen sind nicht geplant. Der Rahmenplan aus dem Jahr 2004 hat weiterhin Bestand.

Die Umgebung ist durch Intensivlandwirtschaft geprägt. Eine reichere Naturausstattung mit Erholungswert ist nur östlich des Ortsteils vorzufinden. Es gibt unweit des Ortes am Odertalrand eine historische, Burgwallanlage aus (überwiegend) slawischer Siedlungszeit. Sie besitzt allerdings nicht die herausragende, überregionale Bedeutung der Anlage von Lossow.

In Kliestow gibt es aktuell erhebliche verkehrliche Belastungen durch Schwerverkehr und PKW. Grund dafür ist, dass die B 112neu Richtung Seelow baulich noch nicht umgesetzt wurde (vgl. auch unter Booßen). Im Jahre 2004 wurden an der B5 Fuß- und Radwegeanlagen fertiggestellt, sodass der Ortsteil für diese Verkehrsmittel relativ gut angebunden ist.

Rosengarten und Pagram

In den beiden hier – wegen ihrer räumlichen Nähe zueinander und funktionaler Zusammenhänge – gemeinsam betrachteten Ortsteile lebten Ende 2019 886 Personen.

Der Ortsteil Rosengarten hat in der Nachwendezeit eine erhebliche bauliche Erweiterung (u.a. EFH-Neubausiedlung an der Pflaumenallee) erfahren und dadurch seine Bevölkerungszahl deutlich erhöht. Auch durch Innenverdichtung und Neubebauungen am westlichen Ortsrand wuchs der Gebäudebestand.

Hingegen hat in Pagram eine bauliche Ergänzung der historisch überkommenen Baustruktur nur partiell stattgefunden, sodass die Bevölkerungszahlen und das Ortsbild weniger stark überformt wurden. Dadurch hat sich in Pagram auch der dörfliche Charakter stärker bewahrt.

Beide Ortsteile nehmen aktuell in Frankfurt eine Sonderstellung ein, weil sie durch einen eigenen Eisenbahnhaltepunkt (an der Strecke des RE1/Magdeburg - Berlin Stadtbahn – Frankfurt (Oder) – Cottbus) zentral in Rosengarten gelegen und neuerlich entstandene, leistungsfähige Straßenanbindungen an das Autobahn- (A 12) und Bundesstraßennetz (B 5 und B 87) verkehrstechnisch begünstigt sind. Das hat auch zu der Entstehung der jeweils vis a vis zu den Orten gelegenen Industrie- und Gewerbegebieten (ETTC-Nordost, ETTC-Süd) geführt, die fußläufig gelegen, allerdings nicht angebunden sind.

Unter Gesichtspunkten der Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs und einer erhofften, perspektivisch zunehmenden Attraktivität von Frankfurt auch für Berliner Pendler, könnten in den Orten Rosengarten und Pagram künftig weitere Baulandflächen erschlossen werden. Diese sind möglichst fußläufig im Umfeld des Bahnhofes anzusiedeln.

Lichtenberg und Hohenwalde

In Lichtenberg lebten Ende 2019 413 Personen, in Hohenwalde 445. Es handelt sich um historische Angerdörfer. Da sie zueinander benachbart im Südwesten des Stadtgebietes liegen und funktionell sowie bezüglich ihrer Entwicklungsoptionen sehr ähnlich eingeschätzt werden, sind sie hier zusammen abgehandelt.

Beides sind bis heute sehr dörflich geprägte Orte in denen – besonders durch Pferde- und Kleintierhaltung – auch herkömmliche bäuerliche Strukturen, ähnlich einer traditionellen Landwirtschaft, ortsbildprägend erhalten sind. Das Neu- und Umbaugeschehen in der späteren DDR- sowie der Nachwendezeit haben den historischen Charakter nicht grundlegend überformt. Dazu trägt auch bei, dass die – aus der Nutzungshistorie heraus – weitgehend von Bebauung freigehaltenen Dorfanger in jeweils zentraler Lage bis heute erhalten sind.

In der Stärkung und gezielten Entwicklung dieser dörflich-ländlichen Struktur werden auch für die Zukunft die speziellen Optionen im diversifizierten Verbund der Frankfurter Orts- und Stadtteile gesehen. Die beiden Orte sollen namentlich für Familien und Menschen mit Affinitäten zu Pferdehaltung und -zucht, zu Landwirtschaft im allgemeinen und dörflichem Leben in ihrem Angebot interessant sein.

Weitere beruflich-funktionelle Bezüge bestehen zudem bereits aktuell für Lichtenberg durch die räumliche Nähe zum ETTC-Süd und für Hohenwalde durch die nach Markendorf, mit seinen zahlreichen gewerblichen und beruflichen Funktionen.

Markendorf-Siedlung und Markendorf

Markendorf-Siedlung hatte Ende 2019 445 Einwohner*innen, Markendorf selbst 1.466. Während es sich bei Markendorf um ein historisch gewachsenes Dorf handelt, ist Markendorf-Siedlung eine Neugründung (Splittersiedlung) mit wesentlichen Ursprüngen in den 1920er und 30er Jahren und erheblicher Erweiterung zu DDR-Zeiten.

Die beiden Orte nehmen heute unter den Ortsteilen von Frankfurt baulich-strukturell eine Sonderstellung ein.

Auch wenn in Markendorf bis heute mehrere Obstanbauunternehmen ansässig sind, die auch auf umliegenden Flächen ihre Produktion betreiben, ist doch die Prägung kaum noch dörflich. Vielmehr handelt es sich eher um Gebiete mit „Vorort-Charakter“. Bereits in der DDR wurde Markendorf durch die Ansiedlung des sogenannten „Halbleiterwerkes“, begleitende Produktionseinrichtungen und etwas später durch die Errichtung des Bezirkskrankenhauses (des ehemaligen DDR-Bezirkes Frankfurt (Oder)), heute Klinikum Frankfurt (Oder), durch Gewerbe- und Sozialeinrichtungen städtisch überformt. Später kam auch die Straßenbahnanbindung hinzu, die auch Markendorf-Siedlung erschließt. Im Umfeld – besonders um Markendorf-Siedlung – wurden nach 1990 umfangreiche Industrie- und Gewerbeflächen erschlossen, die heute bereits in erheblichen Teilen ausgelastet sind und eine sehr hohe wirtschaftliche Bedeutung für Frankfurt, den RWK Frankfurt (Oder)/Eisenhüttenstadt sowie die ganze Region besitzen.

Bis in die jüngste Zeit sind bauliche Ergänzungen im Eigenheimsektor in den beiden Orten erfolgt. Aufgrund von Restriktionen, resultierend aus Abstandserfordernissen zu Immissionsorten, Schutzgebieten und gesamtstädtischen Entwicklungserwägungen sind großflächige Neubauflächen für Eigenheimbau unter den aktuellen Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung von Frankfurt (Oder) nicht vorgesehen.

Güldendorf

Der südlich an die Kernstadt angrenzende Ortsteil Güldendorf wurde unter dem Name Cessonovo bereits 1230 erwähnt. Ende 2019 lebten hier 886 Personen. Der Ortskern hat einen sehr ausgedehnten, mehrfach geteilten Anger mit Dorfsee und Kirche. Die baulichen Strukturen sowie die Raumgliederung durch Streuobstgärten und Grabeland sind noch erhalten. Es gibt eine Gaststätte sowie eine Vielzahl von traditionellen Gewerbebetrieben in unmittelbarer Nähe der Wohnbebauung. Diese Mischnutzung soll erhalten bleiben und wird in ihrer Entwicklung unterstützt, sodass die ansässigen Betriebe am Standort Entwicklungsmöglichkeiten haben. In den letzten 20 Jahren wurden bedeutende Akzente in der Gestaltung des öffentlichen Raums und der Nachnutzung von prägenden Gebäuden gesetzt. Allerdings ist es auch zur Überformung historischer Bausubstanz und einem Neubau von Eigenheimen gekommen, die z.B. in der Siedlung „Am Kohlhofweg“ deutlich von der historischen Anordnung abweichen. Der 1999 erstellte Rahmenplan hat genauso wie der Dorferneuerungsplan aus demselben Jahr weiterhin Bestand.

Die Umgebung ist durch mehrere Naturschutzgebiete geprägt. Vor allem an der Oderniederung sind diese einzigartig und haben einen hohen ökologischen und Erholungswert.

Güldendorf ist sowohl straßenseitig, als auch für Fußgänger und Radfahrer (Radweg Beeskow – Sulęcin und Heleneseeradweg) gut angebunden. Allerdings sind einige Straßen und Wege in einem schlechten Zustand und es besteht eine erhebliche Belastung durch die BAB 12. Die Brücke über die A 12 hat auf Grund ihres schlechten baulichen Zustandes eine Tonnagebegrenzung. Der Verlust des ehemaligen Bahn-Haltepunktes an der Strecke nach Guben hat leider ebenfalls zu einer Verschlechterung der Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln geführt.

Lossow (inkl. Vorwerk Malchow/Helenesee)

Der Ortsteil Lossow im südlichen Stadtgebiet besitzt mit 501 Einwohner*innen (31.12.2019). Urkundlich wurde Lossow erstmals 1328 erwähnt, die Besiedlung ist allerdings noch älter. Der Ortsteil konnte

seinen überwiegend ländlichen Charakter bewahren, obwohl in den letzten 20 Jahren nennenswerte bauliche Erweiterungen und Lückenschließungen stattgefunden haben. Seit 2005 gibt es für die bauliche Entwicklung Lossows einen Rahmenplan, der weiterhin verfolgt wird. Im Vordergrund stehen dabei die Sanierung und Umnutzung prägender Strukturen und Lückenschließungen.

Als Besonderheiten sind die Steile Wand (mit ca. 20 m Höhe und 200 m Länge einer der bedeutendsten natürlichen Bodenaufschlüsse des Landes Brandenburg) und die slawische Burgwallanlage zu nennen, die ein bedeutendes Bodendenkmal Brandenburgs ist. Bisher konnte dieses touristische Potenzial nicht ausreichend vermarktet werden, bietet aber eine große Entwicklungschance.

Eine weitere – in Frankfurt singuläre Besonderheit – besteht mit dem ca. 2 km südwestlich von Lossow gelegenen Erholungsgebiet Helenesee, am ehemaligen Vorwerk Malchow gelegen. Am Helenesee befand sich vor der Wende einer der größten Campingplätze der DDR. Die herausragende überregionale touristische Funktion hat das Gebiet zwar leider zwischenzeitlich verloren, trotzdem bestehen enorme Entwicklungspotentiale und in den letzten Jahren hat eine nennenswerte Eventkultur an der ehemaligen Kohlegrube Fuß gefasst. Das Gebiet soll künftig wieder als überregional ausgerichteter Erholungsort aufgebaut werden, allerdings gibt es einen hohen Investitions- und Unterhaltungsrückstand der Anlagen.

Die ansässige landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft mit der Vielzahl von monostrukturellen Feldern sowie die Kiesgewinnung, die noch große Abbaupotentialflächen hat, prägen den Landschaftraum. Vor allem für die Abbauflächen ist eine nachhaltige und ökologische wertvolle Renaturierung anzustreben.

Verkehrlich ist Lossow durch den Anschluss an die BAB 12 gut angebunden. Die Fertigstellung der Ortsumfahrung 2005 hat zu einer Entlastung des Ortsteils geführt. Der Oder-Neiße-Radweg stellt eine gute Anbindung für Fahrradfahrer sicher. Die Planungen des Nahverkehrsplans, des Radverkehrskonzeptes und des Stadt-Umland-Wettbewerbs haben weiter Bestand, ansonsten sind keine weiteren infrastrukturellen Maßnahmen geplant.

1.3.5 SWOT-Auswertung

In den letzten Jahren hat Frankfurt (Oder) eine positive stadtstrukturelle Entwicklung vollzogen. Die gründerzeitlichen Sanierungsgebiete wurden nachhaltig aufgewertet und die Konzentration der Abrissmaßnahmen in den Neubaugebieten am Stadtrand konnte die Gesamtstadt in ihren zentralen Siedlungsbereichen stärken. Begleitet werden die Prozesse durch aktive Stadtteilgremien. Durch die Fokussierung der Aufwertungsmaßnahmen auf die Innenstadt sowie Schaffung zusätzlicher Wohnangebote wird seit fast 20 Jahren der Kern der Stadt kontinuierlich gestärkt.

In der Stadt gibt es ein klares Bekenntnis zur prioritären Entwicklung der Innenstadt. Trotz der genannten Erfolge ist die Aufwertung und funktionale Stärkung der Innenstadt längst noch nicht abgeschlossen. Es sind weiterhin Brachflächen, verfallene Baudenkmäler und sanierungsbedürftige stadtbildprägende Gebäude zu finden. Auch in den Bereichen Einzelhandel und Dienstleistungen gibt es funktionale Schwächen.

Die Stadtteile sind unterschiedlich zu bewerten. Der Stadtteil West hat in den letzten Jahren eine positive Entwicklung ohne eine Gebietskulisse der Städtebauförderung zu verzeichnen und die Stadtteile Süd und Nord konnten sich aufgrund der umfangreichen Rückbauten konsolidieren. Im Stadtteil Beresinchen hingegen sind weiterhin verstärkte Interventionen erforderlich. In Neuberesinchen gilt es, die verbliebenen Quartiere zu stärken und in Altberesinchen sind funktionale Schwächen festzustellen. Die Ortsteile gilt es in ihren differenzierten Strukturen weiterzuentwickeln und die endogenen Potenziale zu heben.

Tabelle 3: SWOT-Analyse „Stadtstruktur/Innenstadtentwicklung“

Stärken	Schwächen

• deutlich gestiegene Attraktivität der Innenstadt mit weitreichendem Konsens über die Priorität der Innenstadtentwicklung • gute baulich-strukturelle Anbindung des Oderufers an die Stadtzentren von Frankfurt und Słubice • durchgrünte Stadt mit grünem Innenstadtring, Stadtwald, Oderseitentälern und -fließen • verstärkte Sanierung/Erhalt historischer innerstädtischer Gebäude • historische stadtbildprägende Wohnanlagen aus den 1920er Jahren mit hohem Wiedererkennungswert insbesondere im Stadtteil West • Ortsteile mit stabilen Bevölkerungszahlen • Aktive Stadtteilgremien	• Weiterhin erhebliche stadtstrukturelle Missstände • funktionale Schwächen der Innenstadt (Einzelhandel, Dienstleistungen, Stadtgestalt) • steigende funktionale Schwächen in Altberesinchen in den Bereichen Einzelhandel, Dienstleistung und Gewerbe • eingeschränkter Handlungsspielraum durch fehlendes Eigentum an Flächen und Gebäuden (in städtischem Besitz)
Chancen	**Risiken**
• Synergieeffekte durch abgestimmte Stadtentwicklungsplanung mit Słubice (z.B. Flächenmanagement, Nutzung der Infrastruktur) • Stärkung der Anziehungskraft Frankfurts durch eine funktional und baulich attraktive Innenstadt u.a. durch Nachnutzung der zentralen Brachflächen • Stärkung der Europa-Universität Viadrina am zentral gelegenen Universitätscampus sowie des Brückenschlags zum Collegium Polonicum • qualitative Aufwertung und weitere Schaffung von öffentlichen Grünflächen • Entwicklungsmöglichkeiten für zentrumsnahe Quartiere und sonstige Bauflächen in integrierten Lagen • Nachnutzung leerstehender stadtbildprägender Gebäude zum Schutz des baukulturellen Erbes • Verlagerung Studentenwohnen in zentrale Lagen • Stärkere Diversifizierung der Ortsteile durch Qualifizierung der eigenen Stärken • Stärkung der Entwicklung im Stadtteil West und Altberesinchen	• Schwächung der Innenstadt durch Nichtausschöpfung der Baulandpotenziale und die Verlagerung von Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Verwaltungsfunktionen • Struktur- und Funktionsverluste durch mangelnde Modernisierungen infolge von Finanzschwäche

1.4 Stadtumbau

Fachlich-konzeptionelle Grundlagen

- INSEK 2014 bis 2025
- Stadtumbaustrategie Frankfurt (Oder) – Fortschreibung 2018 bis 2030 (2018)
- Bevölkerungsprognose 2030 der Stadt Frankfurt (Oder)
- Wohnungsmarktbericht BBU 2018

1.4.1 Umsetzung des bisherigen Stadtumbaus

Die Umsetzung des Stadtumbaus erfolgte vor allem mit Unterstützung des Bund-Länder-Programms. Das Programm ist unterteilt in drei Förderperioden. Frankfurt (Oder) wurde bereits mit Beginn des Förderprogramms 2002 in das Programm aufgenommen. Auch in der 2. Förderperiode gehörte Frankfurt (Oder) zu den brandenburgischen Stadtumbaustädten. Mit der Fortschreibung der Stadtumbaustrategie 2018 ist eine Bewerbung für die 3. Förderperiode verbunden. Die folgenden Ausführungen fassen die Stadtumbaustrategie 2018 zusammen, neue Daten wurden nachträglich ergänzt.

Der Schwerpunkt des Fördermitteleinsatzes liegt in den Teilprogrammen Rückbau und Aufwertung. Im Teilprogramm Rückbau liegen seit 2002 Bewilligungen in Höhe von ca. 35,45 Mio. EUR (bis 31.12.2019) vor. Im Teilprogramm Aufwertung wurde seit 2002 insgesamt etwa 29,23 Mio. EUR[9] bewilligt (bis 31.12.2019). Weitere Mittel wurden in den Teilprogrammen Sicherung, Sanierung und Erwerb von Altbauimmobilien, Rückführung städtischer Infrastruktur sowie Herrichtung von leerstehenden Wohnungen zur Unterbringung von Geflüchteten bewilligt und eingesetzt.

1.4.1.1 Rückbaumaßnahmen

Von den im Rahmen des INSEK 2014 - 2025 bis 2020 zum Rückbau vorgesehenen 11.504 Wohnungen wurden bis zum 31.12.2019 insgesamt 10.723 WE mit Fördermitteln vom Markt genommen (vgl. Tabelle 4). Das bis Ende 2019 realisierte Rückbauvolumen entspricht etwa 93 % der im INSEK definierten Rückbaumaßnahmen bis 2020. Zusammen mit dem bereits beschlossenen Abriss von 766 WE bis 2020, von denen bereits einige Abrisse vollzogen sind, werden im Zieljahr 95 % zurückgebaut sein.

Tabelle 4: Rückbaustand in den Stadtumbaugebieten am 31.12.2019, Quelle: Stadt Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

Gebiet	Plan STUK	Plan INSEK	Ist	% (INSEK)
Süd	2.278 WE	2.706 WE	2.174 WE	80 %
Neuberesinchen	5.797 WE	5.829 WE	6.227 WE	107 %
Nord	1.388 WE	1.680 WE	1.411 WE	84 %
Zentrum	342 WE	471 WE	471 WE	100 %
Meurerstraße	140 WE	140 WE	140 WE	100 %
Potsdamer Straße	197 WE	197 WE	197 WE	100 %
Sonstige	206 WE	481 WE	103 WE	21 %
Gesamt	**10.349 WE**	**11.504 WE**	**10.723 WE**	**93 %**

1.4.1.2 Aufwertungsmaßnahmen

In den letzten 15 Jahren erfolgte eine starke Konzentration der Aufwertungsmittel im Stadtumbaugebiet Zentrum zur Stärkung der Frankfurter Innenstadt. Hier wurden über 10 Mio. € für die Gestaltung des öffentlichen Raums und der stadttechnischen Infrastruktur aufgewendet. Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Sanierung stadtbildprägender, historischer sowie sozialer Bausubstanz.

[9] Mittel des Bundes und des Landes; inkl. kommunaler Mittel sind es 40,3 Mio. EUR

1.4.1.3 Anpassung der städtischen Infrastruktur

Seit dem Jahr 2008 wurden in den Stadtumbaugebieten neben Wohngebäuden auch Gebäude für soziale und technische Infrastruktur mit dem Teilprogramm RSI saniert oder zurückgebaut. Insgesamt wurden für die bereits abgeschlossenen Projekte bis zum 31.12.2017 insgesamt ca. 5 Mio. € im Teilprogramm RSI eingesetzt. Der überwiegende Teil dieser Mittel sind in Maßnahmen Stadtumbaugebiet Zentrum geflossen (knapp 80 %).

1.4.1.4 Sicherung, Sanierung und Erwerb von Altbauimmobilien

Im Rahmen des Teilprogramms SSE wurden in Frankfurt (Oder) seit 2011 Fördermittel ausschließlich im Stadtumbaugebiet Zentrum eingesetzt. Grundlage dafür ist die Altbauaktivierungsstrategie der Stadt Frankfurt (Oder). Insgesamt konnten mit diesem Teilprogramm bisher etwa 1,7 Mio. € für die Umsetzung von Maßnahmen verwendet werden (Stand 31.12.2017). Durch Zuschüsse an private Bauherren ist es gelungen, Denkmale zu sanieren und wieder in Nutzung zu bringen. Darüber hinaus konnten dringend notwendige Sicherungsmaßnahmen zum Erhalt städtebaulich wichtiger Bauwerke vorgenommen werden.

1.4.2 Abschätzung des zukünftigen Wohnungsleerstands/-überhangs

Ausgehen vom Wohnungsbestand Ende 2017, wird in der Stadtumbaustrategie der Wohnungsbestand zum jeweiligen Ende der Betrachtungsräume 2018-2020, 2021-2025 und 2026-2030 abgeschätzt. Für den Betrachtungszeitraum 2018-2020 werden die beschlossenen Abrisse (-766 WE) abgezogen. Nach Vollzug der beschlossenen Abrisse Ende 2020 wird der Leerstand bei 4,9 % liegen, steigt dann wieder an und erreicht Ende 2025 eine geschätzte Leerstandsquote von 7 %. Bei Zugrundelegung der in der Stadtumbaustrategie festgelegten Obergrenze von 6 % müssen demnach rein rechnerisch erst im Zeitraum 2021-2025 weitere Wohnungen im Umfang von 332 Wohnungen vom Markt genommen werden. Ende 2030 ergibt sich ein zusätzlicher erforderlicher Wohnungsrückbau von 306 Wohnungen. Kumuliert müssen somit zwischen 2021 und 2030 insgesamt 638 Wohnungen vom Markt genommen werden, damit der gesamtstädtische Leerstand nicht über 6 % steigt. Ohne Rückbau nach 2020, läge der gesamtstädtische Leerstand Ende 2030 bei 7,8 %. Bei der Entscheidung über erforderlichen Rückbau sind auch förder- und gebäudetechnische Aspekte zu berücksichtigen.

1.4.3 Zusammenfassung der Rahmenbedingungen

Gemäß Stadtumbaustrategie lassen sich für Frankfurt (Oder) folgende zukünftigen Anforderungen an den Stadtumbau ableiten, um Quartiere zu stabilisieren, Leerstände abzubauen und den Wohnungsmarkt zu diversifizieren:

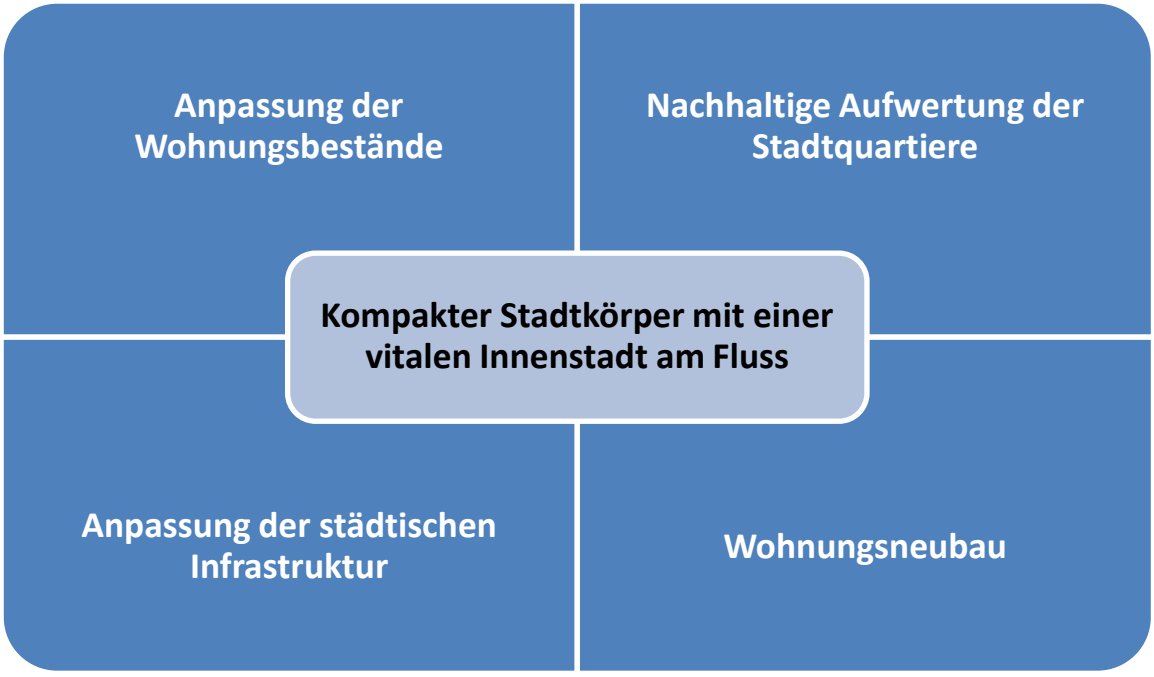
- Abbau von Leerständen v.a. im industriellen Wohnungsbau durch Rückbau, Teilrückbau und Zusammenlegung von Wohnungen bzw. Grundrissänderungen
- Erhalt preiswerten Wohnraums
- Bedarfsgerechte Sanierung und Instandsetzung von Wohnungen
- Schaffung von zusätzlichen Angeboten an kleinem, altersgerechtem Wohnraum
- Nachrüstung von Aufzügen (Erreichbarkeit der Wohnung bis ins hohe Alter, mögliche Kompensation von fehlenden Alterswohnformen)
- Schaffung von zusätzlichen Angeboten im Service-Wohnen, betreuten Wohnen und in der Pflege
- Schaffung zusätzlicher Angebote für individuelles selbstgenutztes Eigentum
- Schaffung zusätzlicher Angebote „familienfreundlicher“ Wohnungen
- Schaffung zusätzlicher Angebote für studentisches Wohnen in zentralen Lagen
- Umnutzung von ehemaligen Nicht-Wohngebäuden zu Wohnraum (z.B. ehem. Kasernen, Krankenhäuser etc.)
- Stadt der „kurzen Wege“ (u.a. Ausbau autarkes Fuß- und Radwegenetz)

- Stärkung Wohnfunktion in zentralen Lagen mit dem Ziel der besseren Durchmischung der Bevölkerung
- Erhöhung Effizienz/Ökonomie der Versorgung und Auslastung ÖPNV
- Energetische Sanierung
- Erfüllung Umwelt- und Klimaschutzziele
- Stabilisierung „äußere Stadtumbaugebiete“ und der Stadtteile

1.4.4 *Vier Säulen des Stadtumbaus*

Zukünftig wird der Schwerpunkt des Stadtumbaus nicht mehr die Schrumpfung sein, sondern in der Konsolidierung und Stabilisierung sowie den hiermit verbundenen Maßnahmen liegen. Als Leitlinie wird benannt: „**Kompakter Stadtkörper mit einer vitalen Innenstadt am Fluss**“. Diese Leitlinie ist mit vier Säulen untersetzt:

Abbildung 21: Vier Säulen des Stadtumbaus, eigene Darstellung



Seit 2014 ist eine Stabilisierung der Bevölkerungszahl zu erkennen, weshalb sich der Fokus des Stadtumbaus vom konsequenten Rückbau in den äußeren Stadtumbaugebieten hin zu einer nachhaltigen und ausgewogenen Stabilisierung der Stadtumbaugebiete durch Wohnungszusammenlegungen, Sanierungen und Aufwertungen des Wohnumfeldes, der Fortführung des Rückbaus an stadtstrukturell sinnvollen Stellen in den äußeren Stadtumbaugebieten sowie ergänzenden Wohnungsneubau verlagern muss.

Die Anpassung der Wohnungsbestände soll gemäß Stadtumbaustrategie v.a. geschehen durch Wohnungszusammenlegungen, Wohnungsrückbauten (auch Teilrückbau), Einbau von Aufzügen, Schaffung von alters- und generationsgerechtem Wohnraum sowie Sanierung von Wohnungsbeständen unter Erhalt preiswertem Wohnraums.

Die nachhaltige Aufwertung der Stadtquartiere beinhaltet neben der Fokussierung der Aufwertungsmaßnahmen auf die Innenstadt auch die Aufwertung des Wohnumfeldes sowie der Straßen, Wege und Plätze in den äußeren Stadtumbaugebieten. Dies soll allerdings eng an die Investitionen an die Bausubstanz durch die Wohnungsunternehmen geknüpft werden.

Die Anpassung der städtischen Infrastruktur betrifft sowohl die soziale, Verkehrs- und technische Infrastruktur. Hierunter fallen zum einen die Sanierung, Verlegung und Neubau von Kitas und Schulen

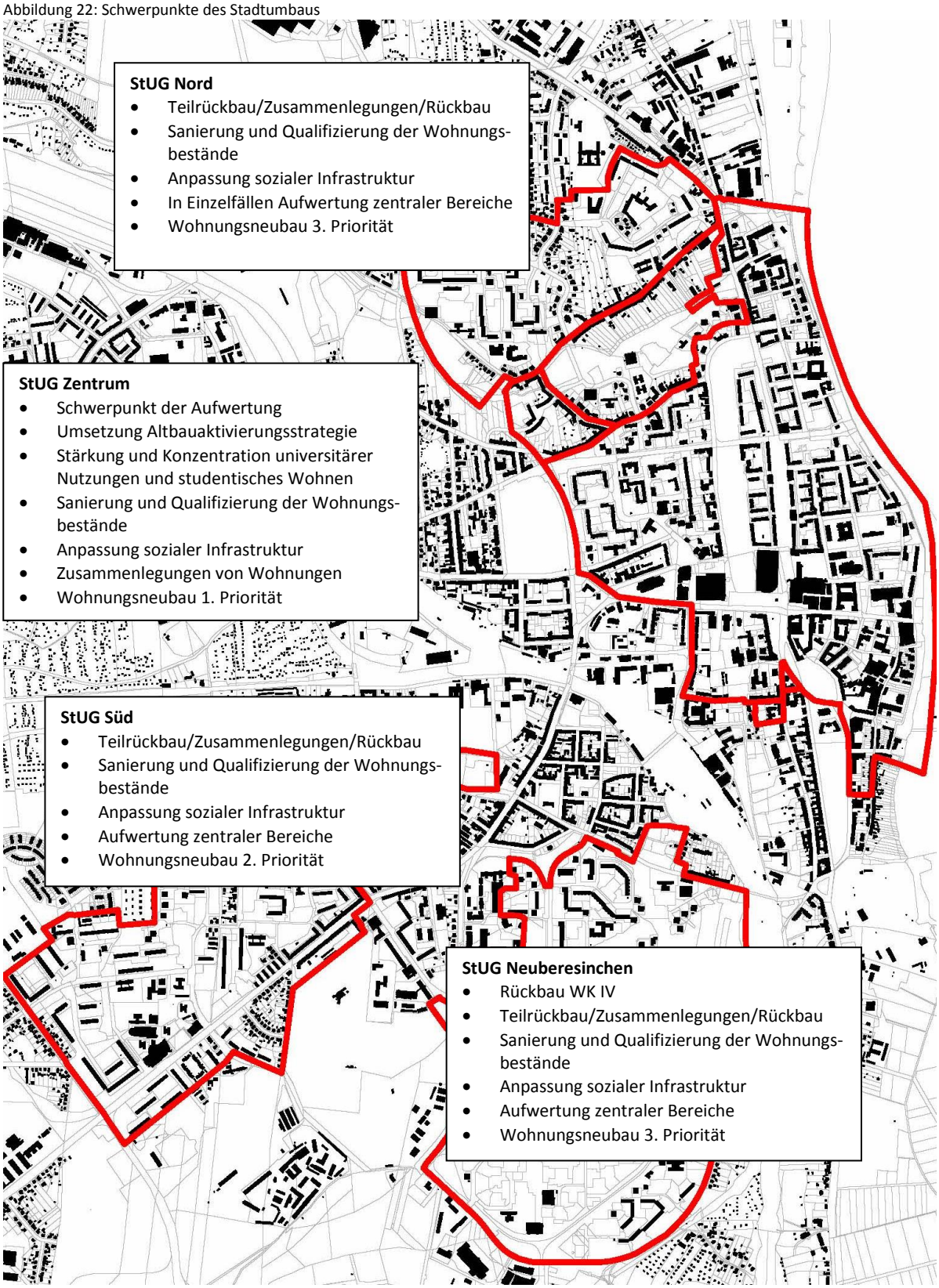
sowie Freizeiteinrichtungen und Spielplätzen. Zum anderen ist im Zuge des Wohnungsrückbaus auch der Rückbau von Straße und Leitungen voranzutreiben.

Der Wohnungsneubau ist ein wichtiger Aspekt, um auf eine sich verändernde Nachfrage zu reagieren. Im Hinblick auf die räumliche Verteilung sind im Zentrum hauptsächlich Wohnungen im Geschosswohnungsbau anzubieten. In den Stadtumbaugebieten hingegen befinden sich viele geeignete Flächen für das Segment der klassischen Einfamilienhäuser, aber auch für Reihen- und Doppelhäuser. Der Fokus der Entwicklung liegt dabei zuerst auf dem Gebiet Süd, da hier die bereits vorhandenen Strukturen an Einfamilienhäusern weiterentwickelt werden können. Darauf folgt die Entwicklung der Gebiete Nord und Neuberesinchen. In den zentralen Lagen ist, z.B. zur Fassung von Stadtkanten, auch in den äußeren Stadtumbaugebieten mehrgeschossiger Wohnungsbau lokal wünschenswert.

1.4.5 Schwerpunkte des Stadtumbaus in den Stadtumbaugebieten

In der nachfolgenden Abbildung 22 sind die Schwerpunkte des Stadtumbaus in den Stadtumbaugebieten dargestellt.

Abbildung 22: Schwerpunkte des Stadtumbaus



Quelle: Stadtumbaustrategie, eigene Darstellung

1.4.6 SWOT-Auswertung

Der konsequente Rückbau in den vergangenen Jahren hat zu einer Stabilisierung der Leerstände geführt. Zusammen mit den sich stabilisierenden Bevölkerungszahlen wird der Schwerpunkt des Stadtumbaus in Frankfurt (Oder) verändert: Vom Abriss hin zur Aufwertung, Anpassung der Wohnungsbestände, Wohnungsneubau und Anpassung der technischen und sozialen Infrastruktur.

Im Zuge der Aufwertung der Innenstadt bietet eine nachhaltige Aufwertung der Oberen Stadt um die Franz-Mehring-Straße die Chance, großen Bevölkerungsteilen innenstadtnahes Wohnen zu ermöglichen und somit auch die Cityfunktionen zu stärken.

Zwar haben die äußeren Stadtumbaugebiete eine gute Ausstattung an verkehrlicher und sozialer Infrastruktur und einen hohen Grünflächenanteil, allerdings weisen die Freiräume strukturelle Mängel auf, die Verkehrsflächen sind teils überdimensioniert und es gibt hohe Bedarfe bei der Sanierung und dem Rückbau der technischen Infrastruktur. Für eine positive Entwicklung der äußeren Stadtumbaugebiete sollen Rückbauflächen an integrierten Standorten für attraktive Wohnangebote genutzt, die Freiflächen zu Naherholungsbereichen entwickelt und die Verkehrsflächen für Angebote des Umweltverbundes umgenutzt werden. Der Neubau in nicht integrierten Lagen muss hingegen vermieden werden.

Sollte der Rückbau allerdings gestoppt werden, droht der Wohnungsleerstand wieder zu steigen. Ein weiteres Risiko sind steigende Kosten für die soziale, grüne, technische und verkehrliche Infrastruktur. Darüber hinaus ist es beim Umbau der peripheren Stadtquartiere nicht immer gelungen, die äußeren Wohnbereiche vollständig zurückzubauen, sodass Einzelgebäude weiterhin hohe Infrastrukturkosten verursachen.

Tabelle 5: SWOT-Analyse „Stadtumbau“

Stärken	Schwächen
• guter Sanierungsstand bei Wohn- und Gewerbebauten im Stadtzentrum • moderate Leerstände durch konsequenten Rückbau • teils großflächiger Rückbau • gute verkehrliche und soziale Infrastrukturausstattung in den äußeren Stadtumbaugebieten mit hohem Grünflächenanteil • Grenznahe Lage mit Potentialen aus Polen	• im Stadtgebiet zerstreuter Wohnungsleerstand • stadtstrukturelle Stabilisierungsbedarfe • unstrukturierte Freiräume und Dominanz von Verkehrsflächen • hohe Bedarfe bei der Sanierung und dem Rückbau technischer Infrastruktur
Chancen	**Risiken**
• gesundes Schrumpfen des Stadtkörpers von außen nach innen für eine nachhaltige Stadtentwicklung • Nutzung von Rückbauflächen für attraktive Wohnangebote (an integrierten Standorten) • Qualifizierung der Freiflächen durch Entwicklung von Naherholungsbereichen und Renaturierung (Nutzung als Ausgleichsflächen) • Aufwertung der oberen Stadt um die Franz-Mehring-Straße • Umnutzung der Verkehrsflächen für Angebote des Umweltverbundes	• steigender Wohnungsleerstand durch Stoppen des Rückbaus • steigende Kosten durch überdimensionierte soziale, grüne, technische und Verkehrsinfrastruktur • Verlust an sozialer Durchmischung • Perforierung des Stadtkörpers durch Neubau in nicht integrierten Lagen • Bauliche Nachnutzung mit minderwertiger Bausubstanz ohne städtebauliche Qualität und Nachhaltigkeitsansatz

1.5 Wohnen

Fachlich-konzeptionelle Grundlagen

- Wohnungsmarktbericht der Stadt Frankfurt (Oder) (2017)
- Statistische Daten zum Wohnungsbestand (31.12.2017)
- Abfrage der Wohnungsunternehmen (2018)
- Stadtumbaustrategie der Stadt Frankfurt (Oder) (2018)
- Kommunalstatistischer Jahres- und Demografiebericht 2018 (2019)
- Wohnungsmarktbericht BBU 2018

Die Entwicklung des Wohnungsmarkts wird auf Grundlage der statistischen Daten zum Wohnungsbestand vom 31.12.2017 und des Wohnungsmarktberichts 2015 beschrieben, der den Zeitraum bis 2014 betrachtet. Aktuellere Daten zum Wohnungsspiegel oder der Eigentumsform sind nicht vorhanden.

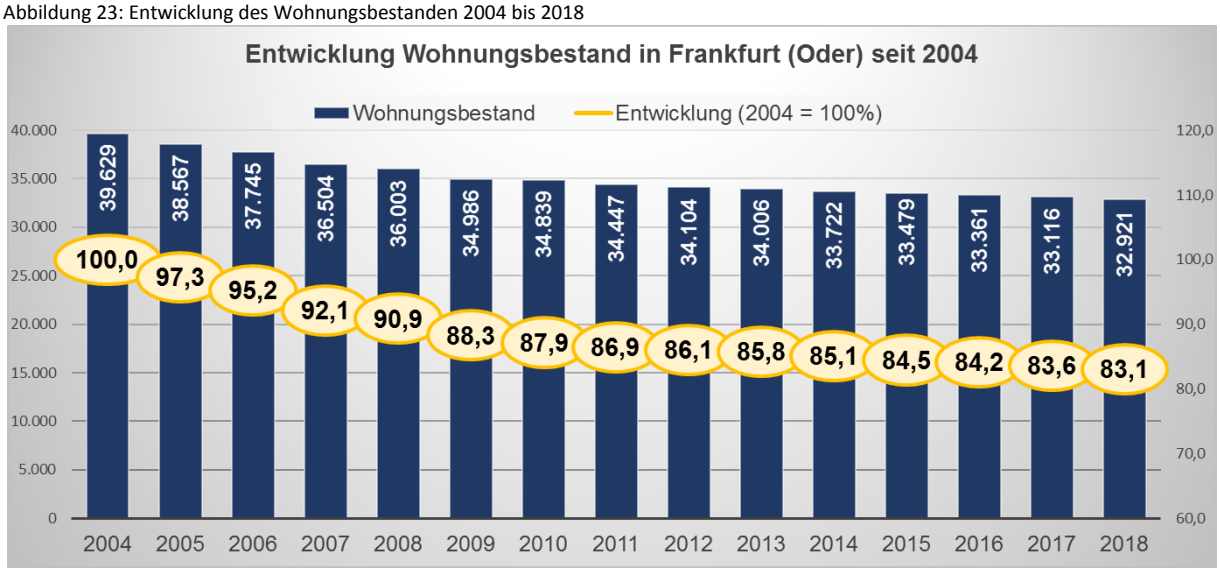
1.5.1 Wohnungsbestand, Leerstand und Baufertigstellung

Wohnungsbestand

Zum 31.12.2017 hatte Frankfurt (Oder) einen Wohnungsbestand von 33.116 Wohneinheiten. Im Jahr 2004 gab es noch 39.629 Wohneinheiten in Frankfurt (Oder). Insgesamt wurde der Wohnungsbestand mithilfe des Rückbaus in der Stadtumbaugebieten bis Ende 2018 um fast 17 % reduziert.

Allein in den Stadtumbaugebieten wurden von 2002 bis Ende 2017 10.177 WE im industriellen Wohnungsbau abgerissen. Bis zum Jahr 2020 werden gemäß Beschlusslage vom 14.06.2017 weitere 766 Wohnungen vom Markt genommen.

Abbildung 23: Entwicklung des Wohnungsbestanden 2004 bis 2018

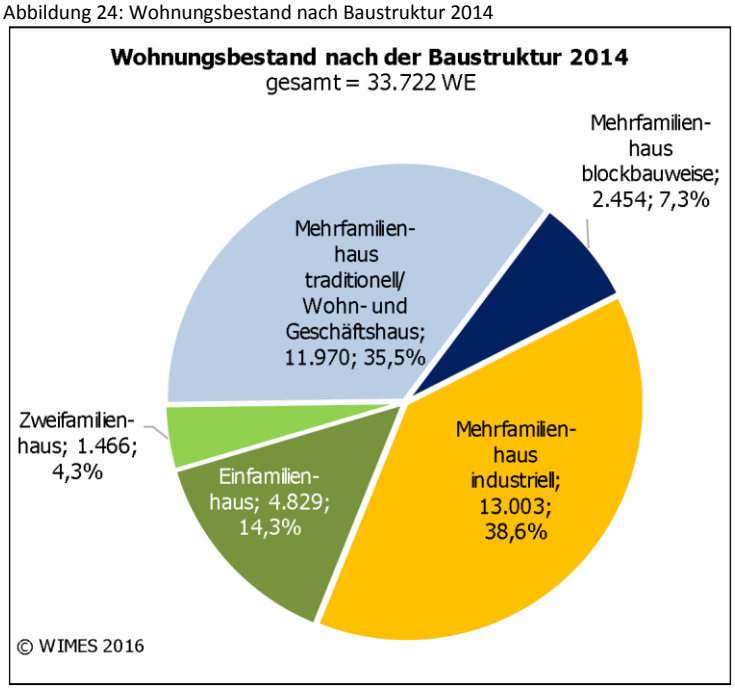


Quelle: Statistikstelle der Stadt Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

Der Wohnungsmarktbericht zeigt, dass neben dem Abriss auch ein erheblicher Neubau stattgefunden hat. Zwischen 2005 und 2014 wurden 969 Wohnungen neu gebaut. Seitdem sind nach Aussage der städtischen Statistikstelle bis zum Jahr 2018 weitere 368 Wohnungen hinzugekommen. Somit sind seit 2005 insgesamt 1.337 Wohnungen errichtet worden. Hinzu kommt, dass sich die Zahl der Wohnungen im vorhandenen Bestand im Saldo durch Strukturveränderungen oder Nutzungsänderungen im Zuge von Sanierungs- und Baumaßnahmen von 2004 bis 2014 um 362 WE erhöht hat. Gemäß Wohnungsmarktbericht waren bis 2014 der überwiegende Teil des Wohnungsneubaus mit 57 % Ein- und Zweifamilienhäuser, 43 % der Wohnungen wurden in Mehrfamilienhäusern errichtet.

Abbildung 24 zeigt, dass sich im Jahr 2014 im Bestand 81,4 % aller Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und nur 18,6 % in Ein- und Zweifamilienhäusern befanden. Mehr als die Hälfte aller Wohnungen in Mehrfamilienhäusern war in den industriell errichteten Beständen aus der DDR-Zeit. Von 2015 bis Ende 2017 wurden 768 Wohnungen aus den industriellen Beständen abgerissen, sodass der Anteil aktuell etwas niedriger liegt.

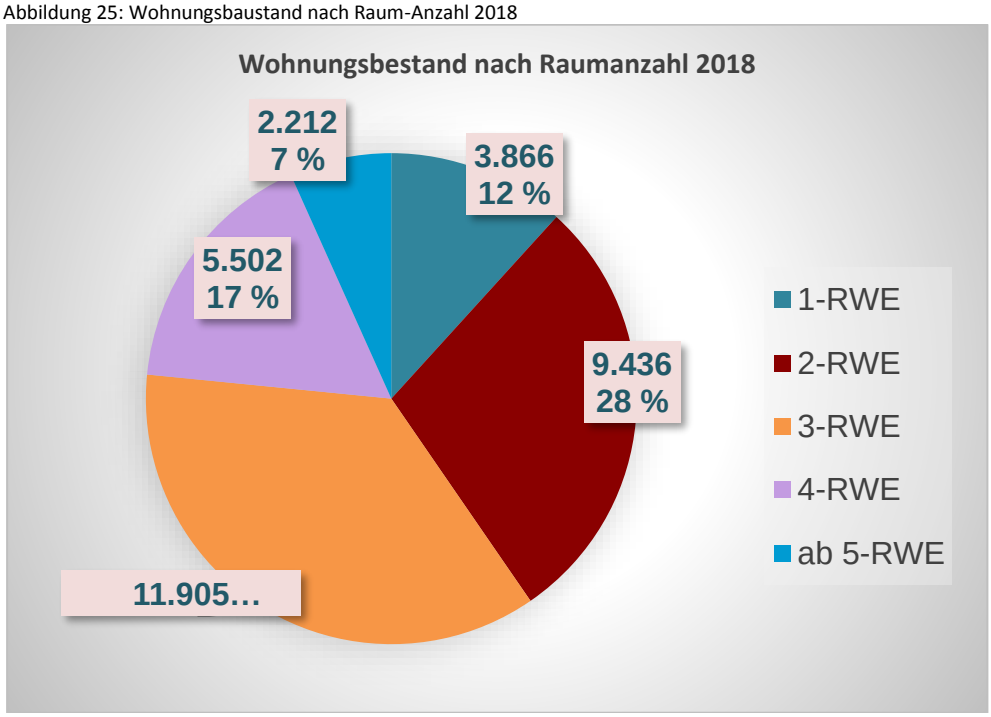
Abbildung 24: Wohnungsbestand nach Baustruktur 2014



Quelle: WIMES 2017

Den überwiegenden Teil der Wohnungen machten im Jahr 2018 mit 36 % die 3-Raum-Wohnungen aus. Die für Single-Haushalte geeigneten 1- und 2-Raum-Wohungen hatten zusammen einen Anteil von etwa 40 %. Größere Wohnungen ab vier Räumen stellten 24 % des Wohnungsbestandes dar. Die kleinen Wohnungen konzentrierten sich in den Stadtteilen Innenstadt und Beresinchen. In den Stadtteilen Nord, Süd und West ist der Anteil größerer Wohnungen höher.

Abbildung 25: Wohnungsbaustand nach Raum-Anzahl 2018



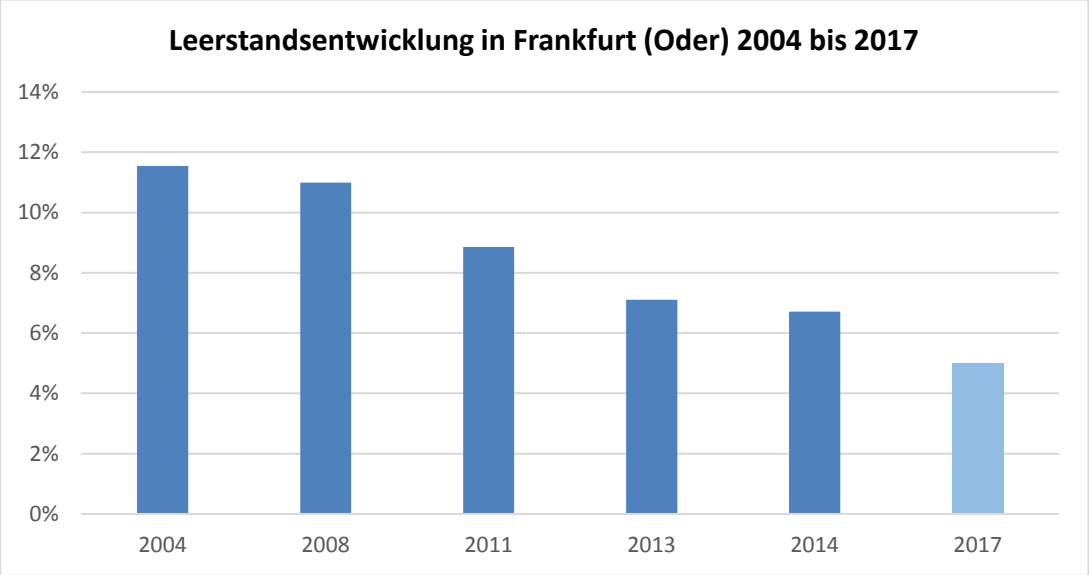
Quelle: Statistikstelle der Stadt Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

Bezogen auf die Wohnungsgrößen überwogen im Jahr 2014 die Wohnungen zwischen 50 und 70 qm mit über 42 %. Danach kommen die Wohnungen zwischen 30 und 50 qm mit gut 18 % und die Wohnungen zwischen 70 und 90 qm mit etwa 15 % Marktanteilen.

Wohnungsleerstand

Der gesamtstädtische Wohnungsleerstand in Frankfurt (Oder) ist seit 2004 von 11,5 % bis zum Jahr 2014 auf 6,7 % kontinuierlich gesunken. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen konnte in diesem Zeitraum durch den Rückbau von 7.238 Wohnungen auf 2.265 gesenkt werden. Für das Jahr 2017 liegt keine offizielle Leerstandsquote für die Gesamtstadt vor. Nach Berechnungen im Rahmen der Stadtumbaustrategie lag der gesamtstädtische Leerstand Ende 2017 bei etwa 5 %.

Abbildung 26: Leerstandsentwicklung in Frankfurt (Oder) von 2004 bis 2017

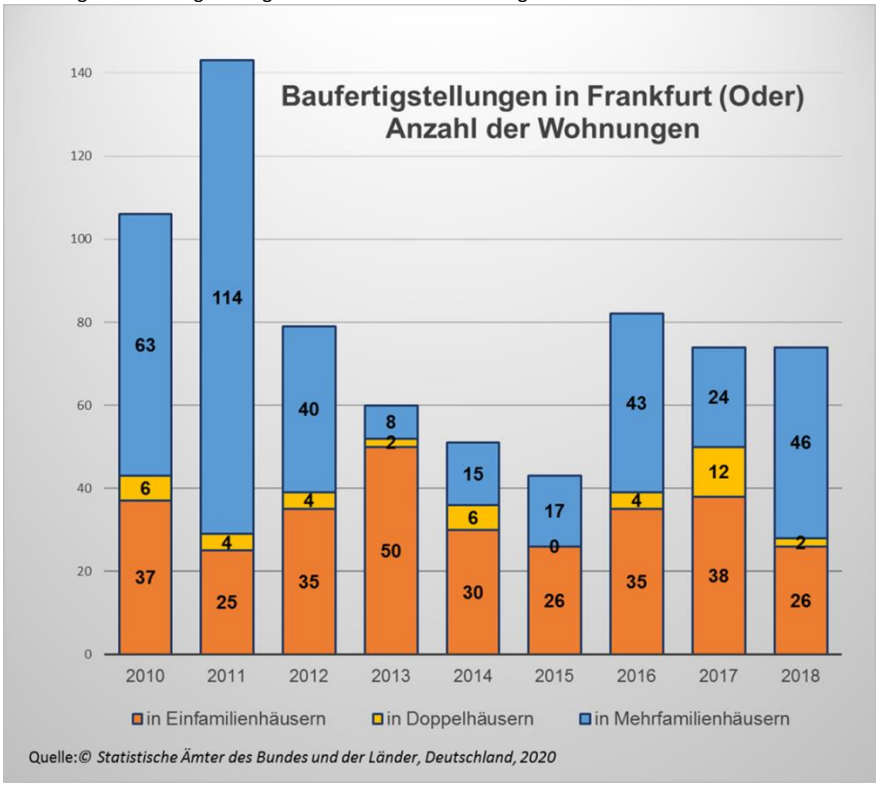


Quellen: Wohnungsmarktbericht; Stadtumbaustrategie (Leerstand 2017 wurde berechnet), eigene Darstellung

Baufertigstellung

Die Zahl der Baufertigstellungen hat in den Jahren 2010 bis 2018 bei den Wohngebäuden stark geschwankt. In den Jahren 2010 und 2011 wurden vergleichsweise viele Wohnungen, v.a. in Mehrfamilienhäusern gebaut. Anschließend gingen die Baufertigstellungen erheblich zurück und sind seitdem auf einem Niveau von etwa 50 bis 70 Wohneinheiten. Generell ist festzustellen, dass die Baufertigstellungen in Frankfurt (Oder) bisher vergleichsweise niedrige Werte erreichen.

Abbildung 27: Baufertigstellungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden von 2010 bis 2018



Quelle: Statistikstelle der Stadt Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

1.5.2 Wohnungsbestand und Leerstand in den Stadtumbaugebieten

In den Stadtumbaugebieten wurde zum 31.12.2017 ein Wohnungsbestand von 16.423 Wohnungen ausgewiesen. Damit verteilt sich auf die Stadtumbaugebiete ca. die Hälfte (49,5 %) des gesamtstädtischen Wohnungsbestands. Dabei weisen die äußeren Stadtumbaugebiete einen Wohnungsbestand von 10.565 Wohnungen (28,7 %) auf. Die beiden großen Wohnungsunternehmen der Stadt (WOWI, WohnBau) verfügen Ende 2017 mit 14.311 Wohnungen über knapp 88 % der Wohnungsbestände in den Stadtumbaugebieten und sind somit auch die Hauptakteure des Stadtumbaus.

Im Saldo ging der Wohnungsbestand in den Stadtumbaugebieten in den Jahren 2012 bis 2017 um 1.073 Wohneinheiten zurück, seit Beginn des Stadtumbaus 2002 wurden insgesamt 10.117 Wohneinheiten zurückgebaut (Stand 31.12.2017).

Tabelle 6: Veränderungen des Wohnungsbestands in den Stadtumbaugebieten 2012-2017

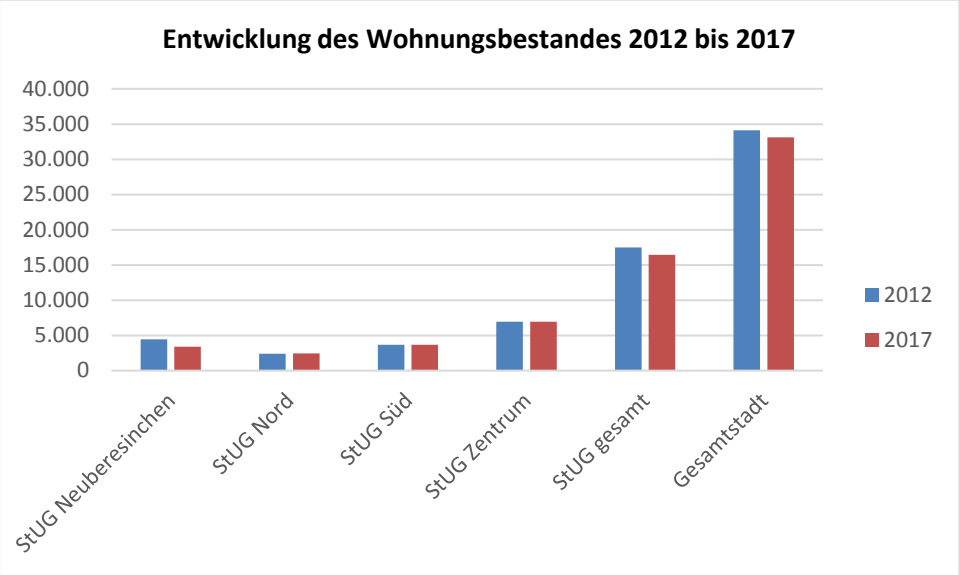
	Wohnungs-bestand 2012	Wohnungs-bestand 2017	Veränderung		Anteil an der Gesamtstadt	
			absolut	prozentual	2012	2017
StUG Neuberesinchen	4.462	3.411	-1.051	-24 %	13 %	10 %
StUG Nord	2.411	2.422	11	--	7 %	7 %
StUG Süd	3.692	3.663	-29	-1 %	11 %	11 %
StUG Zentrum	6.931	6.927	-4	--	20 %	21 %
StUG gesamt	17.496	16.423	-1.073	-6 %	51 %	50 %
Gesamtstadt	34.104	33.116	-988	-3 %	100 %	100 %

Quelle: Kommunale Statistikstelle der Stadt Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

Der Rückgang des Wohnungsbestandes im Zeitraum 2012 bis 2017 war in den verschiedenen Teilen der Stadt sehr unterschiedlich (vgl. Tabelle 6). Während in Neuberesinchen 24 % weniger Wohnungen

vorhanden sind, ist das Saldo in den anderen Stadtumbaugebieten fast bei null. In den Gebieten wurden teilweise neue Wohnungen in anderen Wohnformen (Einfamilienhäuser, Stadthäuser, altegerechtes Wohnen) errichtet.

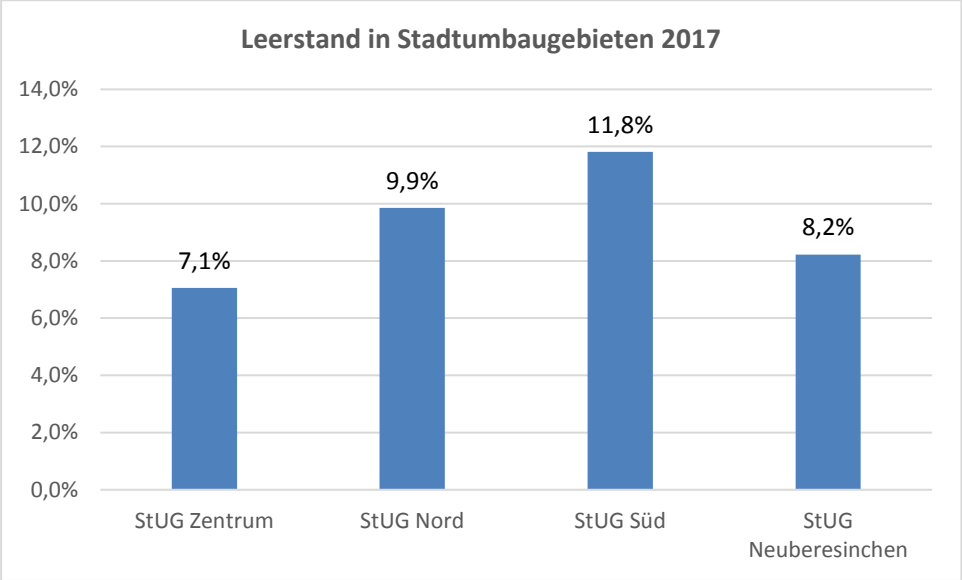
Abbildung 28: Entwicklung des Wohnungsbestandes in der Gesamtstadt und ausgewählten Teilen der Stadt



Quelle: Kommunale Statistikstelle der Stadt Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

Der Leerstand verteilt sich unterschiedlich in der Stadt. Betrachtet man die Bestände von Wohnungswirtschaft, WohnBau und WoGeSüd zusammen, weist das Stadtumbaugebiet Süd mit 11,8 % den höchsten Leerstand auf, gefolgt vom Stadtumbaugebiet Nord mit 9,9 %, dem Stadtumbaugebiet Neuberesinchen mit 8,2 % und dem Stadtumbaugebiet Zentrum mit 7,1 %. Durch den Stadtumbauprozess konnten seit 2012 in den StUG Zentrum und Neuberesinchen die Leerstandsquoten bereits gesenkt werden. Gleiches ist für die StUG Nord und Süd durch die geplanten Rückbauten anzunehmen (teilweise sind die vergleichsweise hohen Leerstände durch bereits erfolgte Leerzüge zu begründen).

Abbildung 29: Leerstandsquote in den Stadtumbaugebieten 31.12.2017



Quelle: Abfrage der Wohnungsunternehmen 2018, eigene Darstellung

1.5.3 Tendenzen am Wohnungsmarkt

Kaufpreise und Mieten

Bei den Kaufpreisen zeigt sich seit dem Jahr 2014 bis 2016 eine deutliche Zunahme. Dies betrifft sowohl die Ein- und Zweifamilienhäuser als auch die Eigentumswohnungen. Der durchschnittliche Kaufpreis für beide Marktsegmente lag im Jahr 2016 bei 1.845 €/qm. Er liegt damit deutlich über den Preisen in Cottbus und Brandenburg/Havel (1.495 € bzw. 1.474 €). Im Jahr 2014 lagen die Kaufpreise in den drei Städten noch gleichauf. Der Regionale Sozialbericht Berlin Brandenburg zeigt, dass die Mietbelastung in Frankfurt (Oder) mit 24 % etwas höher als im Brandenburger Durchschnitt (23 %) ist.

Die Mieten steigen in Frankfurt (Oder) ebenfalls, allerdings weniger stark als die Kaufpreise. Die durchschnittliche Angebotsmiete bei den Mitgliedsunternehmen der BBU[10] lag 2014 in Frankfurt (Oder) im Bestand bei 4,37 €/qm Nettokalt und bei Neuvermietungen bei 4,7 €/qm Nettokalt und somit deutlich unter dem Durchschnitt im Land Brandenburg (4,79 € bzw. 5,24 €). Die Bestandsmieten sind in Frankfurt (Oder) von 2011 bis 2014 um 6,1 %, die Mieten bei Neuvermietungen im selben Zeitraum um 4,9 % gestiegen.

Daten aus der empirica-Preisdatenbank zeigen, dass die Mieten über alle Bestände höher liegen als die o.g. Werte. Im Jahr 2016 wurde in neu gebauten Objekten eine durchschnittliche Miete von 6,97 €/qm und in Bestandsobjekten eine Miete von 5,47 €/qm verlangt. Diese Zahlen beziehen sich ausschließlich auf Neuvermietungen.

Die Stadt Frankfurt (Oder) hat von Januar 2014 bis September 2015 rund 7.100 Wohnungsangebote ausgewertet. Im genannten Zeitraum lag die durchschnittliche Nettokaltmiete bei 5,23 €/qm. Erwartungsgemäß liegen die Quadratmeterpreise bei den 1- und 2-Raumwohnungen mit 5,85 € und 5,45 € über dem Durchschnitt. Bezogen auf die Stadtteile zeigt sich, dass die Mieten in der Innenstadt, Nord und v.a. West über dem Durchschnitt liegen.

Der aktuelle Mietspiegel aus dem Jahr 2018 zeigt Nettokaltmieten im freifinanzierten Wohnungsbau eine Spanne von 4,48 € bis 6,88 € pro qm in Abhängigkeit vom Baujahr und der Wohnfläche.

Wohnungsnachfrage

Im Wohnungsmarktbericht wird darauf hingewiesen, dass insgesamt die Nachfrage nach preisgünstigem Wohnraum steigen wird. Dies betrifft einerseits die Senior*innen, die aufgrund der sinkenden

[10] Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V.

Rentenansprüche (z.B. aufgrund nicht durchgehender Erwerbsbiografien) zukünftig häufiger die Grundsicherung im Alter nach SGB II in Anspruch nehmen müssen. Andererseits wird auch die Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt und Leistungen nach SGB II weiter ansteigen. Somit wird die Marktlage im unteren Preissegment weiterhin angespannt bleiben und die Nachfrage nach günstigen Wohnungen auch im geförderten Wohnraumsegment zunehmen.

Die im Wohnungsmarktbericht erstellte Wohnungsnachfrageprognose im Teilmarkt Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser beruht auf den deutlich sinkenden alten Prognosezahlen. Sie zeigt dennoch eine steigende Nachfrage in diesem Segment bis zum Jahr 2025. Es ist davon auszugehen, dass durch die prognostizierte stabile Bevölkerungsentwicklung die Nachfrage größer sein wird, als dort prognostiziert. Dies wird auch durch die aktuell deutliche Zunahme von Nachfragen nach Grundstücken für Eigenheime bei der Stadtverwaltung bestätigt.

Im Wohnungspolitischen Kompass Brandenburg aus dem Jahr 2019 werden zentralen Orten, die in 60 Minuten mittels SPNV aus Berlin erreichbar sind, folgende mögliche Entwicklungen attestiert:

- Chancen durch Zuzug aus Berlin
- steigende Suburbanisierung (Familien)
- Alterung und Zuwanderung von Senior*innen
- Nachfragerückgang infolge negativer natürlicher Entwicklung ggf. durch Zuwanderung ausgleichbar
- Segregationstendenzen durch fragmentierte Marktentwicklung bei differenzierter Preisentwicklung
- Leerstandsreduzierung und Neubau parallel
- städtebauliche Erfordernisse der Innenentwicklung

Wohnungen für Senior*innen

Aufgrund der fortschreitenden durchschnittlichen Alterung der Bevölkerung steigt die Nachfrage nach alters- und generationsgerechtem Wohnraum in Frankfurt (Oder). Dies allerdings nicht nur auf dem normalen Wohnungsmarkt (hierzu zählen z.B. auch altersgerechte Wohnungen und Service-Wohnen), sondern auch im Bereich der Heimunterkünfte mit Pflegeangeboten. Gemäß Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2030 ist die größte Anzahl der über 80-jähigen Personen 2023 zu erwarten. Somit sind zusätzliche Angebote an altersgerechten Wohnungen und Pflegeheimplätzen kurzfristig bereitzustellen. Die älteren Menschen in Frankfurt (Oder) fragen zudem oft kleinere Wohnungen nach, da sie häufig alleine leben[11].

Studentisches Wohnen

Das Wohnungsangebot für Studierende ist in Frankfurt (Oder) mengenmäßig ausreichend. Das Studentenwerk bietet etwa 1.300 Plätze in Wohnanlagen an und kann somit knapp 20 % der Studierenden unterbringen. Zudem haben die Wohnungsunternehmen und weitere private Vermieter ihre Angebotsstrukturen für Studierende generell verbessert und bewerben das Segment teils gezielt. Allerdings liegen 77 % der Wohnheimplätze des Studentenwerks in Randlagen in West (34 %) und Neuberesinchen (43 %). Das Gebäude in der Birkenallee mit 198 Wohnheimplätzen liegt im WK IV und soll aus stadtplanerischen und versorgungstechnischen Gründen sowie entsprechend den Zielen der Stadtumbaustrategie mittelfristig abgerissen werden. Südlich des WK IV liegt am Mühlenweg eine Wohnanlage mit 351 Plätzen. Eine längerfristige Verlagerung dieser Wohnheimplätze sollte erwogen werden. Es liegen keine exakten Zahlen vor, wie viele Studierende in Frankfurt (Oder) wohnen und wie viele pendeln. Naturgemäß unterliegt solch eine Zahl auch kurzfristig erheblichen Schwankungen aufgrund des Studienablaufs. Nach Aussage der Universität und des Studentenwerkes sind es jeweils etwa 50 %. Um

[11] 2015 lebten knapp 62 % der über 80-Jährigen alleine (ledig, geschieden oder verwitwet); Statistisches Bundesamt Entwicklung der Privathaushalte bis 2035, 2017

die Studierenden stärker an Frankfurt (Oder) zu binden, wird angestrebt, zusätzliche Plätze in Innenstadtnähe anzubieten. Beispielsweise entstehen auf dem Gelände Gubener Straße/Ferdinandstraße in der Frankfurter Innenstadt im Rahmen eines Modellvorhabens (Bundesprogramm Variowohnungen) privat finanziert derzeit 124 Wohnheimplätze für Studierende. Als weiterer möglicher Standort für die Verlagerung studentischen Wohnens insbesondere aus Neuberesinchen in innenstadtnahe Lagen sollte die Nachnutzung des ehemaligen Krankenhauses in der Heilbronner Straße angestrebt werden. Die Voraussetzungen sollen im Rahmen vorbereitender Untersuchungen für die Ausweisung einer weiteren Stadtumbaukulisse geprüft werden.

1.5.4 Wohnungsbaupotenziale

Im Wohnungsmarktbericht werden für Frankfurt (Oder) Neubaupotenziale für insgesamt 1.857 WE benannt. Für 52% der Potenziale besteht allerdings noch kein Baurecht. Bezogen auf die dort genannten Marktsegmente verfügt die Stadt über etwa 1.000 Grundstücke für Ein- und Zweifamilienhäuser, die verbleibenden rund 860 WE entfallen auf das Marktsegment Mehrfamilienhäuser. In den Stadtumbaugebieten werden im Rahmen der ITK-Überarbeitung Neubaupotentiale in integrierten Lagen ausgewiesen.

Weiterer räumlicher Schwerpunkt ist auch die planungsrechtliche Vorbereitung von Wohnbaustandorten in der Lebuser Vorstadt.

1.5.5 SWOT-Auswertung

Insgesamt ist der Wohnungsmarkt in Frankfurt (Oder) entspannt, das Mietniveau ist ausgewogen, attraktive innerstädtische Wohnflächen sind vorhanden. Dennoch kommt es in einigen Teilsegmenten zu Engpässen beziehungsweise können Angebotsausweitungen positive Effekte haben. Ebenso kann die Erschließung attraktiver Wohnlagen an integrierten Standorten zu einer zusätzlichen Nachfrage führen. Damit können beispielsweise Pendler für einen Umzug nach Frankfurt (Oder) gewonnen oder Suburbanisierungstendenzen in Richtung der angrenzenden Landkreise entgegengewirkt werden. Eine zu langsame Aktivierung von Wohnungsbauflächen kann die Neuansiedlung bzw. den Zuzug von Neubürger*innen hemmen.

Durch die Nähe zu Berlin pendelt ein erheblicher Anteil der Studierenden. Die Studentenwohnheime am Rande der Stadt sind für viele wenig attraktiv und werden häufig nur in den ersten Studienjahren bis zum Bachelor-Abschluss nachgefragt. Zusätzliche Angebote an integrierten Standorten könnten auch in diesem Teilsegment eine höhere Nachfrage erzeugen. Potentiale für die Schaffung dieses Wohnraums liegen in der Reaktivierung von innerstädtischen Brachflächen, der Nachnutzung von historischen Gebäude sowie aufgegebenen Industrie- und Militärgeländen.

Zukünftig wird es immer wichtiger sein ein ausdifferenziertes Angebot für die aktuellen Wohnansprüche zu haben. Ein Segment ist unter anderem die Etablierung von Mehrgenerationswohnen. Ein besonderes Augenmerk muss die Optimierung der Wohnraumversorgung für Familien mit Kindern erhalten.

Insgesamt können die Erarbeitung eines Wohnraumversorgungskonzepts sowie ein Monitoring der Wohnungsmarktentwicklung dazu beitragen, frühzeitig auf Fehlentwicklungen und veränderte Nachfragen zu reagieren. Auch bietet die Entwicklung eines grenzüberschreitenden Wohnungsmarktes eine große Chance für die Doppelstadt.

Negative Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt könnten durch einen Wegfall bzw. die Verschlechterung von Förderbedingungen entstehen. Auch die soziale Entmischung in einzelnen Quartieren stellt ein Risiko dar.

Tabelle 7: SWOT-Analyse „Wohnen“

Stärken	Schwächen

• attraktive Flächen für Wohnen in der Innenstadt • hoher Wohnanteil und geringer Leerstand im Stadtzentrum • ausgewogenes Mietniveau und allgemein gutes Angebot an Mietwohnungen • verbessertes Angebot an altengerechten Wohnformen in den letzten Jahren	• keine ausreichende Versorgung mit familiengerechtem Wohnraum • Defizite bei Angeboten für hochwertiges Wohnen • zu geringes/zu gering differenziertes Angebot für aktuelle Wohnansprüche • geringes Angebot an innenstadtnahen Studentenwohnheimen • fehlendes Wohnraumversorgungskonzept
Chancen	**Risiken**
• Schaffung attraktiver und zielgruppenspezifischer Wohnangebote u. a. durch Reaktivierung von Rückbauflächen (an integrierten Standorten) • hohes Potential in historischen Gewerbe, Industrie- und Militärbauten • erhöhter Zuzug durch starke Mietpreis-/Wohnkostensteigerung im Metropolenraum Berlin • Entwicklung des grenzüberschreitenden Wohnungsmarktes • Monitoring der Wohnraumentwicklung • Mehrgenerationswohnen • Erschließung von Flächen in besonders attraktiven Lagen (Wohnen am Wasser, Wohnen mit Fernblick)	• Wegfall/Verschlechterung Förderbedingungen • zunehmende soziale Entmischung in einzelnen Quartieren • Schrumpfung des Angebotes an preiswertem Wohnraum durch Modernisierung • Zu langsame Aktivierung von Wohnungsbauflächen

1.6 Wirtschaft und Beschäftigung

1.6.1 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

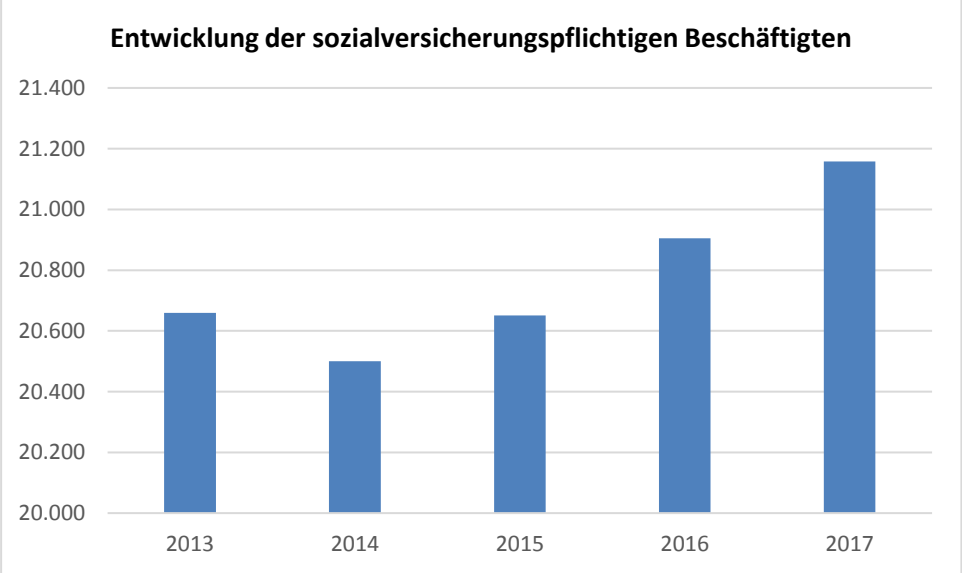
Fachlich-konzeptionelle Grundlagen

- Bevölkerungsprognose 2030/-projektion 2035 der Stadt Frankfurt (Oder) (2018)
- Neue Wirtschaftsförderungsstrukturen der Stadt Frankfurt (Oder) (2015)
- Wachstumskern Frankfurt (Oder) / Eisenhüttenstadt Statusberichte (2015, 2016, 2017, 2018)
- Tourismuskonzept (2016)
- Konzept Marina Winterhafen (2014)

1.6.1.1 Beschäftigungssituation und Pendleraufkommen

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist seit 2005 stetig gestiegen. Betrug sie 2005 noch 19.497, so waren es 2017 bereits 21.158 Personen, obwohl im gleichen Zeitraum die Bevölkerung um 4.637 Einwohner*innen geschrumpft ist. Die im Jahr 2017 erreichte Quote von 36,2 % der Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung am Wohnort ist die höchste seit 2004 und die trotz zwischenzeitlich großer Wegbrüche von Arbeitsplätzen z.B. in der Solarbranche.

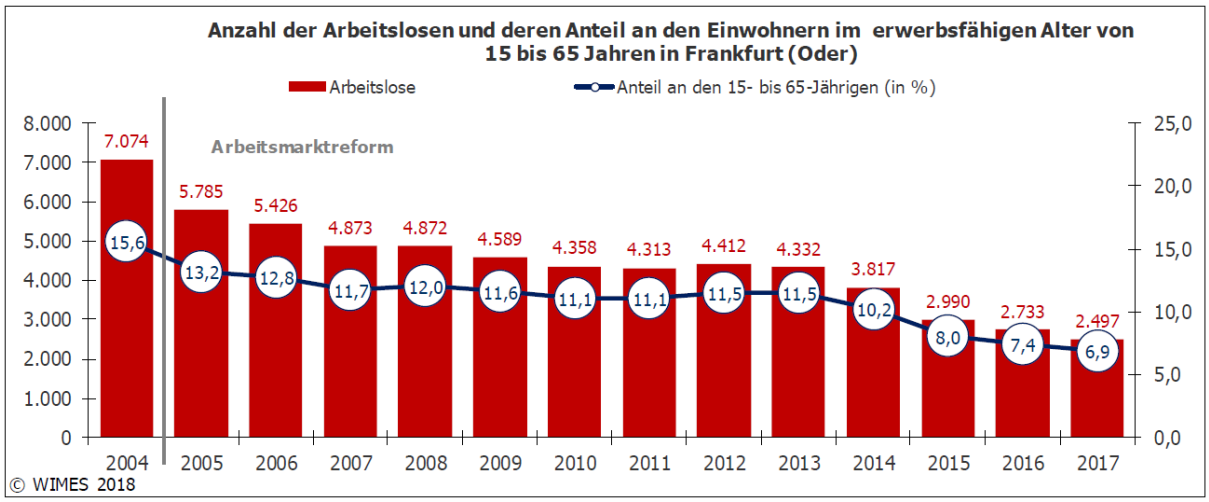
Abbildung 30: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Frankfurt (Oder) von 2013 bis 2017



Quelle: Kommunalstatistischer Jahres- und Statistikbericht 2018, eigene Darstellung

Parallel zum Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist die Arbeitslosenquote auf Ebene der Gesamtstadt seit 2005 stetig gesunken. Wie Abbildung 31 zeigt, betrug sie 2005 noch 13,2 %, sank bis 2013 auf 11,5 % und bis 2017 noch einmal deutlich auf nur noch 6,9 %. Es ist allerdings anzumerken, dass es sich hierbei um einen gesamtdeutschen Trend handelt.

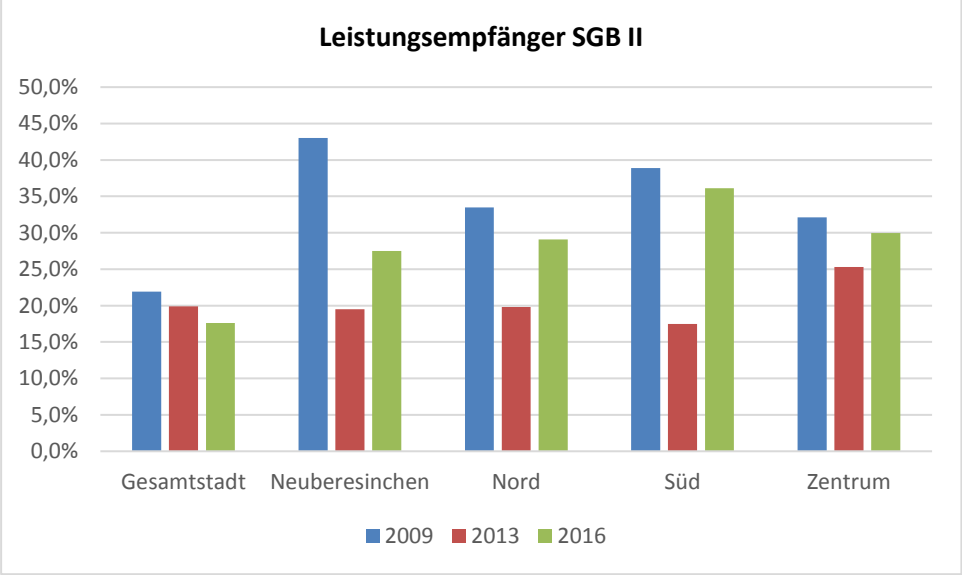
Abbildung 31: Entwicklung der Arbeitslosenquote von 2004 bis 2017



Quelle: WIMES 2018, eigene Darstellung

Die Zahl der Leistungsempfänger nach SGB II ist gesamtstädtisch betrachtet von 21,9 % (2009) auf 19,9 % (2013) und weiter auf 17,6 % (2016) gesunken. In den äußeren Stadtumbaugebieten ist allerdings ein anderer Trend zu erkennen. Während die Zahl der Leistungsempfänger nach SGB II in allen Stadtumbaugebieten zwischen 2009 und 2013 stark gesunken ist, stieg sie zwischen 2013 und 2016 teilweise wieder an. Zu erklären ist dieser Trend einerseits dadurch, dass anerkannte Geflüchtete nach Feststellung der Hilfebedürftigkeit Leistungen nach dem SGB II erhalten. Durch die dezentrale Unterbringung v.a. in den Beständen der WOWI in den Stadtumbaugebieten ist der Anteil gestiegen. Andererseits fragen aufgrund der geringeren Mieten auch einheimische Leistungsempfänger Wohnungen in den Stadtumbaugebieten stärker nach.

Abbildung 32: Leistungsempfänger SGB II 2009-2016

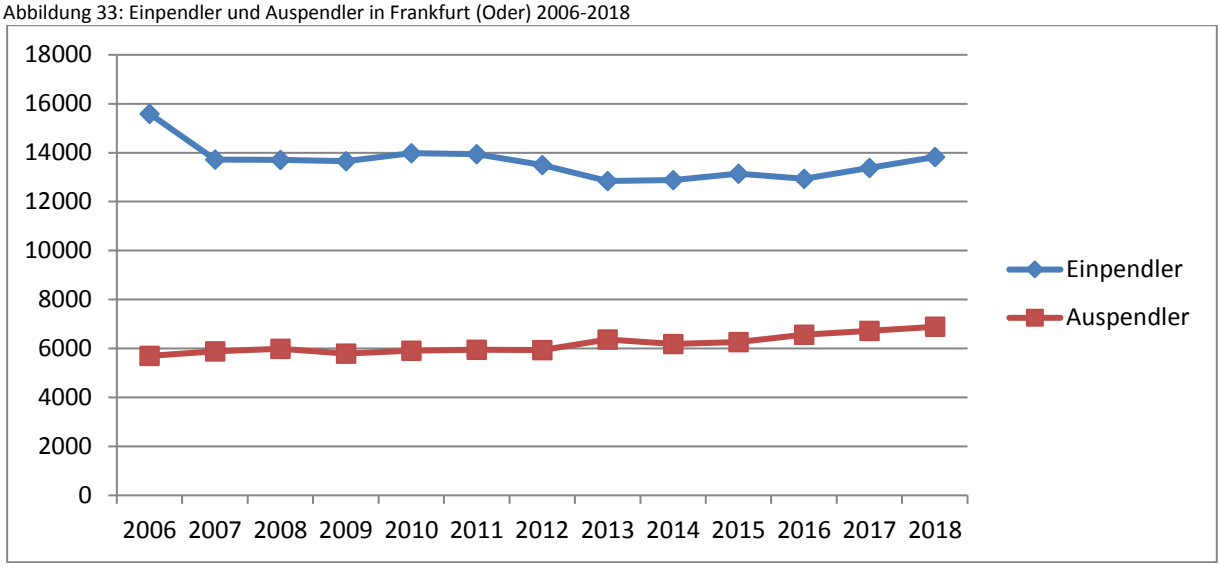


Quelle: Statistikstelle der Stadt Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

Ein- und Auspendler

Im Jahr 2018 pendelten 6.887 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte aus Frankfurt (Oder) aus und 13.824 nach Frankfurt (Oder) ein, wodurch sich für Frankfurt (Oder) ein positiver Pendlersaldo von 6.937 ergab. Das Verhältnis zwischen Ein- und Auspendler*innen fiel im Saldo im Zeitraum von 2006 bis 2018 immer deutlich positiv aus. Seit dem Jahr 2016 ist ein stetiger Anstieg der Einpendler zu verzeichnen.

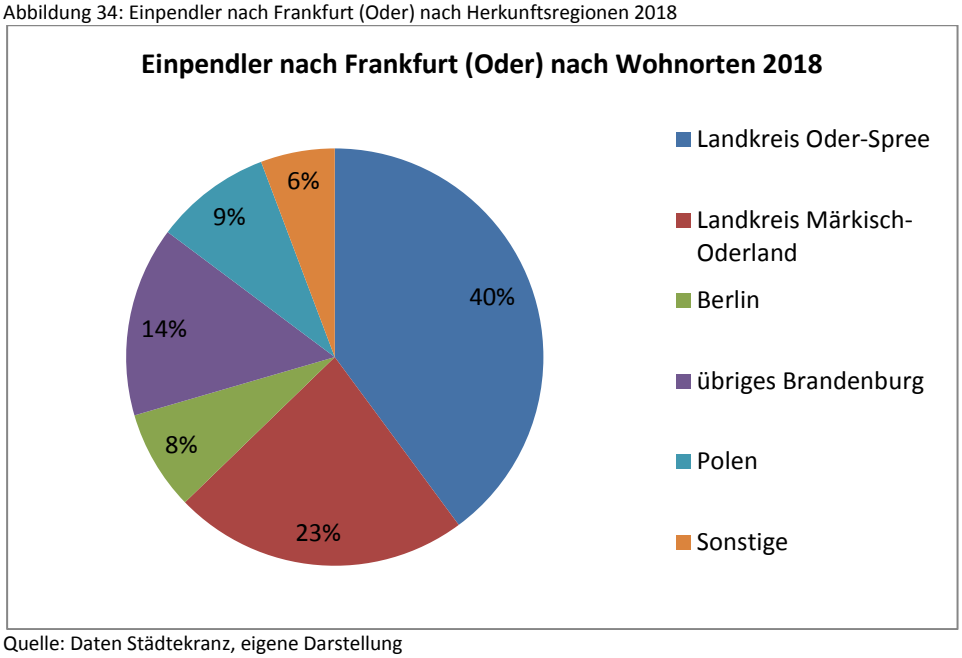
Abbildung 33: Einpendler und Auspendler in Frankfurt (Oder) 2006-2018



Quelle: Daten Städtekranz; Daten für das Jahr 2017 liegen nicht vor und wurden interpoliert, eigene Darstellung

Von den 12.824 Einpendler*innen nach Frankfurt (Oder) am Stichtag 31.12.2018 kam der Großteil aus den angrenzenden Landkreisen Oder-Spree (40 %) und Märkisch-Oderland (23 %). Von den Einpendler*innen haben 9 % ihren Wohnort in der Republik Polen, vermutlich in der Stadt oder dem Landkreis Słubice. Die Verteilung der Einpendler nach Frankfurt (Oder) differenziert nach Herkunftsregionen im Jahr 2018 zeigt die Abbildung 34. Aus vielen der umliegenden Gemeinden pendelt ein bedeutender Anteil der dort wohnenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Frankfurt (Oder).

Abbildung 34: Einpendler nach Frankfurt (Oder) nach Herkunftsregionen 2018



Quelle: Daten Städtekranz, eigene Darstellung

Trotz der im Vergleich zum Land Brandenburg (8 %) höheren Arbeitslosenquote (Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen) von 10 % (Stand: Dezember 2016) ist die Stadt Frankfurt (Oder) der wichtigste Arbeitsplatzstandort in der Region Oderland-Spree. Die Zahl der in Frankfurt (Oder) sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort ist zwischen 2006 und 2016 um 7.896 auf rund 27.400 (+40 %) angestiegen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort stieg in diesem Zeitraum vergleichsweise gering um 630 (+3 %) auf 21.100 an.

Der Großteil (24.182 Personen) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Frankfurt (Oder) ist im Dienstleistungsbereich tätig. 44,2 % der Beschäftigten sind in der Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleitungen tätig, weitere 26,2 % in der Erbringung von Unternehmensdienstleitungen.

Im Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe arbeiten 17,3 % der Frankfurter sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten. Der sekundäre Sektor (produzierendes Gewerbe) macht mit 3.259 Beschäftigten 11,8 % und der primäre Sektor (Land- und Forstwirtschaft und Fischerei) mit 141 Beschäftigten nur 0,5 % aus.

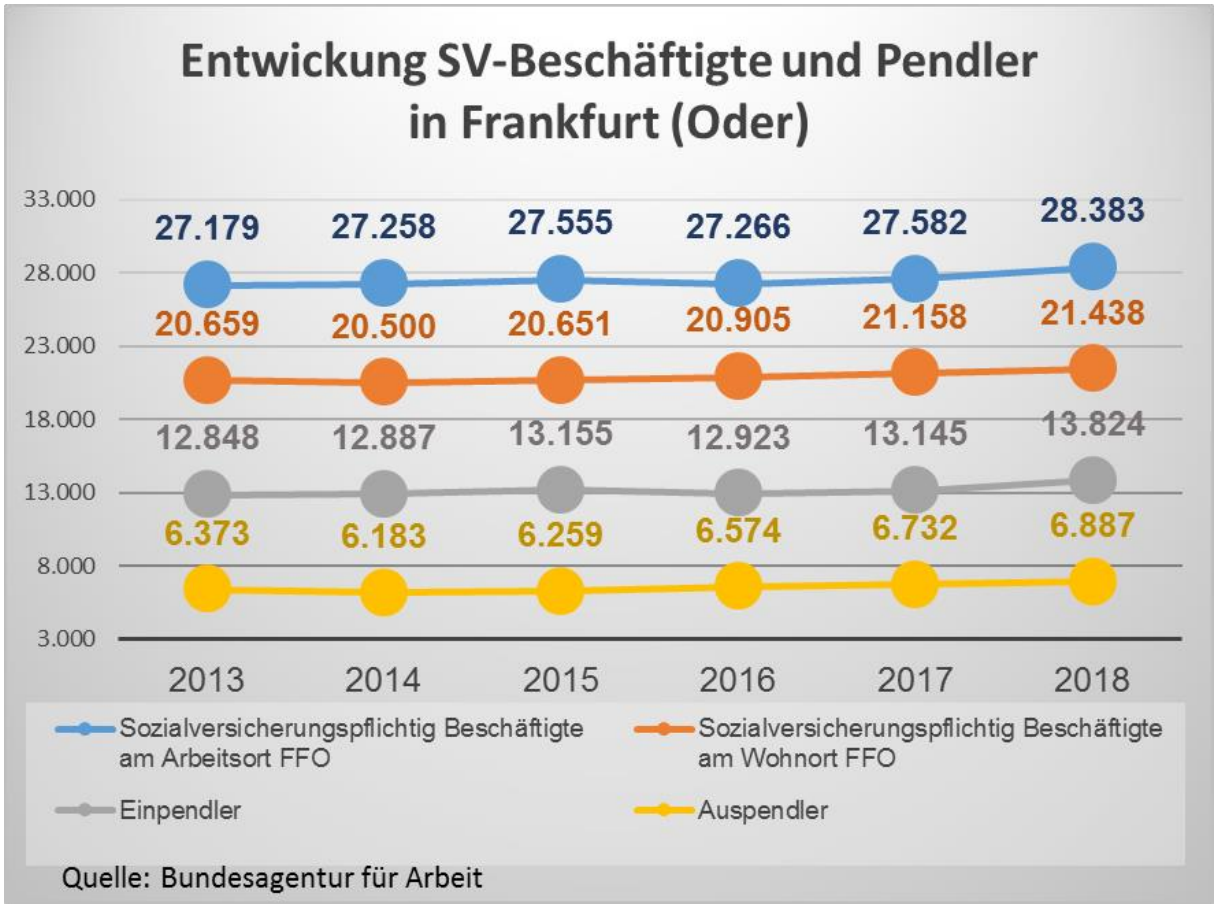
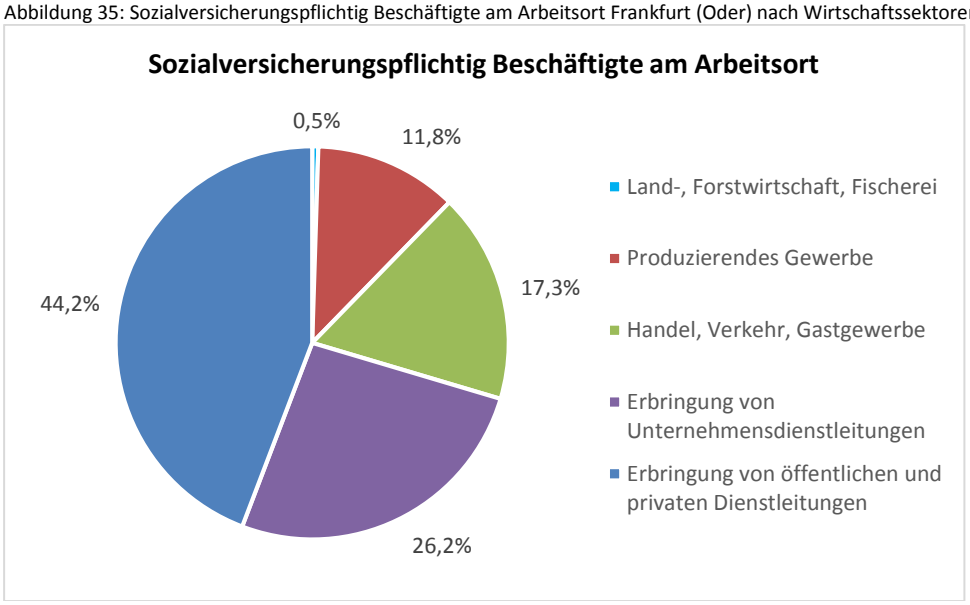


Abbildung 35: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Frankfurt (Oder) nach Wirtschaftssektoren 2017



Quelle: Kommunaler Jahres- und Demografiebericht 2018, eigene Darstellung

1.6.1.2 Branchenstruktur

2.381 Betriebe waren Ende 2016 in Frankfurt (Oder) wirtschaftlich tätig. Vor allem Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten prägen die Unternehmensstruktur der Stadt. Im Bereich Handel, Verkehr,

Gastgewerbe sind mit 765 Betrieben die meisten Unternehmen tätig. Der größte Teil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten ist in den Wirtschaftszweigen „Öffentliche und private Dienstleister“ sowie „Unternehmensdienstleister“ tätig.

Als Wirtschaftsstandort hat Frankfurt (Oder) mehrere Branchenschwerpunkte. Frankfurt (Oder) sieht für sich Potenziale insbesondere in den Clustern:

- Logistik
- Medien / Informations- und Kommunikationstechnologie
- Energietechnik
- Lebens- und Genussmittelproduktion
- Gesundheitswirtschaft

1.6.1.3 Gewerbeflächenentwicklung

Ein ausreichendes Angebot nachfragegerechter Gewerbeflächen ist Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Ansiedlungsstrategie. Um die Unternehmen besser bei der Suche nach geeigneten Gewerbegrundstücken für ihre Ansiedlung oder Erweiterung zu unterstützen, stellt die Stadt Frankfurt (Oder) seit 2018 ein Gewerbeflächenkataster für die kommunalen Gewerbeflächen als Webanwendung kostenlos zur Verfügung. Im Folgenden werden die kommunalen Gewerbe- und Industrieflächen kurz beschrieben.

GVZ Frankfurt (Oder) - Nordost

Das Gewerbegebiet befindet sich unmittelbar an der Autobahn A 12 und ist Bestandteil des Güterverkehrszentrums (GVZ) Frankfurt (Oder) mit den drei Standorten *Nordost, Süd* sowie dem *EastGate-Logistikcenter*. Es ist vorrangig für GVZ- affines Gewerbe und Transportlogistik, Lagerwirtschaft, Produktveredelung, Großhandelsvermarktung und Distribution, Recycling, Handwerk sowie GVZ-relevante Serviceeinrichtungen geeignet. Derzeit stehen in dem Gebiet erschlossene Grundstücke in unterschiedlichen Größen und Zuschnitten in einem Umfang von etwa 10,9 ha zur Verfügung.

GVZ Frankfurt (Oder) Süd

Das Gewerbegebiet befindet sich unmittelbar an der A 12 und ist Bestandteil des Güterverkehrszentrums (GVZ) mit den drei Standorten GVZ-Nordost, GVZ-Süd und EastGate-Logistikcenter. Es ist für Gewerbe- und Industrieansiedlungen geeignet, z.B. für verkehrswirtschaftliche Betriebe, logistische Dienstleister, Produktionsbetriebe oder Serviceeinrichtungen. In diesem Gebiet sind die letzten freien Flächen reserviert, allerdings verfügt die Stadt über eine freie über 35 ha große Industriegebietsfläche im südlich angrenzenden „Industriegebiet an der A 12“. Dort sind zusätzlich private Flächen verfügbar.

Gewerbegebiet Markendorf

Das Gewerbegebiet befindet sich unmittelbar an der B 87 und der B 112n. Die Autobahn A 12 ist 1,5 km entfernt. Die Grundstücke sind voll erschlossen und für Ansiedlungen von Produktionsbetrieben sowie von Unternehmen im Dienstleistungsbereich geeignet. Derzeit sind in dem Gebiet etwa 10,7 ha freie Flächen im Eigentum der Stadt vorhanden.

Technologiepark Ostbrandenburg

Das Gewerbegebiet befindet sich unmittelbar an der B87 und ist 2,5 km von der Autobahn A 12 entfernt. Die voll erschlossenen Grundstücke sind insbesondere für technologieorientierte Betriebs- und Institutsansiedlungen prädestiniert. Hier hat zum Beispiel auch das IHP-Lebniz-Institut für innovative Mikroelektronik seinen Sitz. Für Existenzgründer stehen im Business and Innovation Centre (BIC) modern ausgestattete Büros zur Verfügung. Die städtische Flächenreserve in dem Gebiet beträgt derzeit etwa 4,3 ha.

Technologie- und Gewerbecenter (TeGeCe)

Das TeGeCe befindet sich direkt an der Bundesstraße B 87. Die Autobahnanschlussstelle Frankfurt (Oder) - West ist 3,5 km entfernt. Neben vorhandenen Büro-, Werkstatt- oder Produktionsräumen werden auch Flächen zur Bebauung angeboten. Das Gewerbegebiet verfügt über ein eigenes 110 KV- Umspannwerk und eine eigene Wasserversorgung für Rein- und Reinstwasser. Bereits über 50 Firmen haben hier ihren Sitz. Die städtische Gesellschaft Technologie- und Gewerbecenter Frankfurt (Oder) GmbH bietet derzeit verschieden große Grundstücke mit einer Fläche von insgesamt etwa 14,6 ha an.

Neben den Flächenangeboten in den kommunalen Gewerbegebieten gibt es weitere Gewerbegebiete mit überwiegend privaten Flächen mit weiteren verfügbaren Grundstücken.

1.6.1.4 Fachkräftesicherung

Trotz der guten konjunkturellen Entwicklung der letzten Jahre, konnten hiervon ausgehend keine vollumfänglichen Effekte auf die Arbeitsmarktzahlen beobachten werden. Dies zeigt, dass der Fachkräftemangel und damit die Fachkräftesicherung eines der wichtigsten Themen der regionalen Wirtschaftspolitik- und Förderung darstellt. Das Thema gestaltet sich umfänglich und anspruchsvoll, da es alle Lebensbereiche der zu bindenden Fachkräfte umfasst. Dies beinhaltet Standortfaktoren wie

- regionales Lohnniveau, betriebliche Karrierechancen
- Kita-, Schul- und Bildungsangebote
- soziale und medizinische Versorgung
- Wohnen, Kultur-, Sport- und Freizeitangebote
- Regionalimage
- Integration

Im Jahr 2017 waren insbesondere im Bereich des Handwerks zahlreiche Ausbildungsstellen unbesetzt. Als einen der Hauptgründe für die geringen Bewerberzahlen wurden die zu erwartenden Ausbildungsbedingungen (Belastung, Entgelt, Arbeitsort), aber auch ein hohes Maß an Desinformation identifiziert. Um letzterem zu begegnen, setzen lokale regionale Initiativen wie das Bildungswerk der Wirtschaft in Berlin und Brandenburg (bbw) sowie das QualifizierungsCENTRUM der Wirtschaft (QCW) GmbH Eisenhüttenstadt zusätzliche Informationsangebote für Schüler ein. Hierzu gehört die 2017 erstmals erfolgreich durchgeführte Lehrberufeschau des Handwerks, welche zuletzt am 22.05.2019 stattfand sowie der Infotruck der Metall- und Elektroindustrie.

Wie bereits angemerkt, spielen für die Fachkräftesicherung aber auch die sogenannten weichen Standortfaktoren eine bedeutende Rolle: Insbesondere für Familien stellen das Angebot an attraktivem und bezahlbarem Wohnraum sowie Kita und Schulplätzen herausragende Standortfaktoren dar. Aus diesem Grund sind eine aktive Willkommenskultur sowie Informations- und Unterstützungsangebote seitens der Stadt Frankfurt (Oder) wichtige Bausteine für eine erfolgreiche Bindung und Anwerbung von Fachkräften. Die Aufgaben eines Welcome Center werden jedoch bisher innerhalb der Strukturen der Stadtverwaltung ohne direkte personelle Zuordnung wahrgenommen. Durch die Gründung eines eigenständigen Welcome Center mit direkter personeller Zuordnung, das zwischen Neubürger*innen und Verwaltung als Bindeglied auftritt, könnte Frankfurt (Oder) für Zuziehende noch attraktiver werden. In den letzten Jahren haben die Bemühungen zur Fachkräfteintegration und -anwerbung aus dem Ausland (v.a. Polen) zugenommen.

1.6.1.5 Einzelhandelsstandort

Das städtische Einzelhandelskonzept aus dem Jahr 2013 wurde im Jahr 2015 durch die Festsetzung drei einfacher Bebauungspläne zur Sicherung der Zentrumsfunktionen umgesetzt, die ausschließlich die Zulässigkeit von Einzelhandelsbetrieben regeln. In diesen sind die die zentralen Versorgungsbereiche, die Ergänzungsstandorte sowie die bestehenden Nahversorgungsanlagen festgesetzt.

1.6.1.6 Wirtschaftsförderung

Die Wirtschaftsförderung der Stadt Frankfurt (Oder) ist im Dezernat I angesiedelt und hat die positive Entwicklung der Unternehmen in der Stadt als Aufgabe. Sie dient als Schnittstelle zwischen Unternehmen und Verwaltung. Die Aufgaben der Wirtschaftsförderung liegen in der Unternehmensberatung, Fachkräftesicherung, Schaffung einer Willkommensstruktur für Unternehmen und Start-Ups, Internationalisierung des Mittelstands sowie der Unterstützung bei der Unternehmensnachfolge. Jährliche finden Beratungen mit den ansässigen Unternehmen zu relevanten Themen wie beispielsweise den Breitbandausbau statt. Die Wirtschaftsförderung setzt Lotsen für die einzelnen Branchenschwerpunkte ein, um eine gute fachliche Betreuung sicherzustellen.

Darüber hinaus übernimmt das Investor Center Ostbrandenburg (ICOB) als Dienstleister die Vermarktung des Wirtschafts- und Forschungsstandorts Frankfurt (Oder) und unterstützt Unternehmen bei der Standortsuche im deutsch-polnischen Wirtschaftsraum.

Im Technologiepark Ostbrandenburg unterstützt die Business und Innovation Center Frankfurt (Oder) GmbH (BIC) junge technologieorientierte Unternehmen in einem Innovationszentrum dabei Projekte zu entwickeln und umzusetzen, als Unternehmen zu wachsen und eröffnet weitere Möglichkeiten der Markterschließung in Europa.

1.6.1.7 SWOT-Auswertung

Frankfurt (Oder) hat eine hohe Bedeutung als Arbeitsort in der Region, was sich in den hohen Einpendlerzahlen widerspiegelt. Dies ist jedoch auch ein Zeichen dafür, dass die Stadt als Wohnort für viele Arbeitskräfte nur eine geringe Attraktivität aufweist, was weiterhin ein Schwerpunkt für die künftige Stadtentwicklung ist. Weiterhin positiv zu werten ist der Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und das Sinken der Arbeitslosenzahlen.

Die Stadt verfügt über die Branchenschwerpunkte Medien/IKT, Logistik, Ernährungswirtschaft/Genussmittelindustrie. Die Branchenkompetenzen sollen vertieft und ausgebaut werden, um leistungsfähige Wirtschaftscluster aufzubauen und die bestehenden Wertschöpfungsketten zu vervollständigen. Die gezielte Förderung des Mittelstandes, der bereits jetzt gut ausgeprägt ist, sowie kleinen Unternehmen ist dafür ebenfalls eine Basis.

Es gibt insgesamt fünf planungsrechtlich gesicherte kommunale Gewerbe- und Industriegebiete in Frankfurt (Oder) die alle Nachfragesegmente für gewerbliche und industrielle Entwicklung abdecken. Die verkehrliche Anbindung der Gebiete ist nur in Teilen gut. Es gibt noch ausreichend freie Flächen sowie weitere Potenziale für die Ansiedlung neuer Unternehmen. Unter anderem kann hier der Logistikstandort weiter ausgebaut werden. Die spezifischen Wirtschaftsförderungsinstitutionen sowie Zusammenschlüsse von Verbänden bieten ein gutes Unterstützungsnetzwerk für ansässige und neue Unternehmen, darüber hinaus gibt es Höchstsätze in der Unternehmensförderung. Weiterhin ist ein gutes Netzwerk und breites Angebot in Bezug auf Ausbildungsplätze und deren Vermittlung vorhaben.

Aufgrund der demographischen Entwicklung und einer unzureichend am Bedarf der lokalen Unternehmen orientierten Ausbildung droht künftig ein massiver Fachkräftemangel, wodurch eine intensive Kooperation zwischen Wirtschaft und Bildung essenziell ist. Weiterhin wird in vielen Unternehmen die Nachfolge problematisch werden. Zur Generierung von Innovationen ist darüber hinaus auch die Vernetzung der Unternehmen mit Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen wichtig. Hierbei sollten vor allem die Gründungsaktivitäten aus der Europa Universität Viadrina heraus gestärkt werden. Zur Absicherung der Fachkräftebedarfe sind auch die Rahmenbedingungen für Ausländer*innen zu verbessern und entsprechende Bildungs- und Integrationsbedingungen zu schaffen bzw. weiterzuentwickeln.

Die Einzelhandelszentralität Frankfurts entspricht derzeit nicht den Möglichkeiten eines Oberzentrums. Durch eine Stärkung der Innenstadt, einen Ausbau der Sortimente bezüglich der Qualität und der Angebotsvielfalt sowie die Gewinnung von Kaufkraft auch aus dem polnischen Einziehungsbereich kann eine Steigerung von Frankfurts Bedeutung als Einkaufsort erreicht werden.

Tabelle 8: SWOT-Analyse „Wirtschaft und Arbeitsmarkt“

Stärken	Schwächen
• gute überörtliche Verkehrsanbindung über Autobahn und Bahnstrecke • positives Pendlersaldo und hohe Arbeitsplatzdichte • Anstieg der SV-Beschäftigten und Sinken der Arbeitslosenzahlen • Beschäftigungsplus in den Branchen Medien/IKT, Logistik, Energietechnik, Lebens- und Genussmittelproduktion, Gesundheitswirtschaft • Technologiestandort und hohe Akzeptanz von Gewerbe und Industrie • spezifische Institutionen zur Wirtschaftsförderung • freie Flächenkapazitäten in erschlossenen Gewerbegebieten • weitere Potenziale an planungsrechtlich gesicherten Industrie- und Gewerbeflächen • Mitgliedschaft in Verbänden und Zusammenschlüssen • Verwaltungsstandort • Breites Angebot an Ausbildungsplätzen durch Unternehmen und Bildungsträger Netzwerk • Starker Mittelstand • Höchstsätze für die Unternehmensförderung	• keine etablierten Wirtschaftscluster mit vollständigen Wertschöpfungsketten • branchendifferenziertes Lohnniveau mit teilweise Niedriglohn • verkehrliche Erschließungsdefizite bei einzelnen Industrie- & Gewerbegebieten • unzureichender Digitalisierungsgrad
Chancen	**Risiken**
• Zuwachs grenzüberschreitender Arbeitsmöglichkeiten, Unternehmenskooperationen und Kaufkraft • weitere Qualifizierung von Branchenkompetenzen • Verbesserung der Erschließung von Industrie- und Gewerbegebieten • Stärkung als Logistikstandort • Junge, teilweise gut ausgebildete Zugewanderte mit Ausbildungs-/ Beschäftigungswillen • gezielte Mittelstandsförderung • Stärkung der Gründerszene • Bindung der regionalen Hochschulabsolventen	• große Abhängigkeit von überregionalen Unternehmensentscheidungen • fehlende Unternehmensnachfolge • steigender Fachkräftemangel

• Intensivierung der Zusammenarbeit der Wirtschaft mit Forschung und Entwicklung • Kooperation mit technischen Universitäten und Fachhochschulen des Landes Brandenburg • Zusätzliche Potenziale an Fachkräften aus Polen	

1.6.2 *Tourismus*

Das Leitbild des Tourismus in Frankfurt (Oder) und Słubice lautet „Frankfurt (Oder) & Słubice – Tourismus ohne Grenzen“. Aufgrund des Alleinstellungsmerkmals der Kulturgeschichten an der Oder und der umliegenden unberührten Natur wurde die Vision „Zwei Länder – eine Doppelstadt – ein Natur- und Kulturraum“ entwickelt. Diese Schwerpunktsetzung spiegelt sich auch darin wieder, dass die Handlungsfelder im Tourismus hauptsächlich Kultur- und Städtetourismus sowie Rad-, Wasser-, Natur- und Aktivtourismus beinhalten. Weiterhin ist Frankfurt (Oder) Mitglied im Tourismusverein Oderland-Spree.

Mit ca. 1,5 Mio. Tagesgästen[12] und 131.000 Übernachtungsgästen im Jahr 2017 ist der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Frankfurt (Oder) und Słubice. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gästeübernachtungen lag bei 2,3 Tagen. Die Zahl der Übernachtungen ist allerdings seit 2014 um etwa 23 % gesunken und die Aufenthaltsdauer der Besucher*innen etwa gleichgeblieben. Das Bettenangebot ist im selben Zeitraum ebenfalls von 1.117 auf 813 gesunken.

Deutsch-polnische Kulturveranstaltungen, das Kleist-Museum, die St. Marienkirche, das Brandenburgische Staatsorchester sowie das Kleist-Forum sind neben der Natur die bedeuteten touristischen Ziele, bisher ist ihre überregionale Bekanntheit allerding noch gering.

Der Aktiv- und Naturtourismus wird durch den Oder-Neiße-Radweg, Radweg Beeskow – Sulęcin, Angebot für Erholung und Sport am und auf dem Wasser (Oder, Helenesee, Bledno-See und Biskupickie-See) begünstigt. Ein Ausbau der Wasserinfrastruktur ist auf polnischer Seite (Ausbau Hafenbecken) geplant. Die Projektmaßnahmen für die Marina am Winterhafen mit Wohnmobilstellplatz sind mittlerweile abgeschlossen und haben zu einem deutlichen Anstieg der Anzahl an Wassertourist*innen geführt. Die weitere aktive Bewerbung des Standortes im Rahmen touristischer Angebote des Landes Brandenburg wird jedoch weiter notwendig sein.

1.6.2.1 SWOT-Auswertung

Im Bereich des Tourismus bestehen differenzierte Angebote für Kulturinteressierte sowie Naturliebhaber, Radfahrer und Wanderer. Trotzdem kann der Bekanntheitsgrad Frankfurts als Naherholungs- und Reiseziel weiter gesteigert werden. Dazu sind neue Impulse auf der Achse Kleistturm – Brücke – Marktplatz, Synergien mit umliegenden Städten sowie Investitionen in die touristische Infrastruktur vorzunehmen. Zur Weiterentwicklung des Wassertourismus sind auf polnischer Seite Maßnahmen geplant, in Frankfurt (Oder) hat mit der Marina Winterhafen bereits eine Angebotserweiterung stattgefunden. Zurzeit sind die mangende touristische Infrastruktur in der Innenstadt und fehlende hochwertige Beherbergungsmöglichkeiten als Mängel zu benennen. Darüber hinaus schränkt die zu starke Ausrichtung auf den Tagestourismus die Entwicklung ein.

Tabelle 9: SWOT-Analyse „Tourismus“

Stärken	Schwächen

[12] Tagesgäste werden in Brandenburg mit dem Faktor 11,3 zu den Übernachtungen errechnet.

• Wechselhafte im Stadtbild nachvollziehbare Geschichte • Überregional beachtenswerte Bausubstanz (Zeit der Hanse, Weimarer Republik, Architektur der DDR) • Grüne Stadt und Naturerlebnisse in der nahen Umgebung • Lage am Wasser mit direkter Anbindung an überregionale Gewässersysteme und die Ostsee • Lage am überregionalen Radwegenetz • Etablierte Events (Bunter Hering, Weihnachtsmarkt, Kleine Parknacht, etc.) • Mitgliedschaft im Tourismusverein Oderland Spree • Außenwahrnehmung als „Stadt, mit Verbindung nach Polen“	• Mangelhafte touristische Infrastruktur in der Innenstadt (fehlende Busparkplätze, öffentliche Toiletten, kein Fahrradverleih, Ausschilderung) • Fehlende hochwertige Beherbergungsmöglichkeiten • Geringer Bekanntheitsgrad als touristisches Ziel
Chancen	**Risiken**
• Neue Impulse auf der Achse Kleistturm – Brücke – Marktplatz • Mögliche Synergien mit Neuzelle, Müllrose und Beeskow für Übernachtungsgäste • Stärkung des Wassertourismus gemeinsam mit Polen • Investitionen in die touristische Infrastruktur auf der polnischen Seite	• Zu enge Profilierung auf das Segment Tagesausflugsziel • Bleibend hohe Abhängigkeit von Förderprogrammen • Geringe Außenwahrnehmung und Wirkungseffekte

1.6.3 Wissenschaft und Forschung

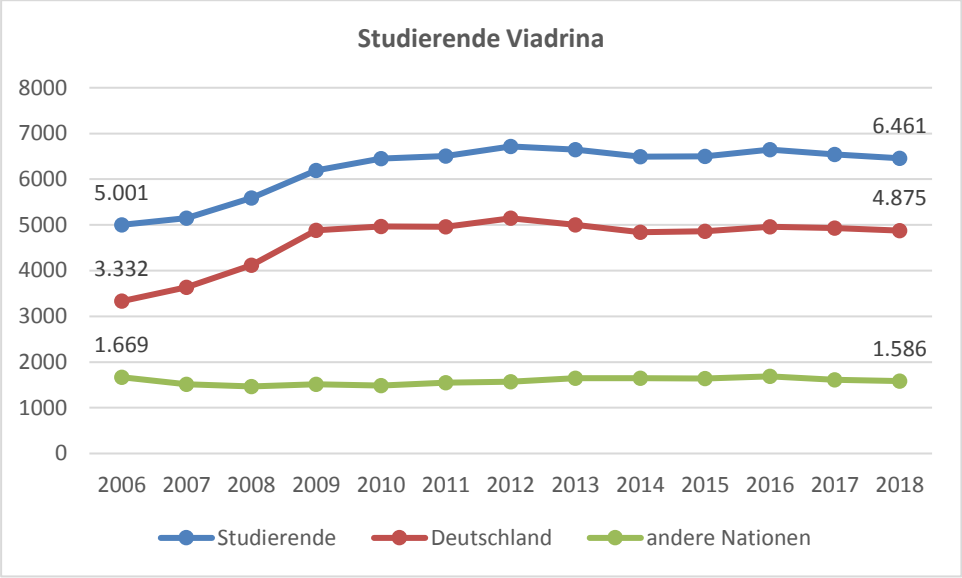
Fachlich-konzeptionelle Grundlagen

- Erster Bildungsreport Frankfurt (Oder) (2018)

1.6.3.1 Europa-Universität Viadrina

Die 1991 gegründete Europa-Universität Viadrina ist bedeutender Teil der Frankfurter Bildungslandschaft. Die Studierendenzahlen (vgl. Abbildung 36) haben sich seit der Gründung 1991 positiv entwickelt. 2018 studierten fast 6.500 Personen an der Viadrina; der Anteil der ausländischen Studierenden betrug 2018 ca. 25 %. Das Studienangebot umfasst Studiengänge an der Juristischen, Kulturwissenschaftlichen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Ein besonderer Fokus wird dabei auf europäische und internationale Aspekte in Bezug auf Recht, Wirtschaft und Kultur gelegt. Es können etwa 20 internationale Bachelor- und Masterabschlüsse erworben werden. Es besteht eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit durch die gemeinsame wissenschaftliche Einrichtung der Viadrina und der Adam-Mickiewicz-Universität Poznan „Collegium Polonicum“ in Słubice. Am Collegium Polonicum waren 2018 ca. 360 Studierende eingeschrieben. Die Absolventen erhalten sowohl einen deutschen als auch einen polnischen Hochschulabschluss.

Abbildung 36: Entwicklung der Studierendenzahlen an der Europa-Universität Viadrina 2006-2018



Quelle: Studierendenstatistiken Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

Die Viadrina unterstützt ihre Studierenden und Absolventen im Sinne der Brandenburgischen Transferstrategie bei Gründungsvorhaben und Berufseinstieg. Dazu gibt es verschiedene Service-Stellen an der Viadrina, u.a. ein Gründungszentrum.

Neben der Forschung an den drei Fakultäten gibt es an der Viadrina gibt es folgende Forschungsinstitute und -zentren: Deutsch-polnisches Forschungsinstitut am Collegium Polonicum, Interdisziplinäres Zentrum der Ethik (IZE), Viadrina Compliance Center, Viadrina Institut für Europa-Studien (IFES), Frankfurter Institut für das Recht der Europäischen Union (FIREU), Heinrich von Kleist-Institut für Literatur und Politik, Institute for Central & East European Taxation (I CEE TAX) sowie Centre for Entrepreneurship and Research (CfE R).

Zur Förderung von Gründungen existiert das Gründungszentrum, darüber hinaus bettet das CfE R Fragen der Gründung in die Forschung und Lehre ein. Die Universität beabsichtigt die Einrichtung eines Coworking Spaces in der alten Mensa, wo explizit auch Räume für Gründer vorgesehen sind. Die Transferstelle der Universität unterstützt die Zusammenarbeit zwischen der Forschung und der regionalen Wirtschaft. Sie arbeitet eng mit dem Clustermanagement der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB) zusammen. Auch findet eine Zusammenarbeit mit den regionalen Wirtschaftsfördereinrichtungen, Kammern und Unternehmensverbänden statt.

1.6.3.2 Institut für innovative Mikroelektronik (IHP)

Mit dem Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik „Innovations for High Performance Microelectronics“ (IHP GmbH) erforscht und entwickelt am Standort Frankfurt (Oder) ein international anerkanntes Institut Lösungen zu drahtlosen Systemen und Anwendungen, zu Hochfrequenz-Schaltkreisen, zur drahtlosen und Breitbandkommunikation sowie zur Mikro- und Nanoelektronik. Im standortübergreifenden Verbund mit elf Fraunhofer- und zwei Leibniz-Instituten bildet das IHP die „Forschungsfabrik Mikroelektronik Deutschland“.

Das IHP beschäftigte im Jahr 2018 rund 330 Mitarbeiter aus über 30 Nationen, darunter über 150 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Das Unternehmen bietet Schüler*innen und Studierende die Möglichkeit Praktika zu absolvieren, eine Ausbildung zu machen, Abschlussarbeiten zu schreiben oder als studentische Hilfskraft tätig zu sein. Zudem wird seit 2002 jährlich eine Sommerschule Mikroelektronik durchgeführt. Das IHP ist darüber hinaus Partner verschiedener Stipendienprogramme.

1.6.3.3 SWOT-Auswertung

Die Stadt Frankfurt (Oder) verfügt mit der Europa-Universität Viadrina und dem IHP über zwei leistungsstarke Einrichtungen der Wissenschaft und Forschung mit hohem internationalen Renommee. Vor allem an der EUV studieren viele internationale Studierende, es gibt viele Partneruniversitäten und internationale Kooperationen sowie die Möglichkeit von Mehrfachabschlüssen. Die Etablierung einer neuen Fakultät in den Bereichen Digitalisierung, Digital Studies und Gesundheitswesen wird vorgenommen. Die Bemühungen zur Verknüpfung der wissenschaftlichen Einrichtungen mit der lokalen Wirtschaft und untereinander erfolgen bisher jedoch nur in unzureichendem Maße, bieten aber das Potential einer Intensivierung. Die wirtschaftlichen Branchenkompetenzen müssen zukünftig erhalten und weiterentwickelt werden. Einer Abwanderung der Studierenden nach ihrem Abschluss aufgrund mangelnder fachlich passender Arbeitsmöglichkeiten sowie fehlender Räume und Unterstützungen für Gründer muss mittels entsprechender Angebote entgegengewirkt werden. Ein weiteres Risiko ist der Abzug von Einrichtungen und Standorten im Wissenschaftsbereich, auch durch die zunehmende Konkurrenz universitärer Einrichtungen.

Tabelle 10: SWOT-Analyse „Wissenschaft und Forschung“

Stärken	Schwächen
• Europa-Universität Viadrina mit internationaler Ausrichtung und enger Kooperation mit der Adam-Mickiewicz-Universität Poznan und rund 250 Partneruniversitäten weltweit • gemeinsam betriebenes Collegium Polonicum • Möglichkeit von speziellen deutsch-polnischen Abschlüssen, viele Mehrfachabschlüsse in Kooperation mit internationalen Universitäten • Einzigartige Ausbildungsgänge, mit Schwerpunkt Osteuropa-Kompetenz • Sehr hoher Anteil ausländischer Studierender (Spitzenplatz in Deutschland) • Sehr hohes nationales und internationales Renommee der Viadrina • Neue deutsch-polnische Fakultät Digitalisierung • IHP als international anerkanntes Institut für Forschung und Entwicklung	• unzureichende Verknüpfung von Wissenschaft und Forschung mit der Wirtschaft • hohe Abwanderungsquote von in Frankfurt gegründeten Start-up-Unternehmen und Wissenschaftlern • noch zu geringe Einbindung der Universität in das Stadtleben, vor allem in den Bereichen Kultur, Sport und Freizeit
Chancen	**Risiken**
• Ausbau des europäischen und internationalen Profils der Viadrina • breitere thematische Aufstellung der Viadrina und in deren Umfeld (neue Fakultäten, flankierende Institute) • Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen EUV, IHP und ansässigen Unternehmen	• Abwanderung Hochqualifizierter aufgrund geringer fachlich passender Arbeitsplatzangebote • Verlust der wirtschaftlichen Branchenkompetenzen aufgrund lückenhafter Vernetzungen mit Wissenschaft und Forschung • Abzug von Einrichtungen und Standorten im Wissenschaftsbereich

• Etablierung der Gesundheitswissenschaft im Zusammenhang mit dem Klinikum und der BTU Cottbus • Etablierung der European New School of Digital Studies am Collegium Polonicum	• Schwächung des Hochschulstandortes durch zunehmende Standortnachteile gegenüber Mitbewerbern, besonders Metropolen

1.7 Soziales, Kultur und Bildung

1.7.1 Soziales und soziale Infrastruktur

Fachlich-konzeptionelle Grundlagen

- Fortschreibung der Sozialplanung der Stadt Frankfurt (Oder), Teilplan Kinderbetreuungsplanung 2019 bis 2023 (2018)
- Regionaler Sozialbericht Berlin Brandenburg 2017 (2018)
- Statistisches Jahrbuch Brandenburg 2017 (2018)
- Wegweiser für Familien (2015)
- Wegweiser für Senioren (2016)
- Jugendförderplan 2016-2019 (2016)

1.7.1.1 Soziales

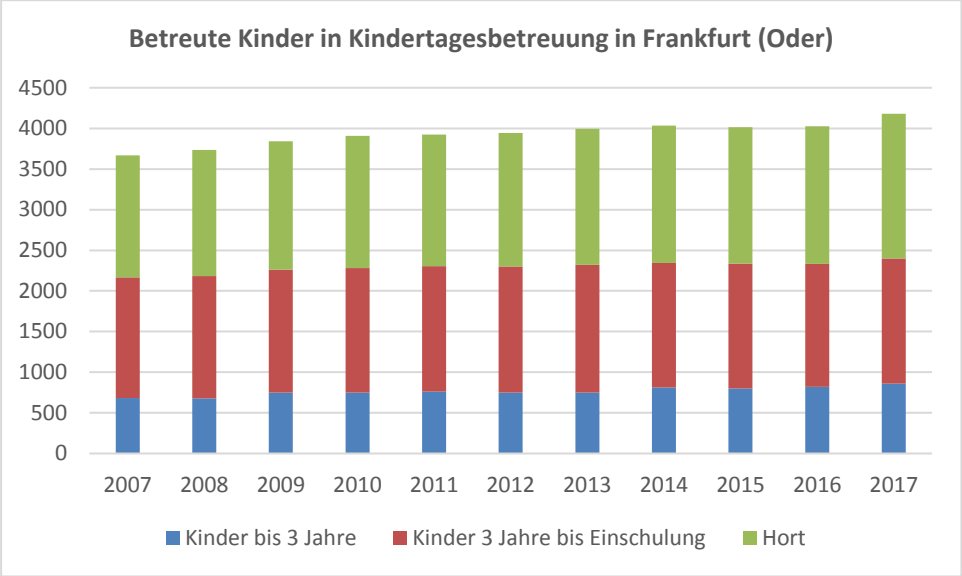
In Frankfurt (Oder) lebten Ende 2017 7.798 Personen in Bedarfsgemeinschaften mit Grundsicherung nach SGB II (Arbeitslosengeld II und Sozialgeld). Das sind 13,3 % der Einwohner*innen mit Hauptwohnsitz. Im Jahr 2013 lag dieser Wert noch bei 15,7 %. Die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern unter 18 Jahren ist zwar ebenfalls zurückgegangen, allerdings nicht im selben Umfang (2013: 1.514, 2017: 1.358). Die Zahl der Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt und Grundsicherungen im Alter (beides Sozialhilfe nach SGB XII) sind in dem Zeitraum von 1.202 auf 1.268 leicht angestiegen. Dies spiegelt auch auch in den gestiegenen kommunalen Ausgaben für die Sozialhilfe nach SGB XII von 24,3 Mio. € im Jahr 2013 auf 26,8 Mio. € im Jahr 2017 wider.

1.7.1.2 Angebote der Kindertagesbetreuung

In Frankfurt (Oder) gibt es derzeit 38 Tageseinrichtungen für Kinder sowie zehn Tagespflegestellen, zwei Eltern-Kind-Gruppen sowie ein alternatives Hortangebot an der Hansaschule (Stand 2018). In den Einrichtungen wurden im Jahr 2017 insgesamt 4.179 Kinder [2019: 4.239, inkl. Fremdortkinder und Kindertagespflege] betreut, davon 861 Kinder [2019: 829] unter 3 Jahren, 1.540 Kinder [2019: 1.587] ab 3 Jahren bis zur Einschulung und 1.778 Kinder [2019: 1.823] im Hort. Seit 2007 hat die Anzahl der angemeldeten Kinder stetig zugenommen. Die Gesamtzahl ist im Betrachtungszeitraum bis 2017 seit 2007 um 510 betreute Kinder gestiegen (+ 14 %).[13]

[13] Stadt Frankfurt (Oder) – Amt für Jugend und Soziales (2018). Fortschreibung der Sozialplanung der Stadt Frankfurt (Oder) - Teilplan Kinderbetreuungsplanung 2019 bis 2023.

Abbildung 37: Betreute Kinder in Kindertagesbetreuung (Krippe, Kindergarten, Hort) in Frankfurt (Oder) 2007-2017



Quellen: Stadt Frankfurt (Oder): Fortschreibung der Sozialplanung der Stadt Frankfurt (Oder), Teilplan Kinderbetreuungsplanung 2019 bis 2023, eigene Darstellung

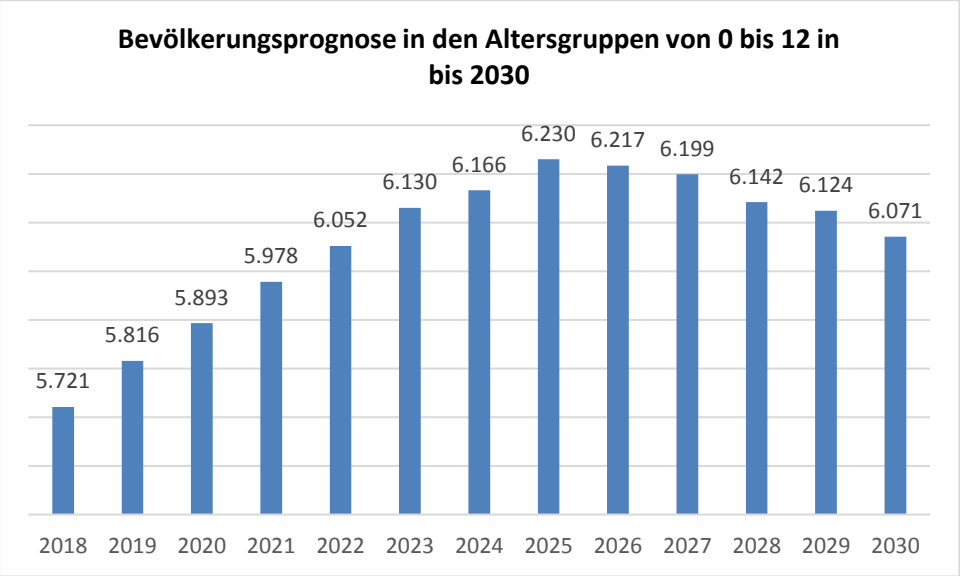
Die Betreuungsquoten lagen im Jahr 2017 für Kinder von 0 bis unter 3 Jahre bei knapp 62 % [2019: 60,1 %], für Kinder von 3 bis unter 6 Jahre bei über 100 % [2019: 113,3 %] und für Kinder von 6 bis unter 11 Jahre bei 63 % [2019: 64,6 %]. Für die bedarfsgerechte Bereitstellung wird in Frankfurt (Oder) von folgendem Versorgungsgrad ausgegangen:

- 64 % für Kinder- oder Tagespflegeplätze für Kinder bis 3 Jahre
- 115 % für Kindergartenplätze[14] für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt
- 64 % für Hortplätze für Kinder im Grundschulalter

Die Bevölkerungsprognose der Stadt Frankfurt (Oder) zeigt bis zum Jahr 2025 einen Anstieg in der Altersgruppe 0 bis 12 Jahre um 509 Kinder (+ 9 %) (vgl. Abbildung 38). Erst ab dem Jahr 2026 ist mit einem Rückgang in dieser Altersgruppe zu rechnen. Dabei wird sich die Zahl der Kinder zwischen 0 und 6 Jahren um 184 Kinder (-6 %) verringern, die Zahl der Schulkinder allerdings fast gleichbleiben. Eine Betrachtung der Frankfurter Prognosedaten reicht aus, da der Anteil der Kinder, die nicht in Frankfurt (Oder) leben, dort aber betreut werden, mit 5 % gering und seit Jahren konstant ist.

[14] Die Quote über 100% ist bedingt durch die Aufnahme von Fremdhortkindern und Schulzurückstellungen.

Abbildung 38: Bevölkerungsprognose der Altersgruppe 0 bis 12 Jahre 2018-2030



Quelle: WIMES (2018): Bevölkerungsprognose der Stadt Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

In Tabelle 11 wird durch die Verknüpfung der Daten der Bevölkerungsprognose mit den zuvor genannten Versorgungsgraden der zukünftige Bedarf an Plätzen ersichtlich. Es zeigt sich, dass für den Planungszeitraum von einem Anstieg der zu betreuenden Kinder um insgesamt 440 Plätze (+ 10 %) auszugehen ist. Der Anstieg ist dabei in allen Altersgruppen zu verzeichnen. Die benötigten 4.701 Plätze können durch die vorhandenen Einrichtungen nicht komplett aufgefangen werden, es ergibt sich ein zusätzlicher Bedarf von 130 bis 185 Plätzen. Bei einer Betrachtung der Versorgungsbereiche zeigt sich, dass die Bedarfe für Betreuungsplätzen für Kinder vor dem Schuleintritt in der Innenstadt und in West am größten sind. Als Maßnahmen sind sowohl die kurzfristige Schaffung von Kindertagespflegeplätzen und Plätzen in vorhandenen Einrichtungen, aber auch der mittelfristige Neubau einer Kita in Mitte oder West. Bei den Hortplätzen zeigt sich bis zum Jahr 2022 eine Überkapazität, danach ergibt sich ein zusätzlicher Bedarf von 100 Plätzen an den Stadtorten Lenné-Grundschule, Grundschule am Mühlenfließ, Grundschule am Botanischen Garten und der Meko-Grundschule bzw. Lessing-Förderschule.[15]

Tabelle 11: Prognose des mittelfristigen Kinderbetreuungsbedarfs bis 2023

	0 bis 3 Jahre (Krippe)	3 bis 6 Jahre (KiTa)	6 bis 12 Jahre (Hort)	Gesamt
IST 2018	837	1.635	1.789	4.261
2019	893	1.738	1.862	4.493
2020	921	1.696	1.907	4.524
2021	923	1.719	1.946	4.588
2022	922	1.707	2.001	4.630
2023	918	1.754	2.029	4.701

Quelle: Stadt Frankfurt (Oder): Fortschreibung der Sozialplanung der Stadt Frankfurt (Oder), Teilplan Kinderbetreuungsplanung 2019 bis 2023, eigene Darstellung

1.7.1.3 Weitere Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Familien

Frankfurt (Oder) engagiert sich als Mitglied der bundesweiten Initiative „Lokale Bündnisse für Familien“ für ein familienfreundliches Frankfurt um die Lebensqualität von Familien zu steigern.

Für Kinder und Jugendliche sowie für Familien gibt es eine Vielzahl von Treffs mit Freizeitangeboten. Im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“ wurden z.B. das MIKADO zu einem Mehrgenerationshaus umgebaut.

[15] Stadt Frankfurt (Oder) – Amt für Jugend und Soziales (2018). Fortschreibung der Sozialplanung der Stadt Frankfurt (Oder) - Teilplan Kinderbetreuungsplanung 2019 bis 2023.

Im Bereich der Familienbildung gibt es im Eltern-Kind-Zentrum Nord, im Eltern-Kind-Zentrum Süd sowie in der regelmäßig stattfindenden Elternuniversität vielfältige Informations- und Unterstützungsangebote sowie Beratung zu Erziehungsfragen und familiären Strukturen. Diese Angebote stehen Familien, Eltern, Kindern, Großeltern etc. der Stadt Frankfurt (Oder) in der Regel unentgeltlich zur Verfügung. In den Eltern-Kind-Zentren haben 2017 ca. 480 Veranstaltungen mit 5.600 Teilnehmer*innen stattgefunden.

*1.7.1.4 Angebote für Senior*innen*

Wie in Kapitel 0 beschrieben ist der Anteil der Senior*innen ab 65 seit 2004 an der Gesamtbevölkerung von 16,7 % in 2004 auf 25,3% in 2017 gestiegen. Insgesamt lebten 2017 etwa 14.800 Senior*innen. Bis 2030 ist ein weiterer Anstieg auf knapp 17.800 Senior*innen prognostiziert. Der Anteil läge dann bei 30,7 %.

Insgesamt gibt es für Senior*innen 14 Seniorentreffpunkte (Stand 2016) sowie einen Seniorenbeirat und die deutsch-polnische Seniorenakademie mit verschiedenen Angeboten im Freizeitbereich.

Auch die Volkshochschule bietet spezielle Kurse für Senior*innen an.

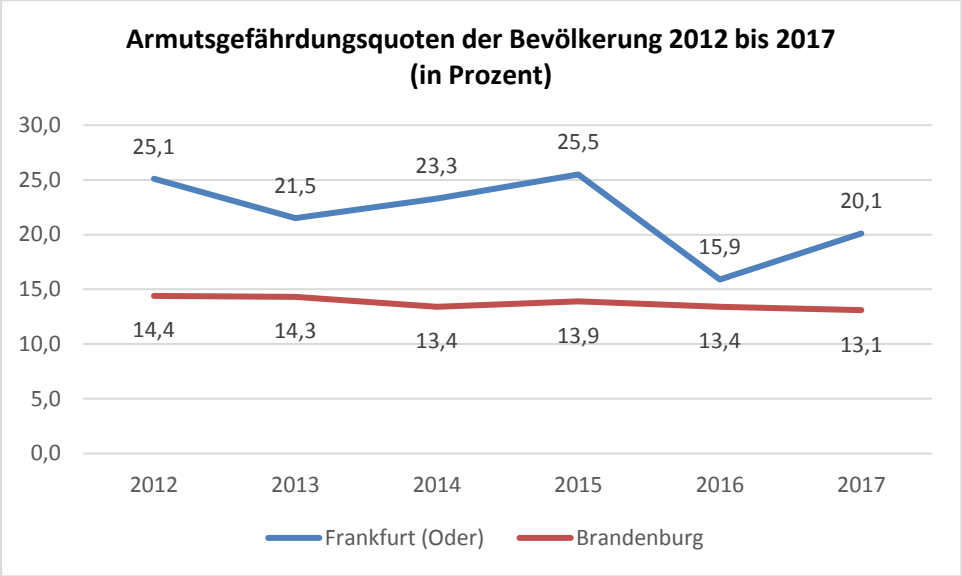
In Frankfurt (Oder) gab es im Jahr 2017 14 Pflegeheime mit insgesamt 850 Plätzen in der vollstationären Pflege und 63 Plätzen in der Tages- und Nachtpflege. Drei dieser Einrichtungen befinden sich in öffentlicher Trägerschaft, neun in freigemeinnützlicher Trägerschaft und zwei in privater Trägerschaft. Die Zahl der Einrichtungen und verfügbaren Plätze war in den Jahren 2011 bis 2017 relativ stabil. Die Anzahl der ambulanten Pflegeeinrichtungen hat hingegen in den letzten Jahren deutlich zugenommen. 2011 gab es noch neun Pflegedienste, im Jahr 2017 bereits 17. Davon befanden sich sechs in freigemeinnütziger Trägerschaft und elf in privater Trägerschaft.

1.7.1.5 Armutsgefährdung und Kinderarmut

Die Armutsgefährdungsquote[16] der Stadt Frankfurt (Oder) lag 2017 bei 20,5 %. Im Vergleich zu 2012 ist das eine Verringerung um 5 %, allerdings lag die Quote 2016 mit 15,9 % noch niedriger. Die Quote im Land Brandenburg ist im Vergleich zwischen 2012 und 2017 konstant von 14,4 auf 13,1 % gesunken. Das zeigt, dass die Quote in Frankfurt vergleichsweise hoch ist und sprunghaften Veränderungen unterliegt.

[16] Die Armutsgefährdungsquote beschreibt alle Haushalte, die weniger als 60 % des mittleren bedarfsgewichtigen monatlichen Haushaltsnettoeinkommens der Privathaushalte im Land Brandenburg zur Verfügung haben.

Abbildung 39: Armutsgefährdungsquote der Bevölkerung 2012 bis 2017 in Frankfurt (Oder) und dem Land Brandenburg



Quelle: Regionaler Sozialbericht Berlin Brandenburg 2017, eigene Darstellung

Die Kinderarmutsquote[17] ist in Frankfurt (Oder) mit 26,7 % im Jahr 2018 vergleichsweise hoch. Deutschlandweit liegt der Durchschnitt bei etwa 19 %. Weitere Indizien sind eine erhöhte Arbeitslosenquote sowie die Tatsache, dass 70 % der Familien mit Kindern im Kindergartenalter als einkommensarm gelten.

Zur Reduzierung der Kinderarmut durch die Stärkung von Kindern und ihrer Familien, die Verhinderung von Ausgrenzung sowie die Schaffung nachhaltiger Strukturen wurde im Oktober 2018 ein Runder Tisch „Zukunfts- und Bildungschancen für Kinder - Aktiv gegen Kinderarmut“ gegründet. Dieser ist ein Aktionsbündnis vieler zivilgesellschaftlicher Akteur*innen. Er besteht aus Fachkräften bestehender Strukturen der lokalen freien Trägerschaft, von Einrichtungen und Institutionen der Stadt, Mitarbeiter*innen der Verwaltung sowie der kommunalen Kinderbeauftragten. Eine vom Land Brandenburg finanzierte volle Stelle fungiert als Geschäftsstelle. Der Runde Tisch gliedert sich in Unterarbeitsgruppen zu spezifischen Themen und wird gesteuert vom Lenkungskreis. Im Doppelhaushalt der Stadt 2019/2020 sind pro Jahr 100.000 € für den Prozess und zur Platzierung armutssensibler Projekte eingestellt.

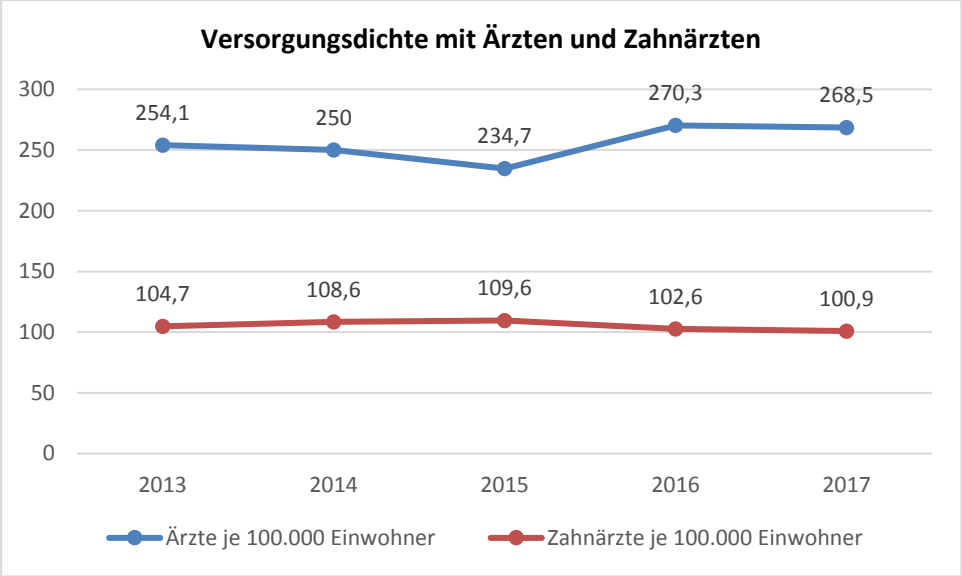
1.7.1.6 Gesundheit

In Frankfurt (Oder) gab es im Jahr 2017 157 Ärzte für Allgemeinmedizin und Fachärzte sowie 59 Zahnärzte. Die Versorgungsdichte liegt lag 2017 bei 268,5 Ärzten pro 100.000 Einwohner*innen. Dieser Wert ist im Vergleich zu den Vorjahren gestiegen. Allerdings sind teilweise fachspezifische Engpässe vorhanden.

Die Versorgungsdichte von Zahnärzten hat von 2013 bis 2015 von 104,7 auf 109,6 zugenommen, seitdem sinkt sie allerdings wieder und lag 2017 bei einer Versorgungsdichte von 100,9.

[17] Anteil der nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (Leistungsberechtigten) unter 15 Jahren (Sozialgeldempfänger)

Abbildung 40: Versorgungsdichte mit Ärzten und Zahnärzten 2013 - 2017



Quelle: Kommunalstatistischer Jahres- und Demografiebericht 2018, eigene Darstellung

1.7.1.7 SWOT-Auswertung

Frankfurt (Oder) verfügt über ein umfangreiches und weit gefächertes Angebot in allen Bereichen der Daseinsvorsorge, von denen die Bürger*innen vor Ort und im Umland profitieren.

Ergänzend zu den kommunalen Angeboten gibt es eine vielfältige Trägerlandschaft sowie Initiativen und Vereine, die das Angebot beispielsweise in der Kinder- und Seniorenbetreuung ergänzen. Aufgrund der Zunahme an Kindern in Frankfurt (Oder) bis 2025 sind zusätzliche Betreuungsplätze zu schaffen und Kitas in Mitte und West neu zu bauen. Es wird in den nächsten Jahren eine große Herausforderung, die notwendigen Aufwendungen für die Instandhaltung und angemessene personelle Ausstattung der bestehenden Einrichtungen, trotz sinkender finanzieller Spielräume, aufzubringen. Allen Kindern ist ein gleichberechtigter Zugang zu frühkindlicher Bildung zu gewährleisten, was bei der in Frankfurt (Oder) vorhandenen Armutsproblematik immer wichtiger wird.

In der Jugendhilfe und der Jungendarbeit gibt es hingegen keine bedarfs- und flächendeckenden Angebote. Der Jugendhilfebereich sowohl des öffentlichen als auch der freien Träger muss auch weiterhin seine Verantwortung für Kinder, Jugendliche und Familien aus benachteiligten Lebenslagen wahrnehmen (können) und diese konsequent vertreten. Prävention von Kinderarmut ist jedoch nicht ausschließlich eine Aufgabe der Jugendhilfe, sondern eine strukturelle Herausforderung für die gesamte Kommune.

Die negativen Folgen aus der Kinderarmut, sind eine weitere Herausforderung, die nur durch angemessene Leistungen der Jugendhilfe, Familienförderung und weitere flankierende Maßnahmen sowie durch eine gesamtstädtische Präventionsstrategie abgemildert werden können. Bereits heutzutage gibt es eine hohe Zahl von Haushalten mit verfestigten sozialen Problemlagen und die Armutsgefährdungsquoten befinden sich auf einem hohen Niveau, insbesondere bei den Kindern. Durch die Aufnahme in das Programm Soziale Stadt im Jahr 2007 konnten hier bereits einige positive Akzente gesetzt werden.

Aufgrund der steigenden absoluten Anzahl der Senior*innen und des steigenden Anteils dieser Bevölkerungsgruppe an den Frankfurter Einwohner*innen wird bereits kurzfristig mit einem erhöhten Bedarf an altersgerechten Wohnungen und Einrichtungen für Senior*innen zu rechnen sein. Es wird auch zukünftig darum gehen, die vorhandenen finanziellen Mittel möglichst effektiv und nachhaltig einzusetzen. Die ambulante und stationäre Versorgung ist hingehen bereits als gut einzustufen.

Grundsätzlich ist die medizinische Versorgung als gut einzustufen, allerdings gibt es Engpässe in einzelnen Facharztsparten.

Tabelle 12: SWOT-Analyse „Soziale Infrastruktur“

Stärken	Schwächen
• umfängliches Angebot in allen Bereichen sozialer Daseinsvorsorge für die Bürgerschaft und das Umland • qualitativ und quantitativ gutes öffentliches Angebot, ergänzt durch private Dienstleistungen und Träger sowie ehrenamtliche Initiativen • gute ambulante und stationäre medizinische Versorgung	• hohe Zahl von Haushalten mit verfestigten multiplen sozialen Problemlagen • hohe Sozialausgaben • anhaltende Unterfinanzierung der Stadt wegen nicht adäquatem Mittelausgleich für steigende Sozialausgaben durch Land/Bund • Armutsgefährdungsquoten befinden sich auf hohem Niveau, besonders bei Kindern • nicht bedarfs- und flächendeckende Angebote der Einrichtungen der Jugendhilfe, insbesondere der Jugendarbeit • vorhandener Investitionsbedarf in die kommunale soziale Infrastruktur
Chancen	**Risiken**
• weiterer bedarfs- und flächendeckender Ausbau der sozialen Angebotsstruktur • verbesserter Bildungs- und Medienzugang durch medienpädagogische Angebote für alle Altersgruppen • Entwicklung aktiver Beteiligungsformate • Armutsprävention und Erhöhung der Chancengleichheit	• steigende Sozialausgaben ohne adäquatem Mittelausgleich durch Bund/Land • Konzentration sozialer Problemlagen in bestimmten Stadtteilen • Anstieg von Haushalten mit verfestigten multiplen sozialen Problemlagen • Abnahme der gesundheitlichen Selbstvorsorge • Gefährdung der sozialen Angebotsstruktur aufgrund von Fachkräftemangel

1.7.2 Kultur und Sport

Fachlich-konzeptionelle Grundlagen

- Fortschreibung der Sportentwicklungsplanung Frankfurt (Oder) (2017)
- Kulturentwicklungsplan für Frankfurt (Oder) 2016 – 2020 (2016)

1.7.2.1 Kultur

Seit dem Jahr 2013 haben sich durch die Erweiterung des Kleist-Museums die Besucherzahlen deutlich von 9.721 auf 12.524 im Jahr 2017 deutlich erhöht. Das Museum Viadrina hat einen ähnlichen Besucherzuwachs erfahren (2013: 9.218, 2017: 12.151). In der Konzerthalle hat sich die Besucherzahl im selben Zeitraum auf 26.882 Besucher*innen im Jahr 2017 verdoppelt und im Kleist-Forum sind im Jahr 2017 mit 39.484 gut 4.000 Besucher*innen mehr gezählt worden, als im Jahr 2013. Die St. Marienkirche (49.185), das Theater des Lachens (16.589) sowie das Theater Frankfurt (10.600) haben ihre Besucherzahlen in etwa gehalten.

Die Kulturentwicklungsplanung der Stadt sieht die Hauptziele in der Erhaltung der kulturellen Angebote und Einrichtungen mit zum Teil überregionaler und nationaler Bedeutung mit deutlicher Ausstrahlung auf die Oderregion sowie die umliegenden Landkreise, in der verstärkten Zielgruppenorientierung auf Kinder- und Jugendliche sowie ausländische Neubürger*innen, in der Unterstützung und Förderung der freien Szene sowie in der Verbreiterung der Finanzierungsbasis. Zudem wirkt ein gutes kulturelles Angebot positiven auf die Stadtentwicklung und unterstützt das Stadtmarketing.

Um die kulturelle Ausstattung der Stadt Frankfurt (Oder) auch in Jahren 2016 bis 2020 und darüber hinaus, zu erhalten und zu verbessern sind in der Fortschreibung des Kulturentwicklungsplan folgende Handlungsempfehlungen formuliert:

- Sicherung einer auskömmlichen Finanzierung des Kulturbereichs für den Substanzerhalt im Planungszeitraum
- Einführung von jährlichen Zielvereinbarungen mit den städtischen Kultureinrichtungen und den von der Stadt mit einem Zuschuss geförderten Einrichtungen
- Verbreiterung der finanziellen Basis einzelner Einrichtungen durch Schaffung von Organisationsformen mit dritten Partnern
- Gemeinsames kulturellen (Er-)Leben in der Doppelstadt Frankfurt (Oder) – Słubice intensivieren und ausbauen
- Angebote formulieren, die sich an den Bedürfnissen der ausländischen Neubürger*innen orientieren
- Qualifizierung und Intensivierung der Kooperation von Kulturbereich und Stadtmarketing
- Etablierung von Kooperationen zwischen den Kulturschaffenden und Kultureinrichtungen

Im Kulturentwicklungsplan wird darüber hinaus eine Vielzahl von konkreten Maßnahmen vorgeschlagen.

1.7.2.2 Sport

Freizeit und Breitensport

Frankfurt (Oder) ist eine traditionelle "Sportstadt" mit bedeutenden Leistungszentren des Spitzensports (Olympiastützpunkt, Sportfördergruppe der Bundeswehr, Sportschule) und 75 Vereinen mit ca. 10.400 Mitgliedern (Stand 2017). Somit treiben fast 20 % der Frankfurter Bürger*innen Sport in Vereinen. Derzeit gibt es im kommunalen Bestand unter anderem 30 Sporthallen, 18 Sportplätze, 15 Schulfreisportanlagen, drei gedeckte Schwimmbäder und ein Freibad (Strandbad Helenesee) sowie 41 Freizeitsportanlagen, die teilweise privat oder von Vereinen betrieben werden. Außerdem sind in Słubice ein Freibad und ein Stadion vorhanden. Diese sind auch von kulturhistorischem Interesse.

Seit der Erstellung des Sportentwicklungsplans 2009 sind an einigen Sporthallen, Freisportanlagen und den Hallenbädern Sanierungen sowie der Neubau einzelner Anlagen auf den Freisportanlagen durchgeführt worden. Dennoch wurden bei der Fortschreibung 2017 erhebliche qualitative Mängel an den kommunalen Sportanlagen festgestellt: sieben der 30 Sporthallen haben zum Teil schwere Mängel, d.h. die Nutzungsfähigkeit ist stark eingeschränkt. In weiteren fünf Sporthallen sind vor allem die Umkleiden- und Sanitärbereiche in einem sehr schlechten Zustand. Auch der Zustand der Sportplätze, insbesondere der Leichtathletikanlagen, ist in vielen Fällen schlecht. Insgesamt wurden seit 2009 sechs Sportplätze stillgelegt. Bei den Schulsportanlagen gibt es sowohl neu errichtete Anlagen in gutem, als auch Bestandsanlagen in schlechtem Zustand. Teilweise mussten Teilflächen aufgrund des schlechten Zustands gesperrt werden.

Auf Grundlage einer rechnerischen Ermittlung fehlen in Frankfurt (Oder) neun Sporthalleneinheiten für den Schulsport (je 405 m²), eine Schulleichtathletikanlageneinheit (1.500 m²) und zwei Hallenbadeinheiten (je 250 m²). Für die Sportplätze ergibt sich ein zusätzlicher Bedarf von zwei Kleinspielfeldern. Darüber hinaus sind viele Schulfreisportanlagen sanierungsbedürftig und entsprechen nicht den schulischen Anforderungen. Bei den Sportplätzen fehlen Trainingsflächen. Die Entfernungen der Sportanlagen zu den Schulen sind oft zu groß und beeinflussen den Schulablauf durch lange Wegezeiten. Neben der Sanierung einzelner Sporthallen und Sportanlagen ist eine Bündelung von Sportanlagen inkl. Neubau am Standort Sport- und Freizeitpark Hermann Weingärtner (Stadion der Freundschaft) sowie an der Fritz-Lesch-Sportstätte vorgesehen.

Außerdem bestehen im Zuge des flächenhaften Rückbaus im 4. WK in Neuberesinchen mittel- bis langfristige Verlagerungsbedarfe für eine Sporthalle aus einer räumlich nicht mehr integrierten Lage.

Spitzen- und Leistungssport

Neben dem Breitensport spielt der Spitzen- und Leistungssport in Frankfurt (Oder) eine besondere Rolle. Das Sportzentrum mit Sitz des Olympiastützpunktes (OSP) Brandenburg beinhaltet die Bundesstützpunkte Boxen, Gewichtheben, Handball (weiblich), Judo, Radsport, Ringen und Sportschießen. Unmittelbar an den OSP angegliedert sind die Sportschule, in der etwa 600 Schüler in den genannten Schwerpunktsportarten lernen und die Sportfördergruppe der Bundeswehr. Mit den Brandenburg-, Oderland-, Gewichtheber-, Judo-, Box- und Ringerhallen sowie den Schießständen verfügt der OSP über hervorragende Trainingsbedingungen.

1.7.2.3 SWOT-Auswertung

In Frankfurt (Oder) gibt es ein vielfältiges Kulturangebot sowie grenzüberschreitende Kultureinrichtungen, Institutionen und Projekten. Allerdings gibt es bei den Angeboten teilweise aufgrund von Informationsdefiziten, hohen Preisen und bauliche Barrieren Probleme bei der Teilhabe.

Darüber hinaus bietet die Ausrichtung kultureller Angebote auf die polnische Nachbarstadt Słubice Potenziale. Das dortige kulturelle Angebot ist vergleichsweise gering, sodass in Frankfurt (Oder) verstärkt auch der Blick auf polnische Gäste gerichtet wird. Bestrebungen, dieses Angebot auch auf polnischer Seite weiter aufzubauen gibt es bereits seit Jahren sowohl in den kommunal geförderten Kultureinrichtungen, als auch durch die Vereine und Initiativen der freien Szene. Exemplarisch können hier beispielsweise die Arbeiten des Słubfurt e.V. oder der Galeria Okno auf der Słubicer Seite genannt werden.

Kultur ist ein wichtiger weicher Standortfaktor, der sich auf die Lebenszufriedenheit der Einwohner*innen und potenzielle Zuzügler stark auswirkt. Somit ist dem Faktor Kultur – auch aus oberzentralen Anforderungen heraus – ein besonderes Augenmerk zu verleihen.

Als Sportstadt hat Frankfurt (Oder) mit dem Olympiastützpunkt und der angegliederten Sportschule ein besonderes Profil. Auch der Breitensport hat einen großen Stellwert in der Stadt. Während die Trainingsvoraussetzungen für den Spitzensport sehr gut sind, gibt es im Bereich des Breiten- und Freizeitsports erhebliche Mängel und Unterkapazitäten.

Vor dem Hintergrund der Haushaltskonsolidierung stellt bereits die Aufrechterhaltung des bestehenden Niveaus der Kultur- und außerschulischen Sportangebote eine Herausforderung dar. Der enorme Investitionsrückbau bei der Sanierung und dem Neubau von Stätten für den Schul- und Breitensport ist problematisch und könnte bei fehlenden Investitionen zu einem überproportionalen Anstieg der Folgekosten führen.

Im Sinne einer Doppelstadtstrategie bieten die Bereiche Kultur und Breitensport attraktive Potenziale für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit polnischen Partner*innen und Chancen für charakteristische und singuläre Angebote.

Tabelle 13: SWOT-Analyse „Kultur und Sport“

Stärken	Schwächen
• vielfältiges Kulturangebot vom A-Orchester bis zur eigenständigen freien Kulturszene • Standort von Einrichtungen überregionaler Ausrichtung und Bedeutung • Grenzüberschreitend ausgerichtete Kultureinrichtungen, Institutionen und Projekte mit teils langer Tradition • besonderes Profil als Sportstadt mit Olympiastützpunkt, Sportschule und vielfältigem Angebot an Sportvereinen • Universität mit Kulturwissenschaftlicher Fakultät • Grenzüberschreitend nutzbare Freizeitangebote • Lage am internationalen Radwegenetz • Standort für die Ausrichtung und Durchführung von nationalen und internationalen Meisterschaften/Sportveranstaltungen • Sportzentrum – eine der modernsten Leistungssporteinrichtungen in Deutschland	• enormer Investitionsrückstau bei den Sportstätten des Breiten- und Schulsports sowie fehlende Sportinfrastruktur (inkl. Schwimmhallen) • Unzureichend bedarfsgerechte soziokulturelle Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene • Mangelnde Zugänglichkeit zu Angeboten (z.B. Informationsdefizite, Preise, Barrieren) • Probleme bei der Teilhabe • Geringe Digitalisierung
Chancen	**Risiken**
• weitere Profilschärfung als überregional bedeutsamer Kulturstandort • Ausbau grenzüberschreitender Kultur- und Sportangebote als besonderer Anziehungspunkt • Ausbau Sport- und Freizeitpark „Hermann Weingärtner“ zum regionalen Zentrum für Schul- und Breitensport • Ausbau und Verbesserung der Infrastruktur im Erholungsgebiet Helenesee • Vertiefung der Kooperation zwischen Stadt, Olympiastützpunkt und Universität	• Schwächung bzw. Verlust von Sport-, Freizeit- und Kulturangeboten durch unzureichende Ausfinanzierung • Verschlechterung der Möglichkeiten aufgrund fehlender Mittel zur Instandsetzung und Modernisierung • Schwächung als Standort des Leistungssports

• Weiterentwicklung der St. Marienkirche auf der Basis eines abgestimmten Bau- und Nutzungskonzeptes • Optimierung kultureller Strukturen bzw. Bündelung von Ressourcen kommunaler Institutionen und der Freien Szene • Ausbau der Digitalisierung • Gewinnung sportlich talentierter Kinder und Jugendlicher aus anderen Städten und Bundesländern mit Schaffung einer Bleibeperspektive	

1.7.3 Außeruniversitäre Bildung

Fachlich-konzeptionelle Grundlagen

- Schulentwicklungsplan 2018-2023 (2018)
- Erster Bildungsreport Frankfurt (Oder) (2018)

Die Doppelstadt Frankfurt (Oder) - Słubice strebt an, den Bildungsstandort im Sinne des lebenslangen Lernens zu stärken und weiterzuentwickeln. Aufgrund der grenzüberschreitenden Kooperation wurden die Ziele „Internationaler Bildungsstandort“ und „Bildungs- und Kulturstadt mit internationalem Anspruch und hoher Lebensqualität“ formuliert. Inhaltlich stehen dabei

- Bildungsangebote und Bildungsbeteiligung in der Doppelstadt (für alle Altersgruppen, grenzüberschreitend),
- Sprachförderung und Mehrsprachigkeit (Deutsch in Frankfurt (Oder), Nachbarsprache Polnisch, weitere Sprachen) sowie
- Fachkräftesicherung (Berufsorientierung, Fachkräfte gewinnen, halten und weiterqualifizieren)

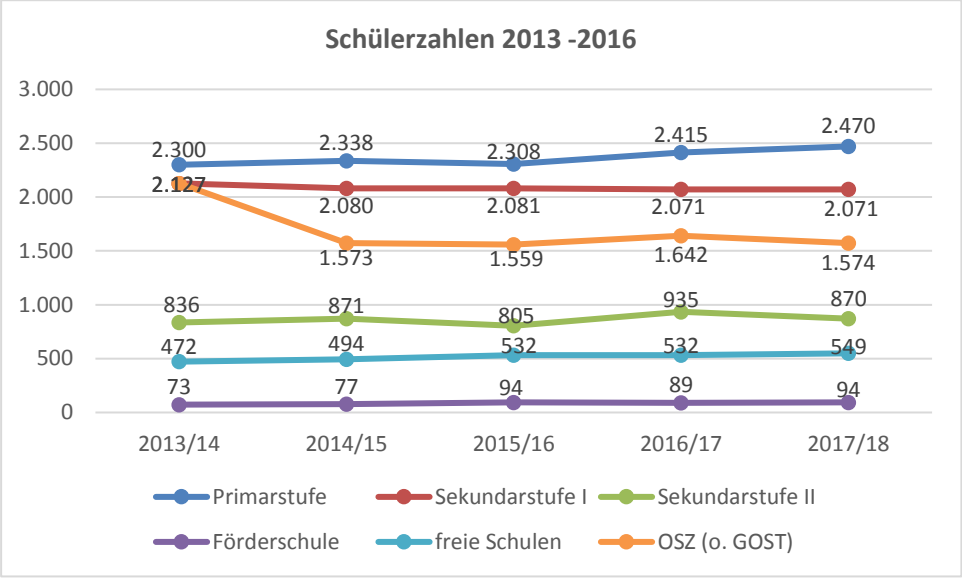
im Mittelpunkt. Die Doppelstadt nimmt seit 2015 an dem Programm „Bildung integriert“ teil, das noch bis 2020 zu 80 % aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziert wird. Ziel ist es, ein datenbasiertes Bildungsmanagement aufzubauen. Es dient dazu, Transparenz in der Bildungslandschaft herzustellen und als Grundlage für die weitere nachhaltige Entwicklung des Bildungsstandorts, der strategischen Ziele und Schwerpunkte zu dienen. Für die Stadt Frankfurt (Oder) ist die Fortführung des Programms wichtig.

1.7.3.1 Schulische Bildung

Frankfurt (Oder) ist als Oberzentrum der bedeutendste Bildungsstandort in der Region Oderland-Spree. Die Stadt verfügt im Bereich der schulischen Bildung über neun Grundschulen (darunter eine freie Grundschule sowie eine Grundschule mit flexibler Eingangsphase), zwei Oberschulen, zwei Gymnasien, zwei Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe (Sportschule, freie Waldorfschule), zwei Förderschulen und ein Oberstufenzentrum.

Im Gegensatz zu den vorherigen Planungszeiträumen ist die Gesamtschülerzahl im zurückliegenden Planungszeitraum von 2013 bis 2018 leicht angestiegen. Insbesondere in der Primarstufe ist ein Zuwachs zu verzeichnen. Der Rückgang der Schülerzahlen im Oberstufenzentrum vom Schuljahr 2013/14 auch 2014/15 ist durch den Wegfall der Abteilung Technik begründet.

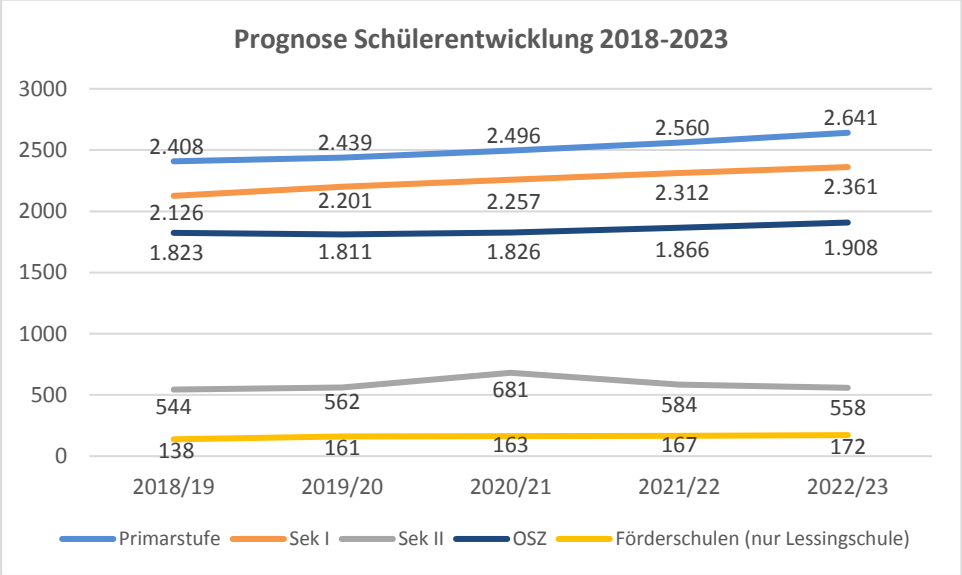
Abbildung 41: Entwicklung der Schülerzahlen 2013-2018



Quelle: Stadt Frankfurt (Oder) (2018): Schulentwicklungsplan 2018-2023, S.22, eigene Darstellung

Die weiterführenden Schulen in Frankfurt (Oder) sind von großer Bedeutung für das benachbarte Umland und weisen einige überörtlich besonders profilierte Einrichtungen auf. Die Gymnasien sind in besonderer Weise von Aufnahmen aus dem Umland geprägt. Das Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium nimmt Schüler aus ganz Brandenburg auf, die Sportschule bildet Schüler auch aus anderen Bundesländern aus.

Abbildung 42: Schülerprognose für Frankfurt (Oder) bis 2022/23



Quelle: Stadt Frankfurt (Oder) – Schulentwicklungsplan 2018. S. 27ff., eigene Darstellung

Basierend auf der Bevölkerungsprognose des Wirtschaftsinstituts WIMES (vgl. 1.2) wurde im Rahmen der Schulentwicklungsplanung eine Schülerprognose bis zum Schuljahr 2022/23 erarbeitet. Für die Kinder in der Primarstufe wird bis 2022/23 ein Anstieg um 9,7 % prognostiziert. In den darauf folgenden Jahren werden die Zahlen weiter ansteigen. Auch die Zahl der Schüler der Sekundarstufe I wird voraussichtlich stetig ansteigen, insgesamt ist eine Steigerung bis zum Jahr 2022/23 um 11 % prognostiziert. Die Schülerzahlen des Oberstufenzentrums werden ebenfalls stetig zunehmen, bis zum Schuljahr 2022/23 um etwa 4,7 %. Der stärkste Anstieg ist für die Förderschulen prognostiziert. Hier ist eine Steigerung um fast 25 % anzunehmen, allerdings mit insgesamt sehr geringen Schülerzahlen. Einzig die Schülerzahlen der Sekundarstufe II steigen nur bis zum Schuljahr 2020/21 und sinken dann wieder, sodass zu Ende des Betrachtungszeitraums eine Steigerung von nur 2,6 % erwartet wird.

Werden die bestehenden Grundschulzüge des Schuljahres 2017/18 mit dem Frequenzrichtwert von 23 Schüler*innen pro Klasse hochgerechnet, können bis zum Schuljahr 2022/23 alle Schüler beschult werden. Ab dem Schuljahr 2023/24 wäre vereinzelt eine Ausweitung der Belegungen von bis zu 25 Schüler*innen notwendig, um die prognostizierte Schülerzahl in den Bestandsschulen zu unterrichten. Nicht berücksichtig hierbei ist die Beschulung von Schüler*innen außerhalb Frankfurts (auch polnischer Schüler).

In der Sekundarstufe I gibt es bei den Gymnasien und der Sportschule mittelfristig keine Kapazitätsprobleme, durch die Nutzung des Gebäudes in der Beckmannstraße sind genügend Kapazitäten vorhaben. Im Bereich der Oberschulen ist zurzeit ein Neubau des Hauses II der Hutten-Oberschule in Bau, ein Ergänzungsbau an der Kleist-Oberschule ist ebenfalls in Vorbereitung. In beiden Fällen werden damit bereits bestehende Engpässe ausgeglichen. Ein Manko ist, dass beide Schulen räumlich nah bei einander liegen. Zudem besteht zukünftig Bedarf nach einer dritten Oberschule, da zusätzliche Kapazitätserweiterungen an den beiden Schulen nicht möglich sind. Dafür stehen bereits das Haus E und ggf. das Haus C (nach der Sanierung) am Oberstufenzentrum zur Verfügung. Die Entwicklung in der Sekundarstufe II ist stabil und die erforderlichen räumlichen Kapazitäten sind vorhaben.

Bei den Förderschulen wird die Kapazität an der Lessingschule als ausreichend eingeschätzt. An der Hansaschule sind steigende Schülerzahlen zu erwarten und die Raumkapazität ist bereits aktuell nicht mehr ausreichen, sodass eine Erweiterung bei anhaltender Entwicklung notwendig wird.

Für Frankfurt (Oder) ist der Anteil an Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss mit 5 % am Ende des Schuljahres 2015/2016 etwas geringer als der Landesdurchschnitt (7 %) und im Vergleich zum Schuljahr 2011/2012 leicht gesunken.[18] Positiv herauszuheben ist der höhere Anteil der Abgänger mit Hochschulreife von 57 % in Frankfurt (Oder), im Vergleich zu 44 % im Land Brandenburg.

Frankfurt (Oder) als internationaler Bildungsstandort

Im Rahmen der Kooperation von Frankfurt (Oder) und Słubice wurde 2014 beschlossen, die Doppelstadt als internationalen Bildungsstandort auszubauen. Das deutsch-polnische Kooperationszentrum und der deutsch-polnische Bürgerverein „Unsere Miasto – Nasze Stadt“ e.V. bemühen sich seither, eine staatliche Schule oder einen privaten Schulträger zu gewinnen, der das mehrsprachige Profil (deutsch, polnisch, englisch) umsetzen möchte. Das Vorhaben wird durch das Frankfurter Sport- und Schulverwaltungsamt insbesondere im Hinblick auf die Angliederung bilingualer Klassen an die vorhandenen Schulen unterstützt.
Es erfolgen aktuell Bemühungen die grenzüberschreitende Schulbildung und deren Finanzierung von einer freiwilligen Vereinbarung in eine verbindliche Regelung zu überführen, um mehr Sicherheit für die grenzüberschreitende Nutzung von Bildungsangeboten zu erreichen.

1.7.3.2 Erwachsenenbildung, Zweiter Bildungsweg, Lebenslanges Lernen

Wichtige außerschulische Bildungseinrichtungen sind das bbw Bildungswerk Frankfurt (Oder), die Evangelische Erwachsenenbildung – Arbeitsstelle Frankfurt (Oder), der Stadtsportbund Frankfurt (Oder) e.V. sowie die Volkshochschule. Vor allem die Volkshochschule Frankfurt (Oder) nimmt als niedrigschwelliges Bildungs- und Kulturangebot für alle Bewohner des deutsch-polnischen Verflechtungsraumes eine wichtige Rolle ein. Sie bietet als kommunale Einrichtung der Erwachsenenbildung die Möglichkeit, ein umfangreiches Fortbildungsprogramm in den Bereichen Gesellschaft-Politik-Umwelt, Kultur-Gestalten, Gesundheit, Sprachen, Arbeit-Beruf sowie Alphabetisierung-Grundbildung. Das Programm der Volkshochschule umfasste im Jahr 2017 etwa 440 Kurse sowie 680 Einzelveranstaltungen, insgesamt wurden die Angebote von fast 10.900 Personen genutzt. Die Zahl der polnischen Teilnehmer*innen ist steigend. Weitere Schwerpunkte der VHS sind die Familienbildung sowie inklusives Lernen. Im diesem Rahmen werden Projekte wie der „Interkulturelle Stadtgarten“, das „Interkulturelle

[18] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2017): Statistischer Bericht „Absolventen / Abgänger der allgemeinbildenden Schulen im Land Brandenburg 2017“.

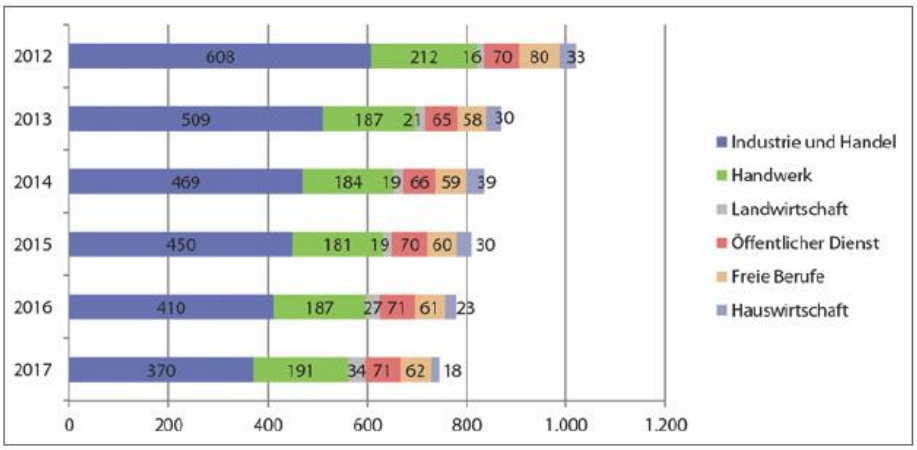
Kochbuch“, das Buch „Kochen ohne Grenzen“, „Häuser erzählen Geschichte(n)“ und „Offenes Lerncafé“. In Słubice gibt es darüber hinaus zwei Schulen, an denen es Angebote der Erwachsenbildung gibt.

1.7.3.3 Berufliche Bildung

Im Schuljahr 2017/2018 wurden insgesamt ca. 1.575 Schüler in den beruflichen Schulen in Frankfurt (Oder) unterrichtet. Mehr als die Hälfte der Schüler besuchte 2017/2018 die Berufsschule, an denen Auszubildende die theoretischen Inhalte ihrer Ausbildungsberufe im gastronomischen, kaufmännischen und medizinischen Bereich vermittelt werden. An der Berufsfachschule erhielten 191 Schüler eine berufliche Grundqualifizierung und Ausbildungsvorbereitung im Sozialwesen oder der Krankenpflege. 177 Schüler der Fachoberschule haben fachliche Kenntnisse sowie eine Fachhochschulreife in den Schwerpunkten Technik, Wirtschaft, Verwaltung und Sozialwesen erlangt. Die Fachschule ermöglichte 347 Schüler*innen ihre tätigkeitsbegleitende Ausbildung zum Erzieher, Heilpädagogen oder Heilerzieher abzuschließen. In Słubice erfolgt die berufliche Bildung am Zentrum für berufliche Bildung und lebenslanges Lernen, der technischen Schule und der Förderschule für Schule und Erziehung. Darüber hinaus gibt es im Landkreis Słubice eine Wirtschaftsschule.

Die Zahl der Auszubildenden ist seit 2012 deutlich gesunken, besonders signifikant ist der Rückgang im Bereich Industrie und Handel, auch wenn dies nach wie vor das Berufsfeld mit den meisten Auszubildenden ist. Zahlenmäßig folgenden die Branchen Handwerk, Öffentlicher Dienst, freie Berufe, Landwirtschaft und Hauswirtschaft. Auch die Anzahl der Ausbildungsstätten in Frankfurt (Oder) ist in den letzten Jahren rückläufig.

Abbildung 43: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen in den Jahren 2012 bis 2017



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistisches Informationssystem (StatIS-BBB); in 1. Bildungsreport Frankfurt (Oder), eigene Darstellung

Frankfurt (Oder) hat mit dem Landkreis Słubice sowie der Industrie- und Handelskammer eine Vereinbarung getroffen, die den Schüler*innen der berufsbildenden Schulen durch ein Praktikum ermöglicht, praktische Fähigkeiten zu erlernen und ihre sprachlichen Kompetenzen zu verbessern.

Seit 2018 werden Zugewanderte im Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Frankfurt (Oder), das u.a. eng mit dem Amt für Jugend und Soziales und der Bundesagentur für Arbeit kooperiert, beim Einstieg in berufliche Bildung, Ausbildung etc. unterstützt (s. 1.7.4).

1.7.3.4 SWOT-Auswertung

Frankfurt (Oder) verfügt über ein qualitativ und quantitativ gutes schulisches Bildungsangebot. Bei den Schulen und zugehörigen Turnhallen und Sportplätzen sind dementsprechend die notwendigen Instandhaltungen und Sanierungen erforderlich, die vor dem Hintergrund sinkender Haushalts- und Fördermittel eine große Herausforderung darstellen. Auch der Ausbau der Digitalisierung ist an den Frankfurter Schulen noch unbefriedigend.

Die Frankfurter Spezialschulen stellen ein besonderes Potenzial dar, da sie nicht nur überregional, sondern auch deutschlandweit relevant sind. Deutsch-polnische Bildungskooperationen haben in der Vergangenheit gut funktioniert und werden zukünftig in einem zusammenwachsenden Europa immer wichtiger. Hierbei ist insbesondere das verstärkte Angebot der polnischen Sprache in den Lehrplänen zu nennen, um das besondere Profil der Frankfurter Schulen weiter zu stärken. Frankfurt (Oder) hat außerdem spezielle Programme für Menschen mit Integrationsbedarf und ist ein wichtiger Standort der Erwachsenbildung und des lebenslangen Lernens.

Eine Schwäche im Bereich Bildung ist allerdings die Berufsvorbereitung der Schüler. Daher wäre die Ausweitung der Kooperation zwischen den Bildungseinrichtungen und Unternehmen sinnvoll, um eine wachsende Diskrepanz auszuschließen. Mögliche Risiken im Bereich Bildung sind einerseits ein Mangel an Erzieher*innen, Lehrer*innen und Ausbilder*innen, andererseits die Abwanderung der Schulabgänger nach der Ausbildung aufgrund fehlender Arbeitsplatzangebote.

Tabelle 14: SWOT-Analyse „Bildung“

Stärken	Schwächen
• bedeutendster Schulstandort für die Region mit einem vielfältigen Bildungsangebot • Spezialschulen mit deutschlandweit gutem Ruf (Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium, Sportschule) • grenzüberschreitende Bildungsangebote in allen Bereichen des lebenslangen Lernens (Kita, Schule, Berufsausbildung, Studium, Erwachsenenbildung) • aktives Bildungsmonitoring • vielfältige Möglichkeiten der beruflichen Bildung mit gutem Angebot an Ausbildungsplätzen • gutes Bildungsniveau bei Schulabgänger*innen (überdurchschnittliche Abiturientenquote)	• Instandhaltungsrückstau bei Schulgebäuden, Turnhallen & Sportplätzen • Schwächen in der Berufsvorbereitung • Schlechter Ausbau der Digitalisierung in Schulen • Zu starke örtliche Konzentration ab der Sekundarstufe I • Verluste von Berufsbildungskompetenzen
Chancen	**Risiken**
• deutsch-polnische Bildungskooperation und mehrsprachige Angebote an den Schulen • gezielte Stärkung der nachbarsprachlichen Kompetenzen • Ausweitung der Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und Unternehmen • Entwicklung Bildungsmanagement • Spezifizierung spezieller Programme für Menschen mit Integrationsbedarf	• wachsende Diskrepanz zwischen der schulischen Bildung und den Anforderungen der lokalen Wirtschaft • Erzieher-, Lehrer- Ausbildermangel • Abwanderung der Schulabgänger nach der Ausbildung durch Lohngefälle/Gefälle Lebensqualität in Deutschland/EU

1.7.4 Integration

Fachlich-konzeptionelle Grundlagen

- Kommunales Integrationskonzept (2019)
- Leitbild Integration
- Wegweiser Integration (2015)

Als Teil der europäischen Doppelstadt Frankfurt (Oder)/Słubice sieht sich Frankfurt (Oder) als internationale Stadt. Etwa 10 % der Einwohner*innen haben einen Migrationshintergrund, insgesamt leben in Frankfurt (Oder) Menschen aus fast 100 Ländern. Mit dem Leitbild „Integration“ der Stadt Frankfurt (Oder) wird das Ziel verfolgt, das friedliche und respektvolle Zusammenleben und -wirken von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion zu fördern, damit Frankfurt (Oder) eine lebenswerte und weltoffene Stadt bleibt. Das Leitbild „Integration“ beinhaltet insgesamt acht Leitlinien und fünf Handlungsfelder, die den Rahmen für die Integrationsbestrebungen der Stadt Frankfurt (Oder) bilden. Die fünf Handlungsfelder lauten Bildung, Gesundheit, Arbeit & Qualifizierung, soziale und kulturelle Teilhabe und Partizipation sowie Interkulturelle Öffnung.

Um den aktuellen Herausforderungen an die kommunale Integrationsarbeit in Folge der Geflüchtetenbewegungen der letzten Jahre in Richtung Europa und Deutschland zu begegnen, hat die Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 15.08.2017 die Einrichtung eines Kommunalen Integrationszentrums (KIZ) beschlossen. Dieses soll die Integrationsbemühungen der Stadt Frankfurt (Oder) räumlich an einem Ort bündeln und damit für alle Zugewanderten, unabhängig von ihrem rechtlichen Aufenthaltsstatus, als erste Anlaufstelle dienen; Integration wird somit als Querschnittsaufgabe nach dem "Alles-aus-einer-Hand"-Prinzip begriffen. Durch die Vernetzung mit externen Akteuren und die Sichtbarmachung der regionalen Angebote sollen Dopplungen vermieden werden, um Ressourcen zu sparen. Hier soll die Migrationssozialarbeit (MSA) Zugewanderte in Phasen der Integrationsarbeit begleiten und unterstützten: Vom Beginn der Aufnahme in der Kommune über die Erstorientierung, das Erlernen der deutschen Sprache bis hin zur Integration in das deutsche Bildungssystem und den Eintritt in das Erwerbsleben. Hierfür ist auch eine enge Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit angedacht, was durch die räumliche Nähe zwischen den Einrichtungen begünstigt wird. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Bereitstellung von passendem Wohnraum mit dem Fokus der sozialen Durchmischung. Dafür wird seitens des KIZ ein enger Austausch mit den Wohnungsunternehmen gepflegt und die Kontaktaufnahme mit Vermieter*innen unterstützt. Mit der Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) besteht seit 2015 ein Kooperationsvertrag für die dezentrale Unterbringung von 250 Asylsuchenden. Weitere 100 Wohnungen wurden über einen Generalmietvertrag zur Verfügung gestellt. Das Projekt „Der Frankfurterische Weg – Dezentrale Unterbringung und Integration in der Nachbarschaft“ wurde für den Integrationspreis 2017 nominiert. Trotz der Bemühungen ist aufgrund der aktuellen Geflüchtetenzahlen für viele Zugewanderte weiterhin eine (Erst-)Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünftigen erforderlich.

Eingebettet ist das KIZ in das Umsetzungskonzept zur Migrationssozialarbeit, das Teil eines Kommunalen Integrationskonzeptes ist. Zur Aufstellung dieser Konzepte sind in Brandenburg die Landkreise und kreisfreien Städte nach § 15 Abs. 1 LAufnGDV (Durchführungsverordnung zum Landesaufnahmegesetz) zur Umsetzung ihrer Verpflichtungen zur Bereitstellung von Angeboten der Migrationssozialarbeit (MSA) nach § 12 Abs. 1 LAufnG verpflichtet. Im KIZ wird die Integration als Querschnittsaufgabe betrachtet, weshalb hier Angebote aus den Themenbereichen Bildung, Sprache, Arbeitsmarktzugang, Gesundheit sowie Kultur und Ehrenamt gemacht werden. So werden die neuen Bürger*innen in allen Bereichen des täglichen Lebens von Mitarbeiter*innen der Migrationssozialarbeit unterstützt.

Durch das ESF-SUW Projekt „Vielfalt als Chance“ wird darüber hinaus die Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten strukturiert und koordiniert. Ziel ist es ein abgestimmtes Verfahren zur Integration in den Arbeitsmarkt zu entwickeln. Eine enge Zusammenarbeit mit den Teammitgliedern im KIZ und den Akteuren der Stadtverwaltung besteht.

Darüber hinaus hat sich in Frankfurt (Oder) das Migrationsnetzwerk THINK (Training und Hilfe zur Integration in der Nachbarschaft durch Kooperation) gebildet. Es handelt sich dabei um eine Kooperation öffentlicher und privater Träger, Vereinen, Verbände und anderen Institutionen, die sich für ein kooperatives Verständnis von Integration einsetzen und die Integrationsprozess begleiten und unterstützen. Das Netzwerk hat zum Ziel, die Kommunikation und Kooperation Rund um das Thema Integration zu verbessern. Dazu werden Veranstaltungen und Schulungen organisiert und an unterschiedlichsten Stellen informiert.

Bereits seit 2011 existiert der Integrationsbeirat, der als Gremium für Menschen mit Migrationshintergrund in städtischen Diskussionsprozessen wirkt.

Im Rahmen des Projektes „Brückenplatz“ des Słubfurt e.V. werden seit dem Umzug im Jahr 2016 in eine leer stehende Turnhalle in der Innenstadt gibt es vermehrt Angebote für Geflüchtete, die zum großen Teil selbstorganisiert sind.

1.7.4.1 SWOT-Auswertung

Mit der Einrichtung eines kommunalen Integrationszentrums hat Frankfurt (Oder) eine wichtige Anlaufstelle für die Integration geschaffen. Neben öffentlichen und privaten Einrichtungen, gibt es NGOs und Migrantenselbstorganisationen, die die Integrationsarbeit in Frankfurt (Oder) voranbringen und untereinander gut vernetzt sind. Die Integration wird durch die dezentrale Unterbringung von Geflüchteten und deren Integration in die Nachbarschaft weiter gestärkt. Allerdings ist die interkulturelle Vielfalt in der Bevölkerung noch nicht ausreichend akzeptiert und es bestehen Verlust- und Verteilungsängste.

Durch eine gelungene Integration und Verbleib der Neubürger*innen in Frankfurt (Oder) bestehen die Chancen auf eine Verbesserung der demographischen Entwicklung, eine Stabilisierung der Bevölkerungszahl und die Gewinnung von Fachkräften. Weiterhin könnten kommunale Einrichtungen wieder stärker ausgelastet werden. Bei einer unzureichenden Integration der Zugewanderten könnte es allerdings zu Segregationstendenzen in einzelnen Stadträumen kommen, was wiederum zu Akzeptanzverluste für die Integration in der Stadtgesellschaft führen könnte. Durch den Frankfurter Weg wird versucht, solchen Tendenzen entgegenzuwirken.

Tabelle 15: SWOT-Analyse „Integration“

Stärken	Schwächen
• Einrichtung eines kommunalen Integrationszentrums (KIZ) als gebündelte Anlaufstelle • Öffentliche und private Einrichtungen sowie NGOs mit aktiver Integrationsarbeit und guter Vernetzung • politischer Beschluss zur generell dezentralen Unterbringung von Geflüchteten • Frankfurter Weg verbindet Unterbringung & Integration in Nachbarschaft • Selbstorganisation von Migranten • Integrationsbeirat • Gelebte Vielfalt und Toleranz an der Europa-Universität Viadrina	• unzureichende Akzeptanz von interkultureller Vielfalt in Teilen der Bevölkerung • Existenz von Diskriminierung, Egoismus und Unverständnis aufgrund von Verlust- und Verteilungsängsten
Chancen	**Risiken**

• Verbesserung der demographischen Situation und Stabilisierung der Bevölkerungszahl • höhere Auslastung kommunaler Angebote und sonstiger Einrichtungen • Ausbau der interkulturellen Vielfalt als Bereicherung für die Stadtgesellschaft • Steigerung der internationalen Attraktivität der Stadt als Oberzentrum • mittelfristig Gewinnung zusätzlicher Fachkräfte • Verstetigung der Unterstützungsstrukturen durch Entfristung des Landesaufnahmegesetzes • Imagestärkung für Bevölkerungsteile mit Integrationsbedarf • Schaffung themenorientierter (statt herkunftsbezogener) Angebote für die gesamte Bevölkerung • Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze im Bereich Integration	• soziale Segregation in städtischen Teilräumen • zunehmende Akzeptanzverluste für Integration in der Stadtgesellschaft • Integrationsprobleme durch hohe Fluktuation bei Zugewanderten

1.8 Technische Infrastruktur

1.8.1 Stadttechnik

Fachlich-konzeptionelle Grundlagen

- Hochwasserschutz Frankfurt (Oder) Uferpromenade – Holzmarkt bis Hafenstraße (2019)
- Innerstädtisches Regenwasserkonzept (2017)
- 4. Fortschreibung Abwasserbeseitigungskonzept 2017 bis 2031 (2016)
- Integriertes Kommunales Klimaschutzkonzept (2012)
- Marktanalyse der Breitbandversorgung für die Stadt Frankfurt (Oder) (2016)

Das aktuelle Infrastrukturkonzept II wurde 2006 auf Grundlage des Stadtumbaukonzepts III erarbeitet und ist bis heute gültig. Es zeigt die Auswirkungen der negativen Industrie- und Bevölkerungsentwicklung auf die Hauptnetze und Primäranlagen der Ver- und Entsorgungsunternehmen und legt Maßnahmen zur Anpassung fest. Von Seiten der Stadtwerke wurden in den Stadtumbaugebieten unter anderem Kapazitäten der Fernwärmeleitungen und Wärmeübertragungsstationen reduziert. Tatsächlich hat sich die demografische Situation und damit auch die Wohnungssituation in Frankfurt (Oder) zwischenzeitlich dahingehend geändert, dass sich nach einem langjährigen Bevölkerungsrückgang die Zahlen mittlerweile stabilisieren, sodass auch die Stadtumbaustrategie fortgeschrieben und aktualisiert werden musste. Auf der Grundlage der aktuellen Stadtumbaustrategie wäre auch eine Fortschreibung des Infrastrukturkonzeptes sinnvoll.

Die Ableitung des Regenwassers erfolgt in Frankfurt (Oder) im Stadtzentrum und den gründerzeitlichen Quartieren größtenteils über die Mischwasserkanalisation. Somit wird das Niederschlagswasser in diesen Bereichen mit dem Schmutzwasser zum Wasserwerk abgeleitet und dort gereinigt. Darüber hinaus existiert in den jüngeren Stadtgebieten eine Trennkanalisation. Aufgrund der Topografie führen zunehmende Starkregenereignisse zur Überstauung des Kanalsystems, insbesondere in der tiefer liegenden Innenstadt. Grundsätzlich gilt es, das Mischsystem zu entflechten und das Trennsystem im Stadtgebiet weiter auszubauen. Eine Versickerung ist aufgrund der v.a. in den Niederungsbereichen vorhandenen bindigen Böden und hoher Grundwasserstände erschwert. Das innerstädtische Regenwasserkonzept sieht u.a. folgende Lösungsansätze vor:

- Ortsnahe Versickerung
- Regenwasserrückhaltung
- Lenkung von Regenwasserabflüssen
- Entflechtung von Mischwasserkanälen
- Abkopplung versiegelter Flächen von der Regenentwässerung
- Entsiegelung bzw. Minimierung der Versiegelung
- Aufbereitung und Nutzung von Regenwasser

Hierzu wurden für die Frankfurter Innenstadt 28 konkrete Maßnahmen formuliert.

Im fortgeschriebenen Abwasserbeseitigungskonzept 2017-2031 ist vorgesehen, dass die Kläranlage weiterhin mit eingeschränkter Kapazität betrieben wird. Darüber hinaus sind dort weitere Investitionen in die Erneuerung des Blockheizkraftwerks, des Sandfanggebläses, der Prozessleittechnik sowie die Errichtung einer Solaranlage geplant. Das Niederschlagswasser soll zukünftig stärker unter Ausnutzung des natürlichen Retentions- und Versickerungspotenzials sowie in nach ökologischen Belangen gestalteten Entwässerungsanlagen erfolgen. Zusätzlich sollen Teile des Mischwassersystems in der Innenstadt zu einer getrennten Schmutz- und Regenwasserkanalisation entflochten werden. Daneben gilt es, die z.T. sanierungsbedürftigen Abwasseranlagen zu erneuern, Fremdwassereinleitungen zu verringern und die hydraulische Leistungsfähigkeit zu verbessern.

Die Stadtwerke Frankfurt (Oder) ersetzen das heutige, u.a. mit Braunkohle betriebene Heizkraftwerk im Jahr 2022 durch eine ausschließlich mit Erdgas befeuerte Anlage. Die neue Anlage reduziert den CO2-Ausstoß um bis zu 35.000 Tonnen pro Jahr und ist mit einem Gesamtwirkungsgrad von über 90 % besonders effizient in der Brennstoffausnutzung. Die neue KWK19-Anlage soll 50.000 Haushalte und gewerbliche Kund*innen mit Strom und etwa 23.000 Haushalte und Unternehmen mit Fernwärme versorgen.

Seit 2017 erfolgte ein Ausbau der flächendeckenden Breitbandversorgung. Step 1 und 2 sind bereits abgeschlossen, sodass etwa 20.000 Haushalte und auch viele Gewerbeflächen versorgt sind. Bis zum Jahr 2021 soll die stadtweite Versorgung gegeben sein.

[19] Kraft-Wärme-Kopplung

1.8.2 Verkehrsinfrastruktur

Fachlich-konzeptionelle Grundlagen

- Mobilitätsplan Frankfurt (Oder) 2030+ (2017)
- Landesnahverkehrsplan 2018 (2018)
- Strategische Ausgestaltung des ÖPNV in Frankfurt (Oder) (2014)
- Nahverkehrsplan für den übrigen ÖPNV der Stadt Frankfurt (Oder) 2017 bis 2021 (2017)
- Konzept zur dynamischen umweltsensiblen Steuerung (DUS) (2017)
- Analyse Verkehrsnetz Oder-Neiße – Touristische Wege insbesondere Radwanderwege (2015)
- Parkraumbewirtschaftungskonzept Innenstadt Frankfurt (Oder) und angrenzende Stadtgebiete 2018 (2. Änderung 2018)
- Elektromobilitätskonzept Frankfurt (Oder) (2020)

Aus einer von der TU Dresden regelmäßig durchgeführten Haushaltbefragung aus dem Jahr 2018[20] geht hervor, dass in Frankfurt (Oder) im Durchschnitt ca. 3,4 Wege pro Person und Tag mit einer durchschnittlichen Länge von 6,2 km und einer durchschnittlichen Dauer von 18,9 min zurückgelegt werden. Pro Haushalt sind durchschnittlich ein Privat- oder Dienst-PKW sowie 1,4 Fahrräder vorhanden. Knapp ein Viertel der Frankfurter Haushalte hat keinen PKW. Der Modal Split[21] zeigt, dass weit über die Hälfte aller Wege der Frankfurter*innen (57 %) mit dem PKW, knapp ein Viertel zur Fuß (22 %), nur 6,5 % mit dem Fahrrad und 14,5 % mit den ÖPNV zurückgelegt werden. Bei einer Betrachtung des Binnenverkehrs ist der Modal Split annähernd derselbe (PKW 55 %, ÖPNV 14,4 %, Fuß 24 % und Rad 6,6 %). Im Vergleich mit anderen Städten ist auffällig, dass in Frankfurt (Oder) wenige Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. In vergleichbaren Städten beträgt der Wert ein Vielfaches (Potsdam 28 %, Cottbus 27 %, Brandenburg/Havel 18 % im Binnenverkehr). Hingegen ist der Anteil des Fußverkehrs vergleichsweise hoch. Der PKW-Anteil in Frankfurt (Oder) ist deutlich höher als in den Vergleichsstädten.

Fast ein Drittel der Wege werden zurückgelegt um einzukaufen oder Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, zweitwichtigster Zweck sind Freizeitaktivitäten (ca. 27 %). Der eigene Arbeitsweg macht etwa 20 % der Wege der Frankfurter aus. In Frankfurt (Oder) liegt die mittlere Entfernung der Wege für den PKW-Verkehr bei 7,8 km bei allen Wegen und bei nur 4,1 km im Binnenverkehr. Somit besteht ein großes Potenzial für eine Verkehrsverlagerung vom MIV auf das Rad.

Mit dem Mobilitätsplan Frankfurt (Oder) 2030+ wurde 2017 ein strategisches Mobilitäts- und Verkehrskonzept mit einem zeitlichen Rahmen von 15 bis 20 Jahren aufgestellt und die Verkehrsplanung entsprechend der aktuellen Rahmenbedingungen als Bestandteil der Stadtentwicklungsplanung fortgeschrieben. Bestandteil des Mobilitätsplans sind neben der Analyse auch konzeptionelle Ziele sowie konkrete Maßnahmen bzw. Projekte.

1.8.2.1 Straßenverkehr

In den letzten zehn Jahren hat der grenzüberschreitende Verkehr nach Polen stetig zugenommen, dieses gilt besonders für den Schwerverkehr. Innerhalb der Stadt Frankfurt (Oder) war im Jahr 2016 der westliche Bereich der BAB 12 mit 35.200 Fahrzeugen je Tag die Straße mit der höchsten Verkehrsmenge, hiervon flossen ca. 25 % nach Frankfurt selbst ab, ca. 25.800 Fahrzeuge passierten täglich den Grenzübergang. Weitere stark befahrene Straßen waren die B 87 Richtung Beeskow (8.300 Kfz/Tag) und die B 112 Richtung Eisenhüttenstadt (11.000 Fahrzeuge/Tag). Aufgrund des fehlenden nördlichen

[20] Mobilität in Städten - System repräsentativer Verkehrsbefragungen (SrV 2018)
[21] Verkehrsmittelwahl der Einwohner*innen innerhalb der Stadt zwischen PKW, ÖPNV, Fahrrad oder zu Fuß

Anschlusses erfüllt die B 112 neu zwischen B 5 und B 87 noch nicht ihre Netzfunktion. In diesem Abschnitt war 2016 daher auch nur eine vergleichsweise geringe Verkehrsmenge von ca. 4.000 Fahrzeugen pro Tag zu beobachten. Innerhalb des Stadtgebiets war 2016 die Leipziger Straße, zwischen Heilbronner und Heinrich-Hildebrand-Straße, mit täglich ca. 26.000 Fahrzeugen die Verbindung mit der höchsten verkehrlichen Belastung. Die Verbindung nach Słubice über die Stadtbrücke war mit 16.000 Fahrzeugen pro Tag ebenfalls stark belastet. Die Zahl der angemeldeten Privat-PKW lag 2016 bei 445 Fahrzeugen je 1.000 Bewohner*innen.

Analog zum Bevölkerungsrückgang ist bis 2016 auch die Gesamtverkehrsmenge in Frankfurt (Oder) zurückgegangen, was auch bei der Verkehrsbelastung auf fast allen Hauptstraßen beobachtet werden kann. Innerhalb von 10 Jahren ist die Verkehrsmenge auf den meisten Straßen gesunken, in der Kieler Straße beispielsweise um 20 %. Auf der Slubicer Straße ist hingegen eine Zunahme von ca. 50 % zu verzeichnen. Zusammenfassend kann von einem Rückgang der Verkehrsmengen in der Stadt und der Region bei gleichzeitigem Anstieg des grenzüberschreitenden Verkehrs gesprochen werden. Auf der polnischen Seite hingegen steigt der Motorisierungsgrad.

Fast die Hälfte der Straßen in Frankfurt (Oder) (46 %) sind in einem schlechten oder sehr schlechten Zustand, 43 % in einem guten oder sehr guten Zustand. Auch viele der Brücken sind baufällig und müssen zeitnah saniert werden. Für eine nachhaltige Straßenerhaltung sind schätzungsweise ca. 2 Mio. € pro Jahr notwendig.

Innerhalb des bebauten Stadtgebietes sind als nächste Maßnahmen die Sanierung der Karl-Marx-Straße/Neugestaltung der Magistrale (teilweise erfolgt) sowie des 2. BA der Netzverbindungsstraße geplant. Weiterhin soll die Verkehrsorganisation in der Stadt optimiert werden, dass u.a. eine dynamisch umweltgesteuerte Verkehrsleitung sowie die Führung des Schwerverkehrs beinhaltet. Außerhalb des gebauten Gebiets ist der 3. Abschnitt der B 112 geplant, damit diese die Netzfunktion erfüllt. Im Bundesverkehrswegeplan werden darüber hinaus der sechsstreifige Ausbau der BAB 12, die die Ortsumgehung Markendorf (B 87neu) sowie der Ausbau der B 112 zwischen BAB 12 und Güldendorf als Maßnahmen verfolgt.

Der Lärmaktionsplan der Stadt Frankfurt (Oder) zeigt, dass ganztags im Umfeld der Hauptverkehrsstraßen mit mehr als 8.000 Fahrzeugen pro Tag die Grenzwerte von 65 dB(A) überschritten werden. Nachts werden die Grenzwerte von 55 dB(A) für ca. 1.500 bzw. 1.800 Einwohner*innen nicht eingehalten. Darüber hinaus kommt es auch abseits der Hauptverkehrsstraßen zu erheblichen Lärmbelästigungen. Besonders betroffen ist die Umgebung der Autobahn, Leipziger Straße, Markendorfer Straße und Rosa-Luxemburg-Straße. Durch Fahrbahnsanierungen und Straßenraumgestaltungen konnten in einigen Bereichen die Betroffenheiten durch Lärm verringert werden. Der Lärmaktionsplan stellt konkrete Maßnahmen dar, um gemäß der EU-Umgebungslärmrichtlinie „schädliche Auswirkungen, einschließlich Belastungen, durch Umgebungslärm zu verhindern, ihnen vorzubeugen oder sie zu mindern“. Beispielsweise sollen an Betroffenheitsschwerpunkten lärmoptimierter Asphalt genutzt, bei Sanierungs- und Neubaumaßnahmen lärmarme Oberbauformen eingesetzt, Geschwindigkeitsreduzierungen eingeführt und in den Ortsteilen die Ergänzung der vorhandenen Lärmschutzanlagen geprüft werden.

Die Grenzwerte der Schadstoffbelastungen durch Verkehr wurden in Frankfurt (Oder) in den Jahren 2016 und 2017 eingehalten. Die größten Immissionsbelastungen durch Stickstoffdioxid (NO_2) und Feinstaub (PM10 und PM2,5) im Straßennetz wurden im Luftreinhalteplan von 2013 auf der Leipziger Straße gemessen, kurzfristige Überschreitungen sind laut Mobilitätsplan 2030+ auch bei reduzierten Verkehrsmengen wahrscheinlich. Stadtweit wurde ab 2014 eine dynamische umweltgesteuerte Verkehrsleitung realisiert, die 2017 nochmals optimiert wurde. Als nächste Stufe ist die Konzeption und Umsetzung eines LKW-Führungskonzepts vorgesehen.

Im Elektromobilitätskonzept Frankfurt (Oder) sind Handlungsempfehlungen benannt, mit denen die Einführung der Elektromobilität zielführend strukturiert und effizient unterstützt werden kann. Ein Schwerpunkt der Konzepterarbeitung bildet die Analyse der Elektrifizierungspotenziale von gewerblichen Flotten, einschließlich der Beteiligungsunternehmen der Stadt sowie der Dienstfahrzeuge der

Stadtverwaltung einschließlich der Eigenbetriebe. Bei 53 Fahrzeugen aus dem Bestand des kommunalen Fuhrparks besteht bereits jetzt ein hohes Elektrifizierungspotenzial. Der zweite Schwerpunkt der Konzepterarbeitung widmet sich der nachfragegerechten und kosteneffizienten Erweiterung der Ladeinfrastruktur. Das konzeptionelle Ziel ist, Lademöglichkeiten vorrangig auf privatem Grund zu installieren. Dementsprechend soll die Ladeinfrastruktur auf öffentlichem Grund überwiegend dem Nachladen bei hohem Bedarf an Reichweite dienen.[22]

1.8.2.2 Öffentlicher Regional- und Fernverkehr

Zwischen Berlin und Warszawa (Warschau) sowie Gdańsk (Danzig) verkehren zwei EuroCity (EC) mit Halt in Frankfurt (Oder), wodurch die Stadt direkt an den europäischen Schienenfernverkehr angeschlossen ist. Zudem führt die D-Zugverbindung Paris-Moskau über Frankfurt (Oder). Nachtzugverbindungen bestehen derzeit nach Wien, Budapest und Przemysl (kurz vor der ukrainischen Grenze). Ein ICE-Haltepunkt ist Frankfurt (Oder) derzeit nicht, es ist aber Ziel der Stadt auch an dieses Netz angeschlossen zu werden und hierfür die technisch-baulichen Voraussetzungen zu schaffen.

Im Regionalverkehr wird die Stadt durch die folgenden Regionalbahnlinien erschlossen.

- Der Regionalexpress RE 1 von Magdeburg nach Cottbus verbindet Frankfurt (Oder) und Berlin verkehrt im halbstündigen Takt bei einer Höchstgeschwindigkeit von 160 km/h (Reisedauer ca. 55 bis 60 Minuten) und ist aufgrund des hohen Pendleraufkommens stark ausgelastet.
- In Richtung Cottbus über Eisenhüttenstadt wird der RE 1 durch die Regionalbahn RB 11 ergänzt, wodurch sich überwiegend ein Halbstundentakt ergibt. Die Reisedauer von Frankfurt (Oder) nach Eisenhüttenstadt liegt zwischen 15 und 25 Minuten und nach Cottbus zwischen 55 und 80 Minuten.
- Die Verbindung zwischen Frankfurt (Oder) und Königs-Wusterhausen mit der Regionalbahnlinie 36 verkehrt in der Hauptverkehrszeit im 1-Stunden-Takt. An der Linie liegen, neben dem Mittelzentrum Beeskow, weiterhin Müllrose und Storkow. Auch liegen die Haltepunkte Neuberesinchen und Helenesee an dieser Strecke.
- Die Regionalbahn der Linie 60 verbindet Frankfurt (Oder) mit Eberswalde im 2-Stunden-Takt. Entlang der Strecke werden die Städte Seelow, Wriezen und Bad Freienwalde angebunden.
- Von Frankfurt (Oder) über Słubice und Rzepin verkehrt die grenzüberschreitende Regionalbahn RB 91 bis Zielona Góra. Das Integrierte Verkehrskonzept 2 der Region Oderland-Spree fordert den Ausbau dieser Verbindung.

Bei den Relationen nach Berlin, Cottbus, Eisenhüttenstadt, Fürstenwalde und Seelow sind die Reisezeiten mit dem Schienenpersonennahverkehr (SPNV) günstiger als mit dem PKW. Nach Beeskow, Rzepin und Eberswalde sind die Zeiten in etwa gleich. Nach Strausberg, Gorzów Wielkopolski und zum Flughafen Schönefeld sind mit dem SPNV deutlich längere Fahrzeiten erforderlich. Insgesamt ist die Anbindung an den überregionalen SPNV als gut zu bewerten.

Fünf regionale Buslinien Richtung Beeskow, Eisenhüttenstadt, Seelow (zwei Linien), Petershagen und Müncheberg binden das Umland an Frankfurt (Oder) an. Diese Linien haben ihre Anfangs- bzw. Endhaltestelle am Frankfurter Bahnhof. Aufgrund geringer Taktfolgen und starker Ausdünnung am Wochenende sind die ausschließlich mit den Regionalbusen erreichbaren Orte insgesamt schlecht angebunden.

Am Bahnhof Frankfurt (Oder) ist ein Fernbushalt vorhanden, welcher derzeit vom Unternehmen Flixbus bedient wird. Dieses bietet Direktfahrten nach Berlin, Hamburg, Lübeck, Gdynia, Gorzów Wielkopolski und Warszawa an und tritt damit auf einigen Strecken in direkte Konkurrenz zu den Bahnverbindungen.

[22] vgl. Elektromobilitätskonzept Frankfurt (Oder), S. 1

1.8.2.3 Güterverkehr

Die Gewerbegebiete und großen Einzelhandelsstandorte sind gut an die Fernstraßen angeschlossen, allerdings ist nur noch das KV-Terminal bahnseitig angeschlossen. Die Gewerbegebiete im Südosten der Stadt liegen in unmittelbarer Nähe der Autobahnanschlussstelle Frankfurt (Oder) - West. Das Gewerbegebiet Seefichten im Nordwesten der Stadt ist direkt an die B 112 angeschlossen, genauso wie das KV Terminal. Das KV Terminal liegt darüber hinaus direkt an einer Strecke der DB AG. Um Schwerverkehr im Stadtgebiet zu vermindern, ist die Stadtbrücke für LKW gesperrt.

1.8.2.4 Ruhender Verkehr

In der Innenstadt wird der ruhende Verkehr über ein Parkraumbewirtschaftungskonzept organisiert. Bestandteile sind neben öffentlichen Parkplätzen auch straßenbegleitende Parkstände. Im Vergleich mit anderen Städten sind die Parkgebühren in Frankfurt (Oder) relativ gering.

In Frankfurt (Oder) gilt eine Stellplatzsatzung, nach der bei Einrichtung bzw. Umnutzung von baulichen Anlagen beispielsweise ein Stellplatz pro Wohnung bis 100 m² bzw. je 40 m² Verkaufsfläche angelegt werden muss.

In weiten Teilen der Stadt stehen ausreichende Parkraumkapazitäten zur Verfügung. Im Stadtzentrum kommt es aufgrund der Vielzahl an Bewohner, Einpendler*innen und Kund*innen in den Geschäftszeiten zu vereinzelten Engpässen. Ein Parkleitsystem ist nicht vorhanden.

Im Stadtgebiet befinden sich derzeit drei Park and Ride Anlagen (Endhaltestelle Stadion, Endhaltestelle Westkreuz und Haltestelle Birkenallee) an denen ausreichend kostenfreie Parkstände zur Verfügung stehen. Eine P+R-Anlage im Norden der Stadt für die Verkehre der B5 und B 112 ist nicht vorhanden.

1.8.2.5 Öffentlicher Personennahverkehr

In Frankfurt (Oder) werden fünf Straßenbahnlinien auf einer Länge von 37,9 km sowie elf Buslinien auf einer Länge von 196,1 km durch die Stadtverkehrsgesellschaft mbH Frankfurt (Oder) (SVF) bedient, die dem Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) angehört. Das Straßenbahnsystem ist strahlenförmig vom Zentrum in die nördlichen, südlichen und westlichen Ortsteile ausgerichtet. Die Buslinien ergänzen dieses Netz in den nordwestlichen Stadtgebieten sowie den Ortsteilen und übernehmen tangentiale Verbindungsaufgaben. In der Nacht werden darüber hinaus zwei Nachtbuslinien eingesetzt. Die Buslinie 983 wurde als grenzüberschreitende Busverbindung eingerichtet. Diese Buslinie ist allerdings aus rechtlichen Gründen nicht langfristig gesichert.

Insgesamt wird das Stadtgebiet gut mit dem ÖPNV erschlossen. Mehr als 70% der EinwohnerInnen erreicht die nächstgelegene Straßenbahn-Haltestelle und fast 90% die nächstgelegene Bushaltestelle in bis zu 10 Minuten Gehzeit. Die Erreichbarkeit der Ortsteile ist unterschiedlich. Während Markendorf und Rosengarten gut über die Straßenbahn bzw. einen Regionalbahnhalt angeschlossen sind, erfolgt die Anbindung der anderen Ortsteile über Buslinien mit einer vergleichsweise geringen Taktfolge. Die Haltestellen an den wichtigen Knotenpunkten und im zentralen Bereich entsprechen weitestgehend den modernen Standards und der Barrierefreiheit. An den restlichen Haltestellen besteht Nachholbedarf.

1.8.2.6 Radverkehr

Neben überregionalen Radwanderrouten, wie beispielsweise dem Oder-Neiße-Radweg existiert ein städtisches Radverkehrsnetz mit Haupt- und Verbindungsrouten.

Das städtische Radverkehrsnetz besteht hauptsächlich aus der Nord-Süd-Achse von der Lebuser bis zur Gubener Vorstadt parallel zur Oder als zentralem Bestandteil sowie aus sechs radial und vier ringförmig geführten Routen für die Verbindung der Stadtteile mit dem Zentrum beziehungsweise untereinander. Weitere Verbindungsrouten ergänzen das Angebot. Durch das Netz wird zwar eine gute Abdeckung

des Stadtgebietes erreicht, allerdings ist der Ausbaustandart in großen Teilen nicht ausreichend (Führung im Mischverkehr, Gehwegfreigabe, fehlende Radverkehrsanlagen). Hinzu kommen die mangelhafte Anbindung des städtischen Netzes an überregionale Routen und eine geringe Anzahl an Abstellanlagen. Eine Ausweisung der Radrouten besteht lediglich für die touristischen Radwanderwege. Aufgrund der vorgenannten Punkte ist der sehr geringe Radverkehrsanteil trotz kurzer Wege zu erklären.

Positiv ist, dass auf der polnischen Seite die Entwicklung eines separaten Radwegenetzes im Aufbau ist und künftig die Attraktivität generell gesteigert wird.

1.8.2.7 *Fußverkehr*

Der Anteil des Fußverkehrs am Gesamtverkehrsaufkommens beträgt etwa ein Viertel. Aufgrund der Stadtgröße und der vergleichsweise kurzen Wege ist der Fußverkehr ein wichtiger und ausbaufähiger Faktor des Umweltverbundes.

Attraktive Fußverbindungen gibt es in den Grünanlagen im Zentrum. Die straßenbegleitenden Fußwege sind teilweise großzügig dimensioniert, durch den ruhenden Verkehr wird in vielen Fällen allerdings die Aufenthaltsqualität und Attraktivität vermindert und Barrieren entstehen. Vor allem an der Karl-Marx-Straße und der Heilbronner Straße sind Maßnahmen wie die Reduzierung der Verkehrsfläche, die Anordnung von Querungshilfen und Verkehrsberuhigung notwendig, um den Fußgängerverkehr attraktiv zu gestalten. Insgesamt sind die Fußgängerwege oft in desolatem Zustand und bedürfen einer Sanierung.

1.8.3 SWOT-Auswertung

Die Stadt Frankfurt (Oder) verfügt über leistungsfähige und moderne Ver- und Entsorgungseinrichtungen sowie über eine gute Anbindung an das Fernverkehrsnetz und ein attraktives ÖPNV-Angebot. Die Erreichbarkeit des zukünftigen Flughafen BER von etwa 55 Minuten mit dem Pkw und 70 Minuten mit dem ÖPNV ist gut.

Mit der geplanten Erstellung eines grenzüberschreitenden Gesamtverkehrskonzepts als Fortschreibung beziehungsweise Ablösung teilweise veralteter Teilplanungen kann die verkehrliche Infrastruktur in Frankfurt (Oder) und Słubice effektiver und umweltschonender gestaltet werden. Die gute großräumige Anbindung und die logistisch orientierten Gewerbestandorte in Frankfurt (Oder) bieten das Potenzial, die Stadt als einen Verkehrsknotenpunkt für den Personen- und Güterverkehr weiter zu stärken. Um die grenzüberschreitende regionale Vernetzung zu fördern, ist ein Ausbau der ÖPNV-Verbindungen nicht nur nach Słubice, sondern auch nach Zielona Góra und Gorzów Wielkopolski erforderlich.

Es besteht derzeit ein sehr hoher Investitionsstau bei Straßen, Gehwegen und Brücken, es gibt immense Gestaltungsdefizite im öffentlichen Raum sowie ein lückenhaftes und schlecht ausgebautes Fuß- und Radwegesystem. Es besteht das Risiko, dass es zu Sperrungen von Straßen- Brücken. Tunneln und Wegen kommt. Um den Modal Split nachhaltig durch die Steigerung des Anteils an ÖPNV, Fuß- und Radverkehr zu verbessern sind entsprechende Maßnahmen umzusetzen. Darüber hinaus soll Innerhalb des Stadt Frankfurt (Oder) zukünftig der Ausbau der Elektromobilität weiter gefördert werden.

Tabelle 16: SWOT-Analyse „Verkehrsinfrastruktur“

Stärken	Schwächen
• gute Straßen- und Schienenanbindung an das Fernverkehrsnetz • Leistungsfähige Anbindung an die Metropole Berlin • gutes städtisches ÖPNV-Angebot • leistungsfähiges städtisches Straßen- und Wegenetz	• Regionalbuslinien mit geringem und unregelmäßigem Takt sowie fehlende Integration in das städtische ÖPNV-System • hoher Investitionsrückstau bei Straßen, Gehwegen & Brücken und im Wasser-, Regenwasser-/Abwassernetz • teils nicht bedarfsgerechtes und überdimensioniertes Straßen- und Gehwegenetz

• gemeinsame Projekte grenzüberschreitender Daseinsvorsorge	• Gestaltungsdefizite im öffentlichen Raum • Punktuelle Überschreitung der Grenzwerte für Schadstoffe und Lärm an Hauptverkehrsstraßen • kein durchgehend ausgebautes Rad- & Fußverkehrsnetz • mangelnde Barrierefreiheit der Rad- & Fußwege und im ÖPNV
Chancen	**Risiken**
• Erstellung eines grenzüberschreitenden Gesamtverkehrskonzepts • weiterer Ausbau grenzüberschreitender Nutzung der stadttechnischen Infrastruktur • schnelle Erreichbarkeit des Flughafens Berlin Brandenburg über Straße und Schiene • weiterer Ausbau Frankfurts als Verkehrsknotenpunkt für den Personen- und Güterverkehr • Schaffung zusätzlicher ÖPNV-Verbindungen in die Ortsteile, ins Umland und nach Polen • Ausbau Elektromobiliät • Steigerung des Anteils ÖPNV, Fuß- und Radverkehr (Verkehrsverlagerung, Modal-Shift) • Umsetzung eines gesamtstädtischen Regen- und Abwasserkonzeptes • Breitbandanschluss für alle Frankfurter Haushalte	• Überdurchschnittliche Kostensteigerungen für technische Infrastruktur • Ausdünnung der Mobilitätsangebote • Hohe Erschließungs- und Betriebskosten im ÖPNV mit sinkenden Bedienungsfrequenzen, bedingt durch sinkende Auslastung • steigende Instandhaltungs- und Investitionskosten und Gefahr von Straßen-, Brücken-, Tunnel- und Wegesperrungen

1.9 Nachhaltigkeit, Umwelt-, Natur- und Klimaschutz

Fachlich-konzeptionelle Grundlagen

- Fortschreibung des Luftreinhalteplans Frankfurt (Oder) (2012)
- Integriertes Kommunales Klimaschutzkonzept (2012)
- Regionales Energiekonzept Region Oderland-Spree (2014)
- Abschlussbericht zur Umsetzung des Regionalen Energiekonzeptes Oderland-Spree (2016)
- Mobilitätsplan Frankfurt (Oder) 2030+ (2017)

1.9.1 Grünflächenversorgung und Schutzgebiete

Frankfurt (Oder) ist eine Stadt mit hohem Grünanteil, einer Vielzahl attraktiver öffentlicher Grünflächen sowie großflächiger Schutzgebiete nach Naturschutzrecht. Im Jahr 2017 lag bei den Flächen nach tatsächlicher Nutzung der Vegetationsanteil bei 72 %. Inklusive des Wildparks Rosengarten gibt es im Stadtgebiet über 56 ha gestaltete Grünflächen und Parks. Hinzu kommen Waldflächen von etwa 2.150 ha.

Aus gartenarchitektonisch-historischer Sicht ist der Lennépark besonders herauszustellen. Es handelt sich um die erste öffentliche Parkanlage, die von der freien Bürgerschaft und der Kommune selbst in Auftrag gegeben und finanziert wurde. Die Anlage wurde zu Ehren des bedeutenden Garten- und Landschaftsgestalters Joseph-Peter-Lenné, der auch wesentlich an der Planung des Parkes persönlich beteiligt war, benannt. Sie befindet sich seit Jahren in der Wiederherstellung nach historischen Quellen, wobei bereits erhebliche Teile nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten restauriert werden konnten. Für den Park engagiert sich zudem eine eigene Bürgerintiative leidenschaftlich.

Im städtischen Gefüge der öffentlich allgemein und leicht zugänglichen Grünflächen spielen auch aktuelle und ehemalige Friedhöfe eine gesondert zu erwähnende Rolle. So liegen die überkommenen Teile des ehemaligen städtischen Hauptfriedhofes, des heutigen „Kleistparks“, in innerstädtischer Lage westlich der Kernstadt und haben eine herausragende Naherholungsfunktion (Kinderspielplatz, Spaziergänge etc.). Auch der aktuelle Hauptfriedhof von Frankfurt, am südlichen Teil der Stadt gelegen, ist eine umfangreiche, mit sehr wertvollem Altbaumbestand und historischen Gräbern ausgestattete Anlage mit zusätzlich hohem Naherholungswert.

Frankfurt (Oder) ist in wesentlichen Teilen und bis in Zentrumsnähe geprägt von einer Reihe von Schutzgebieten, die sich gehäuft südlich und nördlich des Siedlungskörpers entlang des Odertals ziehen. Hierzu zählen die Naturschutzgebiete (NSG) „Odertal Frankfurt – Lebus mit Pontischen Hängen“, „Eichwald mit Tzschetzschnower Schweiz und Steiler Wand“ sowie „Mittlere Oder“. Diese sind südlich der Kernstadt teilweise mit dem Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Eichwald mit Tzschetzschnower Schweiz und Steiler Wand“ überlagert. Nördlich und südlich sind die LSG teilweise auch als Natura 2000-Schutzgebiete [Fauna-Flora-Habitate (FFH) und Vogelschutzgebiete (SPA)] nach EU-Recht ausgewiesen. Kleinere NSG innerhalb des Stadtgebietes sind die „Booßener Teichgebiete“ (auch FFH), das „Obere Klingetal“ sowie „Fauler See/Markendorfer Wald“ (auch FFH). Hinzu kommen die LSG „Biegener Hellen“ und „Ehemaliges Grubengelände Finkenheerd“. Diese Gebiete haben teils hohe Qualitäten und Potenziale für die Naherholung.

Wie angesichts der naturräumlichen Lage im Schnittpunkt von Endmoränenzug mit der Oder zu erwarten, ist die naturräumliche und naturschutzrelevante Ausstattung von Frankfurt besonders reich. Daraus ergeben sich ideale Nutzungsmöglichkeiten und Werte, es erwachsen aber auch eine überdurchschnittliche Verantwortung zum überregionalen Schutz und zur positiven Entwicklung des Naturreichtums und der Umwelt insgesamt.

Aktuell sind alle ehemaligen Trinkwasserschutzzonen im Frankfurter Stadtgebiet nicht mehr ausgewiesen.

1.9.2 Klimaschutz

In Anlehnung an die Klimaschutzziele des Bundes und des Landes Brandenburg definiert die Stadt Frankfurt (Oder) eigene Zielvorgaben und strategische Handlungsfelder für konkrete Klimaschutzmaßnahmen im Verantwortungsbereich der Stadt und weiterer städtischer und regionaler Akteur*innen.

Die Stadt Frankfurt (Oder) verpflichtet sich im Klimaschutzkonzept unter Berücksichtigung des prognostizierten demografischen Wandels,

- die CO^2-Emissionen bis zum Jahr 2020 um weitere 13 % gegenüber 2010 zu senken; das entspricht einer Pro-Kopf Reduktion von 9,2 t CO2 (2010) auf 8,0 t CO2 bis 2020,
- bis zum Jahr 2020 eine Einsparung am Endenergieverbrauch von jährlich 1 % pro Kopf zu erreichen,
- den Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch von rund 5 % (2010) bis 2020 auf 15 % zu steigern.

Eine Evaluierung der o.g. Ziele ist bisher noch nicht erfolgt. Die Fortschreibung des Klimaschutzkonzeptes ist konkret geplant.

Bisher wurden u.a. folgende Klimaschutzaktivitäten durch die Stadtverwaltung sowie städtische Akteur*innen umgesetzt bzw. befinden sich in der Umsetzung:

- Solardachkataster
- Energetische Sanierung eines Großteils des Wohnungsbestandes durch die Wohnungsunternehmen
- Stromspar-Check für einkommensschwache Haushalte (Caritas)
- Qualifizierungs- und Energieberatungsangebote durch Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg und die Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
- Luftreinhalte- und Lärmaktionsplan
- Einrichtung einer Planstelle Klima- und Immissionsschutz
- Eigene städtische Internetseite (Klimaschutzportal)
- Einrichtung Klimaschutzbeirat
- Erdgasbetriebene Busse der SVF
- Stärkung der Straßenbahn durch Neubeschaffung von Niederflurfahrzeugen und barrierefreien Umbau der Haltestellen
- Verfolgen der Planungsprämisse „Stadt der kurzen Wege“
- Aufbau Lade-Infrastruktur (z. B. Markt, Lennépassage)
- Kontinuierliche Weiterentwicklung des Radinfrastruktur-Netzes
- Fußverkehrsstrategie (geplant)
- Erarbeitung Mobilitätsplan Frankfurt Oder) 2030+
- Photovoltaik-Anlagen auf einzelnen Schulen
- Ökostrom für städtische Gebäude, Straßenbeleuchtung, Ampeln und Sporteigenbetriebe
- Umstellung auf energieeffiziente Straßenbeleuchtung und Ampeln (laufendes Projekt)
- Bau eines Gaskraftwerkes durch die Stadtwerke (geplanter Betriebsbeginn 2022)
- Runder Tisch für Klima und Umwelt Frankfurt (Oder)

Das Klimaschutzkonzept sieht ein Bündel an Maßnahmen in den Handlungsfeldern effiziente Energienutzung, Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien, klimaschonende Energieversorgung, klimapolitische Zusammenarbeit mit Słubice sowie Organisation und Kommunikation vor.

Auf regionaler Ebene legt das Regionale Energiekonzept (REK) für den Planungsverband Oderland-Spree Ziele fest, um einen aktiven Beitrag zur CO_2-Reduktion und zum Erreichen der Klimaschutzziele des Landes Brandenburg zu leisten. Hierdurch sollen Projekte angestoßen und gefördert werden, die zu abrechenbaren Ergebnissen bei der

- Senkung des Energieverbrauchs
- Erhöhung des Anteils regenerativer Energien
- Reduzierung der CO_2-Emissionen

beitragen. Dies kann durch Projekte im Bereich E-Mobilität, Geothermie und Speichertechnologien geschehen. Konkret müssen aus planerischer Sicht die geeigneten Gebietskulissen für den Einsatz erneuerbarer Energien geschaffen werden. Begleitend kann durch Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung der Bürger*innen die Akzeptanz für den Ausbau erneuerbarer Energien gesteigert werden, wodurch sich Verfahren beschleunigen lassen. Beispiele hierfür sind der interaktive Klimaschutzatlas des Landes Brandenburg sowie das Geothermieportal Brandenburg, das vom Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe (LBGR) bereitgestellt wird.

Mittlerweile wurden die beschlossenen Maßnahmen in zwei Umsetzungsphasen (2013 bis 2016 und 2016 bis 2019) teilweise realisiert. Hierüber informieren zwei Monitoring-Berichte aus den Jahren 2014 und 2019. Die Tätigkeit des Regionalen Energiemanagement konzentriert sich auf die Vernetzung und Beratung der in der regionalen Planungsgemeinschaft zusammengeschlossenen Kommunen in Fragen der Energieeinsparung und Beantragung von Fördermitteln für entsprechende Zwecke.

Außerdem bemüht sich die Stadt seit Jahren um nachhaltige und ressourcenschonende Regenwasserrückhaltung, besonders im Bereich der Lebusplatte mit teils stark eingeschränkter Wasserversickerungsmöglichkeit auf Grund der anstehenden, schlecht versickerungsfähigen Böden (vor allem Lehme, Tone). Neben bereits umgesetzten Projekten, z. B. im Neuberesinchen und im mittleren Klingetal sind hier im Rahmen eines Regenwassermanagements weitere Maßnahmen vorgesehen, teils im Zusammenspiel mit Naturschutzaspekten.

1.9.3 Luftreinhalte- und Lärmaktionsplan

Die Überschreitung von Immissionsgrenzwerten zum Schutz der menschlichen Gesundheit (Kohlenmonoxid, Ozon, Stickstoffoxide, Feinstaub) sind in den letzten Jahren kaum vorgekommen. Die Auswertung der Messstationen zeigt, dass die Grenzwerte für Stickstoffoxide überall eingehalten werden. Gleiches gilt für Kohlenmonoxid und Ozon. Einzig im Bereich Feinstaub (PM10) sind einzelne Überschreitungen erkennbar. Diese liegen seit 2015 unterhalb der maximal 35 zulässigen Überschreitungen mit abnehmender Tendenz.

Seit Erarbeitung des Lärmaktionsplans sind einige Maßnahmen durchgeführt worden, die zu lokalen Entlastungen geführt haben (z.B. Teile der Rosa-Luxemburg-Straße, Leipziger Straße, Robert-Havemann-Straße, Heinrich-Hildebrand-Straße, Müllroser Chaussee sowie des Buschmühlen- und Weinbergwegs). Weitere Maßnahmen sind notwendig, insbesondere wurde eine nächtliche Geschwindigkeitsbegrenzung auf Streckenabschnitten mit Grenzwertüberschreitungen bisher nicht umgesetzt.

1.9.4 Bergbaufolgeschäden, Altlasten und Sulfatbelastung des Trinkwassers

Auf Teilflächen von Frankfurt fand historisch Braunkohleabbau statt. Neben Abbauflächen unter Tage, besonders südlich von Lossow und im Bereich westlich und südwestlich von Booßen handelt es sich um den relativ großflächigen Tagebau südwestlich von Lossow (Grube Helene und Grube Katja + kleinere Abbaufelder in deren Umfeld, teils die Stadtgrenze überschreitend). Diese Flächen sind bislang nicht vollständig erfasst und auch nicht vollständig bergbauseitig gesichert. Hier bestehen weitere Handlungsbedarfe.

In Folge der Kriegshandlungen am Ende des 2. Weltkrieges ist im gesamten Stadtgebiet mit Munitionsbelastung zu rechnen. Weite Teile der Stadt sind allerdings mittlerweile einer Munitionsberäumung unterzogen worden. Trotzdem sind sicher dauerhaft weitere Anstrengungen zur Beseitigung dieser speziellen Altlast vonnöten.

Außerdem finden sich weitgehend punktuell Altlastenflächen und Altlastenverdachtsflächen verschiedenster Belastungsart in Frankfurt. Nennenswert sind Belastungen in historischen Gewerbe- und Industrieeinheiten sowie ehemals militärisch genutzte Objekte. Die Belastungen bewegen sich dabei im – für eine historisch gewachsene Stadt, wie Frankfurt – allenfalls durchschnittlichen Bereich, auch, weil historisch der relevante Gewerbe- und Industriesektor nur eine untergeordnete Rolle spielte.

Besonders bei einer Nachnutzung derartiger Altlastenflächen können jedoch lokal erhebliche Anstrengungen verschiedener Akteur*innen vonnöten sein, um derartige Flächen einer Erstnutzung „auf der grünen Wiese“ vorziehen zu können.

Die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH (FWA) gewinnt etwa die Hälfte ihres Trinkwassers aus versickertem Spreewasser (Wasserwerk Briesen), das aufgrund zunehmenden Sulfatbelastung der Spree durch den Braunkohleabbau in der Lausitz gefährdet ist. Die zunehmende Trockenheit vermindert die Grundwasserneubildung, sodass die Wasserwerke im spreefernen Raum weniger Wasser liefern. Darüber hinaus steigt der Sulfatgehalt der Spree durch geringe Niederschläge. Durch die Flutung des „Cottbuser Ost-Sees“ kommt es zu einer neuen Eintragsquelle von Sulfaten. Durch die Ertüchtigung des Wasserwerkes Müllrose soll die Situation zukünftig verbessert werden. Es wird von Seiten der für die Wasserversorgung zuständigen FWA aktuell davon ausgegangen, dass zur künftigen Sicherung der Trinkwasserversorgung konzeptionelle Neuansätze erfolgen müssen. Allerdings sind teils die Verantwortlichkeiten zu klären (Verursacherprinzip bei anthropogenen Wasserbelastungen).

1.9.5 SWOT-Auswertung

Frankfurt (Oder) ist eine grüne Stadt mit großflächigen naturnahen Flächen, Parks und Wäldern. Durch die Fernwärmesatzung und -versorgung gibt es in Frankfurt (Oder) bereits einen guten Ansatz für einen klimaschonenden Energieeinsatz, der durch den Neubau eines modernen Gaskraftwerks ergänzt wird. Darüber sind im integrierten Klimaschutzkonzept, das zukünftig fortgeschrieben werden soll, vielfältige Maßnahmen zum Klimaschutz festgeschrieben. Darüber hinaus gibt es bereits zahlreichen Klimaschutzaktivitäten durch städtische Akteur*innen. In der Zukunft sollen nachhaltige Strukturen zur klimagerechten Stadtentwicklung ausgebaut werden. Dafür können voraussichtlich zahlreiche Förderprogramme in Anspruch genommen werden. Auch die Umweltbildung und das Umweltbewusstsein der Bürger*innen soll weiter gefördert werden.

Problematisch sind die vielen durch Altlasten und Munition belastete Flächen, Bergbaufolgeschäden sowie die Sicherung der Trinkwasserqualität und des Hochwasserschutzes.

Risiken für die Stadt sind ein Folgekostenanstieg und wirtschaftliche Schäden durch Klimaveränderungen.

Tabelle 17: SWOT-Analyse „Klimaschutz und Energieeinsparung“

Stärken	Schwächen
• Fernwärmesatzung und -versorgung • Hoher Anteil an städtischem Grün und Vielzahl an Schutzgebieten mit reicher Naturausstattung • Naturnahes Odertal • Neubau modernes Gaskraftwerk (ab 2022 in Betrieb)	• Eigenmittelknappheit für innovative Aktivitäten • Auftretende Überschreitungen Luftschadstoffgrenzwerte sowie gebietsweise Lärmprobleme • Viele Flächen mit Altlasten und Munitionsbelastung

• zahlreiche Klimaschutzaktivitäten durch städtische Akteur*innen • Integriertes Kommunales Klimaschutzkonzept	• In Teilgebieten Bergbaufolgeschäden • Defizite beim angepassten Hochwasserschutz
Chancen	**Risiken**
• Vielfältige Förderprogramme bzw. Förderschwerpunkt in EU für nachhaltige Entwicklung • Ausbau nachhaltiger Strukturen und Entwicklung zur klimagerechten Stadtregion • Beteiligung von Stadt und Einwohner*innen an Einrichtungen zur Erzeugung erneuerbarer Energien im Stadtgebiet/der Region • Beteiligung an überregionalen Aktivitäten • Stärkung des Umwelt- & Naturschutzes für eine nachhaltige städtische Entwicklung • Optimierung Flächen- und Funktionsmanagement • Fortschreibung Klimaschutzkonzept • Förderung der Umweltbildung und des Umweltbewusstseins	• Folgekostenanstieg, wirtschaftliche Schäden durch Naturzerstörung und Klimaveränderung • steigende gesetzliche Anforderungen ohne finanziellen Ausgleich gegenüber Kommunen • Sicherung der Trinkwasserqualität (Sulfatbelastung)

1.10 Stadtmarketing

Fachlich-konzeptionelle Grundlagen

- Stadtmarketingkonzept Frankfurt (Oder) (2013)
- Evaluation des Stadtmarketings Frankfurt (Oder) für das Jahr 2017 (2018)

2013 wurde von der Stadt Frankfurt (Oder) ein mit Słubice abgestimmtes Stadtmarketingkonzept erstellt. In verschiedenen Workshops wurde in einer AG, bestehend aus der Interessensgemeinschaft Innenstadt Frankfurt (Oder) e.V. (IGIS), der Messe und Veranstaltungs GmbH (MuV), dem Tourismusverein Frankfurt (Oder) e.V. (TVFF) sowie dem Beauftragten Büro Investor Center Ostbrandenburg GmbH (ICOB), eine Strategie zur Bündelung der Marketingaktivitäten und einem effizienten Ressourceneinsatz erarbeitet. Im Sinne eines ganzheitlichen Stadtmarketings, dem eine übergeordnete und bündelnde Funktion zukommt wurden alle Marketingaktivitäten in die MuV überführt. Die Eingliederung der IGIS erfolgte im Jahr 2014, die des Tourismusvereins im Jahr 2015. Das Citymarketing ist ebenfalls bei der MuV angegliedert.

Ein wichtiger Schritt war der Umzug der verschiedenen Abteilungen Stadtmarketing, Tourismus, Events ins Bolfrashaus, wodurch die Vernetzung mit der deutsch-polnischen Touristinformation möglich wurde. Ziel des gemeinsamen Stadtmarketings ist es, Frankfurt (Oder) gemeinsam mit Słubice im interkommunalen, internationalen Wettbewerb zu stärken, um anziehend für Unternehmen, Fachkräfte, Einwohner*innen, Kund*innen, Tourist*innen und Studierende zu wirken. Seit 2017 kann durch einen Relaunch der Homepage, der durch eine INTERREG-Förderung finanziert wurde, eine dreisprachige Internetpräsenz (deutsch, polnisch, englisch) angeboten werden.

Das Stadtmarketing organisiert eine Vielzahl von Events sowie Märkten, die regelmäßig in Frankfurt (Oder) und Słubice stattfinden. Darüber hinaus gibt es seit 2017 Themenjahre, wie u.a. zum Thema Kulturerbe (2018) und Fontane (2019), in denen verschiedene Veranstaltungen, Ausstellungen etc. angeboten werden.

2017 wurde gemeinsam mit Słubice ein Antrag für das Projekt „Kleistturm und Bolfrashaus (Etappe 2)“ gestellt, um die Kleistturm auf polnischer Seite wieder aufbauen zu können. Darüber hinaus soll die Erarbeitung einer gemeinsamen Strategie für Kulturmarketing, Ticketing und die Gestaltung von Events erfolgen.

1.10.1 SWOT-Auswertung

Frankfurt (Oder) hat ein mit Słubice abgestimmtes Marketingkonzept und vermarktet sich national und international als europäische Doppelstadt. Der Frankfurt-Słubicer Handlungsplan dient dabei als Instrument für die dauerhafte Stärkung des Stadtmarketings. Allerdings ist das Stadtmarketing bisher nicht konsequent umgesetzt; eine klare Profilierung ist noch nicht erfolgt. Durch Kampagnen, wie zum Beispiel die Frankfurt Kampagne, die von Wirtschaft Bürgerschaft und Politik getragen wird, soll u.a. die Identifikation mit der Stadt gestärkt werden. Das überregionale Image soll durch positive Aktivitäten, wie die Bewerbung um Landesgartenschau und europäische Kulturhauptstadt weiter gestärkt werden.

Einschränkend wirken die hohen Kosten und fehlenden Mittel für Werbekampagnen und die hohe Abhängigkeit von Förderprogrammen.

Tabelle 18: SWOT-Analyse „Stadtmarketing“

Stärken	Schwächen
• Wachsende starke und positive Außenwahrnehmung als „Die Europäische Doppelstadt“ an der deutsch-polnischen Grenze	• Bislang kein konsequentes Stadtmarketing / Stadtmarketing größtenteils als Instrument des Innenstadtmanagements

• Strategisch günstige geopolitische Lage • bedeutende historische Qualitäten • Internationale Strahlkraft der Europa Universität Viadrina	• Unzureichende Profilierung eines Markenkerns (Parallelität von Kleiststadt, Sportstadt, Europäische Doppelstadt etc.) • fehlende definierte Prioritäten des Stadtmarketings • Fehlende kontinuierliche Beteiligung der privaten Wirtschaft am Stadtmarketing, trotz guter Konjunktur
Chancen	**Risiken**
• steigendes Selbstbewusstsein/steigende Identifikation von Politik, Verwaltung, Bürgerschaft mit der Europäischen Doppelstadt • Imagewandel durch Aktivitäten wie die „Frankfurt Kampagne“, getragen von Bürgerschaft, Wirtschaft und Politik • Steigerung des überregionalen Bekanntheitsgrades durch kreative Aktivitäten & Zielstellungen • INSEK und Frankfurt-Słubicer Handlungsplan als Instrumente für dauerhafte Stärkung des Stadtmarketings	• Vielfältige Akteur*innen/Institutionen mit divergierenden Marketingvorstellungen, daraus resultierend schwieriger Abstimmungsprozess • Hohe Kosten für Werbekampagnen • Hohe Abhängigkeit von Förderprogrammen • Fehlende Mittel zur Finanzierung von Werbekampagnen